

07|19

SCHWEIZER
JÄGER

Schweizer **Jäger**

Schweizer[®]



Juli 2019 104. Jahrgang
CHF 9.80 (inkl. MWST) ISSN 0036-8016

DAS AKTUELLE MONATSMAGAZIN FÜR DEN JÄGER

**Luchs, Mensch
und Alpengämse**

**Auf Grosswildjagd
für das Naturhistorische
Museum Bern**

Über Kimme und Korn

**Ein Jäger-Ehepaar und
gelebte Traditionen**

**Schwarz, gefiedert
und schlau**




Selbstbewusst in allen Situationen.

ZEISS Zielfernrohre



 Schocktest

 Temperaturschock

 Extreme Kälte

 Tauchtest

 Dauerschocken



Im Labor belegt. In der Natur bewährt.

Unsere Testverfahren bringen die ZEISS Jagdoptiken bis an ihre Grenzen. Das gewährleistet den zuverlässigen Einsatz im rauen Jagdalltag.

- Über 800 Schocks mit bis zu 1.500-facher g -Kraft
- Temperaturschocks von -25°C auf 50°C innerhalb weniger Minuten
- 16 Stunden bei -40°C in der Kältekammer
- Simulierte Dauerberegnung und das komplette Versenken in einer Wassersäule
- 90 Minuten Dauervibration in verschiedene Richtungen

Mehr Informationen zu den Testverfahren und allen ZEISS Zielfernrohren finden Sie auf reallife-hunting.zeiss.com





Dankeschön!

Geschätzte Leserinnen und Leser, ich verfasse hier nach nun zehneinhalb Jahren als Redaktor mein letztes Editorial und beende meine Zeit mit einem weinenden und lachenden Auge. Dieses Jahrzehnt war geprägt von vielen neuen Kontakten, aufrichtigen Freundschaften und etlichen beruflichen Neuerfahrungen. Dies an meine Nachfolgerin Nina Gansner weitergeben zu dürfen und trotzdem im Hintergrund im operativen Bereich unserer Fachzeitschrift tätig sein zu können, gibt mir nochmals Aufschwung. Aufschwung deshalb, weil ich alle Veränderungen in meinem Leben immer als Chance ansehe und neues Terrain zu betreten immer eine Herausforderung ist, die ich auch mit Herzblut annehme. Ich freue mich darauf!

Ich bin überzeugt, dass Nina als äusserst leidenschaftliche Jägerin, mit ihrer vielschichtigen beruflichen, jagdlichen Erfahrung und Fachkompetenz frischen Wind und neue Ideen einbringen wird und der «Schweizer Jäger» eine erfrischende Aufwertung erlebt. Neben dem Redaktionswechsel stehen aber auch weitere wichtige Veränderungen an und wir werden Sie, geschätzte Leserschaft, jeweils aktuell darüber informieren. Seien Sie gespannt!

Mir bleibt ein grosses Dankeschön für die breite Unterstützung in der Vergangenheit und in der Zukunft auszusprechen. Da ist der Verlagsleiter

Hans-Peter Breitenmoser mit seinem Team, welche mich immer tatkräftig unterstützt haben, die RG-Annoncen GmbH mit Nicole Gyr, der SPW mit seinem Vorstand als Eigentümer des «Schweizer Jäger», die zahlreichen Autoren, Korrespondenten, Inserenten und Geschäftspartner und natürlich Sie, geschätzte Leserinnen und Leser. Ich bin überzeugt, dass die Jägerschaft im Zuge der stattfindenden gesellschaftspolitischen Entwicklungen noch näher zusammenrücken muss. Umweltschutz, Tierwohl und die Grundsatzfrage nach der Nutzung natürlicher Ressourcen sind Themen, die eine breite Bevölkerung interessiert – und in diesem Moment natürlich auch die Politparteien. Auch darum kommt unabhängigen Fachmedien eine besondere Bedeutung zu, die sachliche Informationen über alle Kantonsgrenzen hinaus verbreiten.

Ich wünsche Nina, als erste Redaktorin in der 100-jährigen Geschichte des SPW, einen guten Start in diesen neuen und anspruchsvollen beruflichen Lebensabschnitt. Und wer die Patentjägerin noch nicht kennt, der darf auf die Augustausgabe gespannt sein.

Mit Weidmannsdank und -gruss

KURT GANSNER



AXION



Wärmebildgerät Axion

Kompakt, leicht
und leistungsstark
320x240 Pixel @ 12µ

77425 Axion Key XM30

77421 Axion XM30, StreamVision

77422 Axion XM38, StreamVision

CHF 1'700.-

CHF 2'300.-

CHF 2'700.-

ACCOLADE



Wärmebildfernglas Pulsar Accolade
XQ38/XP50

Entdecke den Sehkomfort

77411 Accolade XQ38, 384x288 @ 17µ CHF 3'900.-

77414 Accolade XP50, 640x480 @ 17µ CHF 5'700.-

Auch verfügbar mit Laserdistanzmesser
(Reichweite bis 1'000 m).

www.pulsar-nv.com

Erhältlich im Fachhandel



Opti**Link**

OptiLink AG

Poststrasse 10, 2504 Biel

Fon 032 323 56 66

info@optilink.ch, www.optilink.ch





6 MONATSTHEMA

Schwarz, gefiedert und schlau – Effektive und zeitgemässe Bejagung der Aas- und Nebelkrähe

Die Jagd auf die Aas- und Nebelkrähe gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies liegt unter anderem an den steigenden Wildschäden, fehlenden Fressfeinden und nicht zuletzt an dem zunehmenden Druck auf das Niederwild durch stark erhöhte Krähenpopulationen.



Bild: NMBE

36 NATURWISSENSCHAFT & JAGD

Auf Grosswildjagd für das Naturhistorische Museum Bern

Grosswildjagd im kolonialen Afrika dürfte den meisten Lesern zunächst durch den Film «Jenseits von Afrika» in Erinnerung sein. Wenig bekannt ist, dass in den 20er-Jahren auch ein Schweizer Jäger zu den Protagonisten der Grosswild-Jagdscene in Afrika zählte.



Bild: 123rf.com/Oleksandr Boltnev

50 AUSTRÜSTUNG

Über Kimme und Korn

Besser haben und nicht brauchen, als brauchen und nicht haben. Eine uralte Zieleinrichtung hat auch auf modernen Jagdwaffen noch ihre Berechtigung.



Bild: C. Willisch

22 LEBENSRAUM

Komplizierte Dreiecksbeziehung – Luchs, Mensch und Alpengämse

In vielen Regionen der Schweiz werden in den letzten Jahren immer weniger Gämsen geschossen. Jagdverbände machen sich Sorgen um die Zukunft der Gämsen und fordern eine Regulation des Luchses. Aber welchen Einfluss hat der Luchs im Vergleich zu anderen Faktoren, z.B. der Jagd selbst?



Titelseite: Christof Steiner

Unter Druck

Die Gamsbestände stehen unter Druck – und das im gesamten Alpenraum. Die Gründe dafür sind mannigfaltig und den Grund nur hinter einer Ursache zu vermuten ist falsch. Es gilt, alle Faktoren miteinzubeziehen und dann nach möglichen Lösungen zu suchen.

JAGD & WILD

06 **Monatsthema**

22 **Lebensraum**

28 Tierarzt

36 **Naturwissenschaft & Jagd**

56 Testen Sie Ihr Wissen

58 **Porträt**

WAFFEN & AUSTRÜSTUNG

50 **Über Kimme und Korn**

55 Neuheiten für den Jäger

JÄGER & HUND

31 Daten und Berichte

78 Jägermarkt

JAGDSPEKTRUM

14 Veranstaltungen

16 TV-Tipps

19 Auflösung Testbogen

27 **Kinderseite «Frechdachs»**

34 Literatur

44 Jagdschiessen

46 Satire

49 Fragen rund um die Flinte

60 Bund & Kantone

65 Sonne Mond Solunar

74 Ausland

82 Wettbewerb

82 Impressum

ABSCHIED Seite 67

VORSCHAU 08/2019

Fortpflanzungsstrategie der Rehe

Wildkoch 2019–2020

Interview mit dem neuen Präsidenten von JagdSchweiz

Nina Gansner stellt sich vor

Neues aus Bund und Kantonen

www.schweizerjaeger.ch





Schwarz, gefiedert und schlau

Effektive und zeitgemässe
Bejagung der
Aas- und Nebelkrähe

HARTMUT JANK

Die Jagd auf die Aas- und Nebelkrähe gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dies liegt unter anderem an den steigenden Wildschäden, fehlenden Fressfeinden und nicht zuletzt an dem zunehmenden Druck auf das Niederwild durch stark erhöhte Krähenpopulationen.

Es gibt den alten Merkspruch, wonach jede geschosene Krähe einen Feldhasen mehr im Revier bedeutet. Die Krähe ist ein sehr intelligentes Wild, was sich im Sozialverhalten, der innerartlichen Kommunikation, der Lerngeschwindigkeit und der Informationstransformation widerspiegelt. Experimente zeigten, dass Aaskrähen in der Lage sind, Informationen über Generationen zu transportieren, ohne diese selbst erlebt zu haben ⁽¹⁾.

Diese Fähigkeiten als auch die Gabe, Erlebtes sehr schnell in Erlerntes umzusetzen und mit anderen Ereignissen zu verknüpfen, machen die hohe Intelligenz von Krähen aus. Man kann davon ausgehen, dass diese Fähigkeiten dem Intellekt eines vier- bis sechsjährigen Kindes entsprechen. Weiterhin besitzen Vögel, unter anderem auch Krähen, die Fähigkeit, UV-Licht wahrzunehmen ⁽²⁾. Dies eröffnet ihnen die Möglichkeit, mit UV-Aufhellern gewaschene Tarnkleidung als leuchtend wahrzunehmen und weit mehr wahrzunehmen als wir Menschen. All diese sowie viele weitere Fähigkeiten (z.B. Werkzeugbau und Benutzung) wurden in der Fachliteratur ausführlich beschrieben ⁽³⁾. Ausserdem können Krähen Gesichter erkennen, zuordnen und unterscheiden. Deshalb muss bei der Krähenjagd zwingend darauf geachtet werden, durch Fehlverhalten die Krähen nicht schlauer zu machen, als sie bereits sind. Jeder Informationsvorsprung der Krähen ist ein Nachteil für die Jäger.

Ausspiegeln

Zu den wichtigsten Grundlagen gehört, dass man mit den Krähen im eigenen Revier vertraut ist. Wo sind die Schlaf- und Brutbäume? Welche Flugrouten werden bevorzugt – und im Laufe des Jahres wechselnd – benutzt? Was sind die Hauptnahrungspplätze auch bezogen auf Jahreszeiten und Fruchtfolgen? Wo sammeln sich die Krähen bevorzugt am Morgen und am Abend? Welche Besonderheiten hat das Revier? Was können mir die Bauern zu dem Verhalten der Krähen berichten? Welche Informationen können weitere Freizeitnutzer beisteuern? Es ist für den Erfolg entscheidend, all diese Faktoren zu kennen und gewonnene Informationen richtig interpretieren zu können.



«Jeder Informationsvorsprung der Krähen ist ein Nachteil für den Jäger.»

Allgemein sind Plätze, die ein reichhaltiges Nahrungsangebot ganzjährig bereithalten, ein guter Anhaltspunkt. Schaf-, Geisen-, Poulet-, und Rinderfreilandhaltung, Misthaufen, Kompostierungsanlagen, mit Wirtschaftsdünger gedüngte oder frisch gepflügte Felder und frisch gemähte Wiesen sind beliebt. Nun muss man sich die Mühe machen und das Verhalten der Krähen genauer studieren. Wie verhalten sie sich ortstypisch bei verschiedenen Störungen (Menschen/Fahrzeuge/Tiere)? Wie verhält sich ein Schwarm? Wie sieht der Schwarm aus und wie verändert er sich im Laufe der Zeit? Wie bewegt er sich am Boden? Sehr schnell wird man beobachten, dass Krähen Störungen und Gefahren sehr gut einzuschätzen wissen und darauf auch angemessen reagieren.

Platzwahl

Hat man nun die Krähen im Revier gut beobachtet und kann deren Verhalten interpretieren, geht es an die Wahl des Platzes für den Tarnstand, Englisch: blind. Dabei gibt es mehrere Faktoren zu beachten. Der Tarnstand sollte nicht solitär auf einem flachen Feld stehen. Er sollte immer in Geländeelemente wie Hecken, Maiskanten, Büsche oder Silageballen integriert und mit ortsüblichem Material zusätzlich verblendet werden. Die Wahl der Tarngardinen (durchsichtig) und Tarnnetze (blick-



(1) <https://royalsocietypublishing.org/doi/pdf/10.1098/rspb.2011.0957>



(2) https://www.spektrum.de/pdf/sdw-07-01-s096-pdf/860255?file&_wis=1



(3) <https://www.scinexx.de/dossier/genies-der-luefte/>



Bild: 23.1.com/Michael Lane

Bild links

Krähen sind sehr intelligent und können ihren Lebensraum und vorkommende Gefahren einschätzen und daraus lernen.

Bild rechts

Wer sein Revier kennt, weiss, wo sich die Krähen gerne aufhalten.

Bild unten

Der Schirm sollte nicht in der Nähe von potenziellen «Wachtürmen», wie etwa Hochspannungsmasten stehen.



Bild: Hartmut Jank

dicht) muss sich an der Farbe des Hintergrundes und der eigenen Tarnkleidung orientieren, um ein einheitliches Farbbild zu erreichen. Er sollte weit genug von «Wachturm»-Möglichkeiten für die Krähen wie Strommasten oder Solitäräumen entfernt sein. Die Schussrichtung soll in Richtung des zu erwartenden Anfluges sein, um einen Überflug zu vermeiden. Günstig sind auch Nackenwind und die aufgehende Sonne im Rücken.

Da all diese Faktoren nur schwer gemeinsam zu erreichen sind, ist es immer eine Abwägung der Kriterien, um einen optimalen Kompromiss zu erreichen. Vergessen wir nicht: Wenn ein Kind die Szenerie durchschaut oder misstrauisch würde, werden es die Krähen mit Sicherheit auch sein.

Aufbau

Einer der entscheidendsten Punkte ist der Aufbau im richtigen Zeitrahmen. Auch wenn es sehr schwer fällt, sich so früh aus dem Bett zu bewegen, so kann hier bereits der gesamte Jagdtag auf Krähen jeglicher Erfolgsaussicht beraubt werden, nämlich dann, wenn man zu spät dran ist.

Der Aufbau des Tarnschirmes und des Lockbildes muss zwingend vor Dämmerungsanfang erfolgen. Bei Dämmerungsbeginn muss alles parat sein, denn dann kommen je nach Jahreszeit und Wetterlage bereits die ersten Anflüge. Nichts ist schlechter, als wenn die Krähen den Jäger durch das Lockbild laufen sehen. Deshalb muss man immer genug Zeitreserve für alle Eventualitäten mit einplanen. Lieber noch zehn Minuten die Morgenstimmung geniessen statt hektisch die letzten Vorbereitungen – womöglich mit Fehlern – abzuschliessen. Das Fahrzeug muss ebenfalls weit genug und in Deckung geparkt werden, da es einen hohen Wiedererkennungswert für Krähen hat.

Bilder rechts

Das Lockbild muss so natürlich wie möglich aussehen. Überfliegen die Krähen dieses permanent, hat man etwas falsch gemacht. Beflockte Krähen sehen sehr natürlich aus, sind aber anfälliger gegen Verschmutzung.

Bilder unten

Der Tarnschirm sollte so aufgebaut werden, dass dieser sich bestmöglich in die Umgebung integriert. Als Tarnmaterial eignen sich Tarnnetze, die in diversen Ausführungen angeboten werden.

**Tarnschirm**

Der Tarnschirm sollte je nach Körpergrösse und -umfang ein Kompromiss zwischen Deckung und Bewegungsfreiheit sein. Bewährt haben sich dabei Standardmasse von Länge x Breite = 1 m x 1 m und in der Höhe so hoch, dass der Kopf in Sitzposition deutlich unter der Schirmkante bleibt, der Schütze jedoch beim Aufstehen gut mit der Flinte mitschwingen kann. Der Schirm bleibt nach oben offen. Es werden vier Standstangen in den Boden gerammt und zur Stabilisierung mit vier Querstangen versehen. Der Tarnschirm wird zuerst mittels Leimklebmen komplett mit einer durchsichtigen Tarngardine versehen. Dabei muss auf einen Ein- und Ausstieg für einen selbst sowie auf eine kleine Öffnung am Boden für den Apportierhund geachtet werden. Die unteren 70% des Schirmes sowie die komplette Rückwand werden zusätzlich mit einem blick- und lichtdichten Tarnnetz mittels Leimklebmen so verkleidet, dass sich innen kein Silhouettenschatten des Jägers durch einfallendes Licht bildet. (Achtung: Ausstieg für den Jäger und Apportiertunnel für den Hund nicht vergessen.) Die ganze Konstruktion sollte wind- und bisenfest sein und eine gute Stabilität aufweisen.

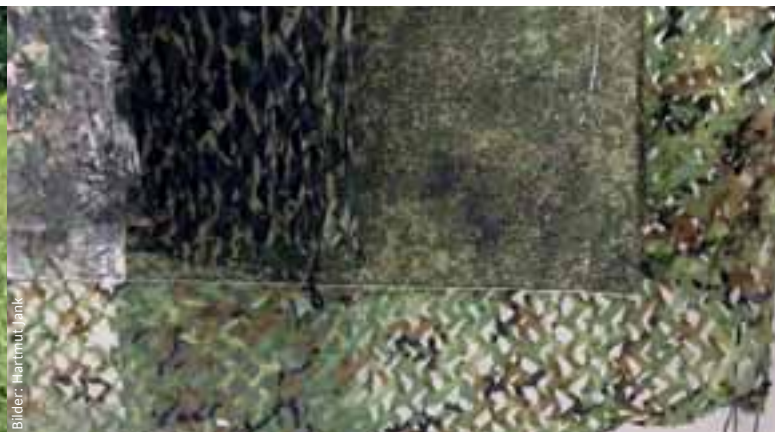
Eigentarnung

Bei der Krähenjagd gilt, dass es gar nicht genug Tarnung geben kann. Neben Tarnjacke, Tarnhose und Tarnhut (breite Krempe)

oder Baseballcap in Tarnfarben müssen unbedingt die Hände und das Gesicht mittels Maske getarnt werden. Dies alles sollte im Farbeinklang mit dem Tarnschirm und dem Hintergrund erfolgen, sonst erkennen die Krähen den Jäger bereits im Anflug. Auch sind erdfarbene Schuhe im Gegensatz zu schwarzen Schuhen von Vorteil. Eine Tarnung der Waffe sollte ebenfalls erfolgen, sei es mit einer Waffensocke oder Stretchband. Auch der Gehörschutz – möglichst Aktivgehörschutz, um die Krähen frühzeitig zu hören – ist kritisch, da er den höchsten Punkt im Tarnschirm darstellt und somit am ehesten zu sehen ist. Dieser kann ebenfalls mit Tarnstretch- oder Tarnklebeband abgetarnt werden. Auch wenn es lächerlich klingt und sich so mancher denkt, er sei ja nicht im Krieg – die Tarnung und Täuschung ist essenziell für den Jagderfolg.

Das «freundliche» Lockbild

Man unterscheidet das freundliche und das feindliche Lockbild. Dabei wird im Folgenden nur auf das freundliche Lockbild eingegangen. Für die Jagd auf Krähen gibt es kommerzielle, beflockte Lockkrähen. Diese sind in der Lockwirkung sehr gut, jedoch ist die Beflockung (aufgeklebte, schwarze Flockfasern) empfindlich gegen mechanische Belastung und Verschmutzung. Alternativ kann man auch mit Kernseife gewaschene Socken, welche keine UV-Aufheller enthalten, über die Kunststoffkrähen ziehen.



Bilder: Hartmut Jank



Bilder: Hartmut Jank



Verschmutzungen, glänzender Tau oder Reif sowie kahle Stellen und jegliches atypisches Erscheinungsbild der Lockkrähen ist unbedingt zu vermeiden, da die Krähen diese sofort als unnatürlich erkennen – und abdrehen.

Die ersten Lockkrähen werden ungefähr zehn Meter vom Tarnschirm entfernt in unregelmässigen Abständen – analog einem natürlichen Schwarm – in einem Oval aufgestellt. Eine nähere Platzierung der Lockkrähen ist unvorteilhaft, da die Aufmerksamkeit zu stark auf den Tarnschirm gelenkt wird. Die letzten Lockkrähen stehen nicht weiter als 25 Meter vom Lockschirm entfernt, um die Schussdistanz von maximal 35 Meter nicht zu überschreiten. Wir setzen darauf, dass über kurz oder lang die Eier der Krähen, etwas zu verpassen, die Angst überwiegt. Dabei ist der Anzahl an Lockkrähen eine Untergrenze (mindestens 10 bis 12) jedoch keine Obergrenze gesetzt.

Sehr wichtig sind auch sogenannte Wächterkrähen auf exponierten, erhöhten Plätzen in der Umgebung (oberhalb der Baumkronen, oberster Silageballen oder mittels einer Bambusstange aus einem Busch herausragend). Diese simulieren Sicherheit durch Wachsamkeit der Artgenossen vor potenziellen Feinden und lenken auch optisch etwas vom Tarnschirm ab. Dabei dürfen die Krähen nicht zu dicht (> 120 cm) beieinanderstehen. Die Schnäbel zeigen in unterschiedlichste Richtungen und simulieren so naturgetreu wie möglich einen Schwarm. Krähenmagnete, Wackellockkrähen, Drehlockkrähen und andere mögliche Lockkrähenvarianten sind aufgrund des hohen Wiedererkennungswertes meiner Erfahrung nach kontraproduktiv. Ebenso sind Fallwildsi-



CAPRA SUMMIT 6 DER SCHWEIZER JAGDREPETIERER



KALIBER:
 10.3 CAPRA
 7 x 64
 7.5 x 55 SWISS
 8 x 57 IS
 .30-06
 .308 WIN
 .300 WIN MAG



JAGDREPETIERER CAPRA SUMMIT 6
 "MÄTTERHORN" - TOUCH GREEN
 Set* ab Fr. 2'899.00
 *Set mit MINOX ZX5i 2-10 x 50

**JAGDREPETIERER
 CAPRA SUMMIT6
 "PIZ BERNINA"**
 Set* ab Fr.
1999.00



Bild: Michael Breuer



Bild: Hartmut Jank

mulationen mittels Decke oder ein Lockbild mit Zivilisationsmüll, das sogenannte «Mc Donalds»- oder «Döner»-Lockbild wegen des hohen Wiedererkennungseffektes nicht zu empfehlen. Das klassische, unbewegte Lockbild ist nach wie vor unübertroffen, da es in seiner Natürlichkeit und Auftrittshäufigkeit den geringsten Argwohn bei Krähen hervorruft.

Sollte man einmal ein Lockbild erstellt haben, bei dem partout alle Krähen abstreichen, hat man einen Fehler gemacht. In diesem Fall kann man vor dem Abbauen aus mehreren Perspektiven von der ganzen Szenerie Fotos machen und diese im Nachgang nach möglichen Fehlern absuchen oder gemeinsam anschauen. Oft sind es Kleinigkeiten, die über Erfolg oder Misserfolg entscheiden, wie etwa eine signalfarbene Patronenschachtel vor dem Tarnstand oder eine umgefallene Lockkrähe im Lockbild.

Jagdgeschehen

Wenn nun alle vorgängig beschriebenen Vorbereitungen abgeschlossen sind und wir im Tarnschirm sitzen, ist Bewegungsarmut oberstes Gebot. Krähen hören deutlich schlechter als der Mensch, sehen aber umso besser. Man schaut niemals über den Schirm, sondern im Schirm durch die Tarngardine, wobei der Kopf immer unter der Schirmkante bleibt – auch bei Bewegungen. Kommen die Krähen von vorne oder von der Seite, macht man sich in Zeitlupe schussbereit. Man geht im Sitzen in den Voranschlag und steht zum Schuss flüssig und ruhig auf, schwingt mit und schießt. Hektisches Aufstehen und zu langes Zögern bei der Schussabgabe sind kontraproduktiv. Danach setzt man sich sofort wieder hin. Wird man von Krähen im Tarnschirm ausserhalb Schussweite überflogen, bewegt man sich nicht! Erst wenn diese nicht mehr in den Schirm einsehen können, kann man sich langsam rühren.

Man kann oft am Flugbild erkennen, ob die Krähen Verdacht schöpfen oder nicht. Gleiten sie ohne oder mit wenigen Flügelschlägen schnell sinkend auf das Lockbild direkt oder im Bogen zu, sind sie arglos und man lässt sie so nahe wie möglich an das Lockbild heranfliegen, bevor man unvermittelt aufsteht, dabei in Anschlag geht und schießt. Wird aber in grosser Höhe gekreist, bei Anflug mit heftigen Schwingenschlägen versucht Höhe zu gewinnen oder mittels Rollmanöver versucht, in den Wind abzukippen, sollte – wenn möglich und nur bei Erfolgsaussicht – sofort

Bild oben

Erlegte Krähen müssen sofort durch den Jagdhund apportiert werden. Mittels eines Loches unten im Tarnstand kann der Hund ein- und ausschlüpfen.

Bild oben rechts

Volltarnung und Selbstladeflinten sind nicht jedermanns Geschmack, aber ein Garant für eine erfolgreiche Krähenjagd.

geschossen werden. Kommen grössere Anflüge von Krähen, ist es sinnvoll nicht zu schießen, wenn man mit Sicherheit nicht alle anfliegenden Krähen erlegen kann. Es ist mit das allergrösste Problem, wenn Krähen beschossen werden und mit dem Schrecken davonkommen. Diese «Zeugen» erschweren den Jagderfolg zukünftig ungemein, auch für alle Nachbarreviere.

Geschossene oder geflügelte Krähen müssen sofort durch den Jagdhund (Loch unten im Tarnstand als Aus- und Einschluß) aus dem Lockbild und der Umgebung entfernt werden, da sie für alle weiteren anfliegenden Krähen ein Warnsignal darstellen und somit den weiteren Jagderfolg gefährden. Sie können im Tarnschirm oder ausserhalb gelagert werden, dürfen aber keinesfalls von anfliegenden Krähen gesehen werden. Da Krähen deutlich schlechter hören als Menschen, kann man sich bei der Krähenjagd mit mehreren Jägern durchaus leise unterhalten und vor allem über Schusskorridor, Schussfolge, Ziele Zielzuordnung und Schusszeitpunkt absprechen. Die Krähen sind diesbezüglich deutlich weniger sensibel als Haar(raub)-wild. Dies erhöht den Erfolg und die mögliche Anzahl erlegter Krähen bei grösserem Anflug immens.

Abbau

Der Abbau muss für das Lockbild als erstes von allen Abbautätigkeiten so schnell wie möglich erfolgen. Es muss unbedingt vermieden werden, dass zufällig vorbeistreichende Krähen uns im Lockbild erkennen und herumlaufen sehen. Auch sollte beim Abbau vermieden werden, die empfindlichen beflockten Krähen mit Erde, Gras oder anderem zu verschmutzen. Alles Weitere kann dann in Ruhe erfolgen. Es ist selbstverständlich, dass das Strecklegen nicht unmittelbar vor Ort, sondern an einem Platz erfolgt, den Krähen nicht unmittelbar mit dem Jagdgeschehen in Verbindung bringen.

Waffen und Munition

Die beste Flinte für die Krähenjagd ist diejenige, mit der man am besten trifft. Dabei geht Treffsicherheit vor Handhabung. Auch wenn es unpraktisch ist, eine Kipplaufwaffe in einem engen Tarnstand neu zu laden, ist dies immer noch besser, als mit einer Vorderschaftrepetierflinte oder Selbstlade flinte kontinuierlich daneben zu schießen. Der gesamte Aufwand lohnt sich nicht, wenn man bei dieser Jagdart nicht trifft – und danach viele «Zeugen» hat. Als Chokes sind von Zylinderchoke bis maximal ½ Chokes aufgrund der eher kurzen Schussdistanzen zu bevorzugen. Als Munition eignen sich Schrotkaliber von 20 bis 12, vorzugsweise mit 2,7 mm Schrotstärke und einer Vorlage von 32 g bis 36 g. Es gilt Deckung vor Durchschlagskraft. Wobei geübte Schützen auch sicher mit weniger Vorlage treffen. Meiner Erfahrung nach sind Krähen jedoch ziemlich schusshart. Weiterhin sollte man vor der Krähenjagd ruhig einmal auf dem Tontaubenstand üben.

Abschlussbemerkungen

Ich bin mir ziemlich sicher, dass so manche Leserinnen und Leser nach diesen Zeilen ungläubig stutzen oder gar die Augenbrauen heben. Die Krähenjagd ist unbestritten ein Aufwand finanzieller und personeller Natur. Auch sind Volltarnung oder Selbstlade flinten nicht jedermanns Geschmack. Dies sind jedoch meine persönlichen und langjährigen Erfahrungen, die durch Beobachtungen, Lernen, Fehleranalyse und im Austausch mit anderen Krähenjägern gewachsen sind. Es ist zudem eine sehr dynamische Art der Jagd, wo mitunter die Läufe heiss werden. Langweilig wird es nie. Wer sich intensiv mit Corvus Corone beschäftigt, wird schnell merken, dass wir im Alltag oft von

Krähen umgeben sind, es nur nicht registrieren. Und da Krähen eine sehr gute Beobachtungsgabe haben, können sie Menschen und deren Handlungen relativ gut einschätzen. Die Krähenjagd ist wie eine Partie Schach – es geht um den Wettbewerb von Ideen und Strategien, die sich kontinuierlich weiterentwickeln. Und so wie die Krähen Informationen austauschen, sollten wir Jäger das ebenfalls tun. Oder einmal ein Seminar besuchen und sich mit erfahrenen Krähenjägern austauschen.

Dies ist nur ein kleiner und grober Überblick zur ersten Orientierung. Es gibt für die interessierten Jägerinnen und Jäger in der jagdlichen Fachliteratur und im Internet noch viel weiterführende und detailliertere Informationen. Ich wünsche allen bestehenden und zukünftigen Krähenjägern stets Weidmannheil sowie viel Erfolg und viele Sternstunden bei der Krähenjagd. ■



Autor Hartmut Jank

(47) ist von Beruf Apotheker. Wohnhaft in Olten und Mitglied der Jagdschützen Flühmatt-Egerkingen. Als passioniertem Niederwildheger ist ihm die Raubwild- und Raubzeugbejagung ein grosses Anliegen. Seit 2011 betreibt er die Rabenvogelbejagung mit grossem zeitlichem Aufwand. Herr Jank bietet auf Wunsch Jagdvereinen und -verbänden auch Seminare zum Thema Krähenbejagung an. Interessenten können sich über die Reaktionsadresse melden.

JAGD- UND OUTDOORSCHUHE

- unverschämt bequem und günstig!

Entdecken Sie unsere grosse Auswahl an komfortablen und preiswerten Schuhmodellen für Jagd und Outdoor. Zudem gibt es unseren 19.19% Jubiläums-Rabatt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch in einem unserer Geschäfte!

Auswahl ✓ **Service** ✓
Beratung ✓ **Preis** ✓

- Unser Reparaturservice:**
- Besohlungen mit Originalsohlen
 - Schaftreparaturen
 - Druckstellenentlastungen
 - Tricouni- und Montblanc-Beschläge
 - Fusseinlagen und Schuhänderungen

 statt Fr. 175.- 19.19% Rabatt Fr. 141.-	 statt Fr. 540.- 19.19% Rabatt Fr. 436.-
<p>Scarpa Mojito 662-82-001</p>	<p>Han Wag Omega 603-40-3001</p>
 statt Fr. 580.- 19.19% Rabatt Fr. 468.-	 statt Fr. 359.- 19.19% Rabatt Fr. 290.-
<p>La Sportiva Nepal Trek GTX 603-60-0001</p>	<p>Meindl Island 625-20-3001</p>

19.19% RABATT



19.19% Rabatt auf Ihren Lieblingsschuh!

Anrede: _____
 Name: _____
 Vorname: _____
 Anschrift: _____
 Postleitzahl & Ort: _____
 Telefon: _____
 E-Mail: _____

(Von unseren Mitarbeitern auszufüllen)
 HIS-NR.: _____
 KUNDENNR.: _____

Der Jubiläumsbon kann nur einmal eingelöst werden, für den Kauf von 1 Paar Schuhen. Ist persönlich und nicht übertragbar. Keine Barauszahlung möglich. Nicht einlösbar auf reduzierte Artikel. Gültig von 01.01. bis 31.12.2019



BONADUZ Versamerstr. 32, 081 630 20 70
 info@degiacomich www.degiacomich

- Weitere Filialen in:**
- CHUR I 081 250 05 00
 - CHUR II 081 250 11 00
 - DAVOS 081 420 00 10
 - FLIMS 081 911 55 55
 - THUSIS 081 630 00 20

Besuchen Sie die tolle Jagdstuba von Hildegard und Peter Degiacomi in Bonaduz. Es erwartet Sie eine grosse Auswahl an Schuhe und Accessoires für die Jagd!



Veranstaltungen, Ausstellungen & Ausflugstipps

Fachmessen Events

Traditioneller «Jägertreff»

**Freitag/Samstag
9./10. August 2019**
bei **Menzi Sport** in **Filzbach**
Geniessen Sie gemütliches
Beisammensein und spezielle
Aktionen!
www.menzi-sport.ch
(siehe auch Seiten 43 und 81)

Forstmesse Luzern

15.–18. August
Sonderschau «Treffpunkt
Forst, Forêt, Foresta» mit
Beteiligung der Interessen-
gemeinschaft Wald-Wild
www.forstmesse.com
(siehe auch Seite 20)

Wildbeobachtungen

**im und um den Schweizeri-
schen Nationalpark**
Auskunft: 079 391 06 53 /
081 856 16 01, E-Mail:
roman.gross@bluewin.ch



Bild: Marcus Behler

Vorträge, Kurse, Weiterbildung

Wald-Wild-Weiterbildung

**Wildruhezonen und
Banngebiete – Wellness
oder Burnout für Wald und
Wildtiere?**

14. August Landquart
Anmeldung Kurs Landquart:
ibW Bildungszentrum Wald
Maienfeld, Tel. 081 403 33 53,
markus.huerlimann@ibw.ch

15. August Zollikofen
Anmeldung Kurs Zollikofen:
HAFL Zollikofen
Tel. 031 910 22 47,
kathrin.kuehne@bfh.ch

**Anmeldeschluss für beide
Kurse: 30. Juni**

TCS Drohnenkurse

**Kurse für Einsteiger und
Fortgeschrittene**

**Spezialkurs Drohnen-
Rehkitzsuche**

Weitere Informationen
finden Sie unter:
www.tcs.ch/drohnenkurse

Schweizerische Jagdbibliothek

Schloss Landshut, Utzenstorf
www.jagdbibliothek.ch

Ganzjährig geöffnet
Mittwoch 14.00–17.00
Nach Absprache öffnen wir
gerne auch ausserhalb der
Öffnungszeiten. Voranmel-
dung: 032 665 14 82, info@jagdbibliothek.ch
Online-Katalog von Büchern
auf der Website:
www.jagdbibliothek.ch

Jagdhornbläser & Hubertusmessen

August

18.08. Turtmantal 10.30
Hubertusmesse der Huber-
tusfreunde vom Turtmantal
in der Blüomatt. Es spielen
die Jagdhornbläser «Gämsch-
beck» der Diana Visp. Kleiner
Apéro im Anschluss an die
Messe.

31.08. Eich 17.00
**Jubiläumsfeier
50 Jahre Jagdhornbläser
Auerhahn Luzern**
in der Pfarrkirche
Mitwirkende:
Jodelclub Sempach
Jagdhornbläser Auerhahn

Sonderausstellung bis
20. Oktober 2019
«Das Eichhörchen» im
Naturmuseum Solothurn
www.naturmuseum-so.ch

September

08.09. Reiden 10.00
Hubertusmesse mit den
Jagdhornbläsern Auerhahn
Luzern

22.09. Neuenegg 09.30
Hubertusgottesdienst in der
Kirche Neuenegg mit den
Diana Jagdhornisten Burgdorf

Oktober

27.10. Sempach 10.00
Jubiläums-Hubertusmesse
in der Pfarrkirche
**75-Jahre Jagdgesellschaft
Urian Sempach-Neuenkirch,**
mit den Luzerner Jagdhorn-
bläsern

November

02.11. Luzern 17.15
Hubertusmesse
in der Hofkirche
Gemeinschaftsprojekt:
• Jagdhornbläser Auerhahn
Luzern
• Luzerner Jagdhornbläser
• Orgel: Wolfgang Sieber

03.11. Schwarzsee 10.30
Hubertusmesse in der
St. Niklaus Kirche, begleitet
von den Jagdhornbläsern in
ES, anschliessend wird vom
Jagdverein Diana-Sense ein
Aperitif offeriert

03.11. Lütisburg 10.30
Hubertusgottesdienst in der
Kath. Kirche, Grand Messe
von J. Cantin, Jagdhornbläser
Toggenburg

10.11. Büren NW 09.30
**Jubiläums-Hubertusmesse
mit Fahnenweihe** in der Bru-
derklausenkirche. Anläss-
lich der Jubiläums-Hubertus-
messe vom 10. November
2019 in Büren NW wird die
neue Vereinsfahne des Pa-
tentjägersvereins Nidwalden
eingeweiht. Anschliessend
an die Hubertusmesse wird
ein Volksapéro offeriert. Die
Feier wird durch die Obwald-
ner Jagdhornbläser umrahmt.

10.11. Vordemwald 09.30

Jänergottesdienst in der Kirche Vordemwald, Jagdhornbläser Freiwild Wiggertal

10.11. Hergiswald 10.00

Hubertusmesse in der Wallfahrtskirche, mit den Jagdhornbläsern Auerhahn Luzern

10.11. Luzern 15.00

Hubertusmesse in der Jesuitenkirche, mit den Jagdhornbläsern Auerhahn Luzern

17.11. Gränichen 09.30

Jänergottesdienst in der Kirche Gränichen, Jagdhornbläser Freiwild Wiggertal

Dezember

01.12. Täuffelen 10.00

Hubertusmesse (St. Eustachius Messe Nr. 2) in der Kirche Täuffelen. Vorgetragen durch die Diana Jagdhornisten Burgdorf. Organisiert durch den Patentjägerverein Seeland.

Januar 2020

19.01. Eich 10.00

Hubertusmesse in der Pfarrkirche, mit den Jagdhornbläsern Auerhahn Luzern

Jäger & Hund

Rote Fährte Sense RFS

www.rotefaehrte.jimdo.ch

12. Freie Nachsuche

am Schwarzsee

19. und 20. Juli 2019

(siehe auch Seite 32)

Der Silberne Bruch

Schweissprüfung auf künstlicher Wundfährte

Raum: Muttentz/Pratteln BL
Anmeldeschluss 15. Juni

Prüfungstag 18. August

Anmeldungen sind per E-Mail (sb-pruefung@gmx.ch) an den Prüfungsleiter einzureichen

Ausstellungen

Schweiz. Nationalpark

Zernez, Tel. 081 851 41 11
www.nationalpark.ch

bis Ende März 2020

Sonderausstellung
Der Wolf ist da.
Eine Menschausstellung

(siehe auch Seite 18)

Öffnungszeiten 25. Mai bis 27. Oktober
täglich 08.30–18.00

Zwei Vorträge in der Reihe
NATURAMA des SNP widmen
sich dem Thema Wolf:

Mi, 17. Juli 20.30

Wölfe in der Schweiz – Biologie und Lebensweise eines Rückkehrers. Ralph Manz, Monitoring Wolf Schweiz, Stiftung KORA

Mi, 25. September 20.30

Wenn Wolf und Bär kommen. Ergebnisse von Untersuchungen zur Haltung der Bevölkerung. Marcel Hunziker, Dr., Gruppenleiter Sozialwissenschaftliche Landschaftsforschung bei der WSL

Beide Anlässe finden im Auditorium Schlosstall des Schweizerischen Nationalparks in Zernez statt.

Naturzentrum Glarnerland

Bahnhofsgebäude, Glarus
Telefon 055 622 21 82

www.naturzentrumglarnerland.ch

Besucherzentrum Glarnerland des UNESCO-Welterbes Tektonikarena Sardona (Standort Glarus)

bis 19. Oktober 2019

Sonderausstellung
Stadtgrün und Dorfgezweitscher – Natur im Glarner Siedlungsraum

Öffnungszeiten:
Di–Fr 14.00–17.30

Sa 10.00–12.00

Naturmuseum Winterthur

Museumstr. 52, Winterthur
Telefon 052 267 51 66
www.natur.winterthur.ch

bis 27. Oktober 2019

Sonderausstellung
Wolf – Wieder unter uns

Eine Ausstellung des Naturhistorischen Museum Freiburg

Öffnungszeiten:

Di–So 10.00–17.00

Montag geschlossen

Führungen auf Anfrage

Nidwaldner Museum Salzmagazin

Stansstadterstrasse 23, Stans
www.nidwaldner-museum.ch

bis 27. Oktober 2019

Jäger, Tiere, Wilderer – Handwerk und Legenden in Nidwalden

Öffnungszeiten:

Mi 14.00–20.00

Do, Fr, Sa 14.00–17.00

So 11.00–17.00

Naturmuseum Solothurn

Klosterplatz 2, Solothurn
Telefon 032 622 70 21
www.naturmuseum-so.ch

bis 20. Oktober 2019

Sonderausstellung
Das Eichhörnchen

Öffnungszeiten:

Di–Sa 14.00–17.00

So 10.00–17.00

Montag geschlossen

Führungen auf Anfrage

Bündner Naturmuseum

Malanserstrasse 31, Chur
Telefon 081 257 28 41
www.naturmuseum.gr.ch

bis 19. Januar 2020

Sonderausstellung
Gipfelstürmer und Schlafmützen – Tiere und Pflanzen im Gebirge

Öffnungszeiten:

Di–So 10.00–17.00

Mo geschlossen



LANDIG

LU 4500®

Das ideale Modell für 2 Stück Rehwild oder 1 Stück Schwarzwild bis zu 85 kg.



Abmessungen
H x B x T in mm
A: 1920 x 600 x 670
I: 1695 x 505 x 490

Netto 822,69 EUR

+ Schweizer MwSt. = 886,04 EUR

inkl. Gratis Schweißwanne

Abb. zeigt mehrpreispflichtige Außenrohrbahn

LU 9000® PREMIUM

Für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.



BEST SELLER

Abmessungen
H x B x T in mm
A: 2090 x 770 x 750
I: 1740 x 675 x 585

Netto 1.175,63 EUR

+ Schweizer MwSt. = 1.266,15 EUR

inkl. Gratis Schweißwanne

Optional: Mittelbahn & Außen-Rohrbahn

V.300® PREMIUM

- » Vakuuier mit 2-facher Schweißnaht
- » Mehrfach mit Sehr gut* getestet
- » 340 mm Schweißbreite
- » Manometer Anzeige



Netto 352,10 EUR

+ Schweizer MwSt. = 379,21 EUR

70€ an Zubehör geschenkt

Service überall in der Schweiz
Service Telefon 0049 7581 48 959 0
WWW.LANDIG.COM

alle Preise in EUR / zzgl. Frachtkosten
, Sehr gut - Jäger, Ausgabe 06/2015

Naturmuseum Thurgau

Freie Strasse 24, Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch

bis 27. Oktober 2019

**Sonderausstellung: Die Katze.
Unser wildes Haustier.**

Öffnungszeiten:

Di–Sa 14.00–17.00

So 12.00–17.00

An allen Feiertagen geöffnet

Naturmuseum St. Gallen

Museumstrasse 32, St. Gallen
www.naturmuseumsg.ch

bis 18. August 2019

**Sonderausstellung
Wasser – wie es unsere Erde
formt**

Öffnungszeiten:

Di–So 10.00–17.00

Mi 10.00–20.00

**Schweizer Museum für Wild
und Jagd, Schloss Landshut**

Utzenstorf BE
www.schlosslandshut.ch

Saison 2019:

12. Mai bis 13. Oktober

Öffnungszeiten:

Di–Sa 14.00–17.00

So 10.00–17.00

**Sonderausstellung «Geiss-
fuss und Biberschwanz –
Baustelle Schloss Landshut
1624–1630»**

Abendführung

25. Juli 19.30

**Weniger Gämsen für Jäger
und Luchs?** Schloss, Festsaal
Welche Faktoren führen zu
den rückläufigen Gams-Jagd-
strecken der letzten Jahre?
Spannende Einblicke in die
Dynamik der einheimischen
Gamspopulation und fun-
dierte Präsentation der Re-
sultate aus dem Luchs-Gams
Projekt. Mit Kristina Vogt,
KORA Raubtierökologie und
Wildtiermanagement

Weitere Veranstaltungen von
August bis Oktober auf
www.schlosslandshut.ch

TV-Tipps für den Jäger

**Staatsfeind Wildschwein
Dänemark und sein eiserner
Vorhang**

Di, 9. Juli 19.40
arte

Ein Gitter gegen Wildschweine soll im Laufe des Jahres auf den gesamten siebzig Kilometern entlang der dänisch-deutschen Grenze entstehen – und einen halben Meter in die Erde und 1,50 Meter in die Höhe ragen. Insgesamt soll der Zaun zehn Millionen Euro kosten. Ziel ist nach Angaben der Naturbehörde, Wildschweine am Grenzübertritt zu hindern, um die dänische Fleischproduktion vor der Afrikanischen Schweinepest zu schützen.

SCHWEIZWEIT**Wilde Tiere im Herzen der
Stadt**

Zu Besuch im Zoo Basel

Fr, 12. Juli 13.15
3sat

Der älteste Zoo der Schweiz und einer der ältesten Europas liegt inmitten der Stadt Basel. Der «Zolli» ist eine Institution. Die Rolle der Zoos hat sich verändert. Sperrte man die Tiere früher in enge Gehege, um sie dem Publikum vorführen zu können, legt man den Schwerpunkt heute auf die Arterhaltung, sorgt sich um das Wohlergehen der Tiere und baut für sie artgerechte Gehege.

natur exclusiv

**Die klugen Schwarzen –
Rabenvögel**

Sa, 13. Juli 16.15
Bayerisches Fernsehen

Sie sind ausgesprochen intelligent. Doch bei den meisten Menschen haben Rabenvögel einen schlechten Ruf. Filmautor Markus Schmidbauer

zeigt, warum die Rabenvögel unsere Nähe suchen, und was die Menschen so alles anstellen, um die schlaun Tiere von sich fernzuhalten. Was steckt hinter den Vorurteilen gegenüber Rabenvögeln? Auch dieser Frage ist der Filmautor nachgegangen.

natur exclusiv

Der Punkvogel kehrt zurück

So, 14. Juli 14.30
Bayerisches Fernsehen

Der exotisch anmutende Waldrapp gehört zu den am stärksten bedrohten Vogelarten weltweit, nur im Zoo gibt es noch einige Exemplare. In freier Wildbahn ziehen die Ibisvögel im Winter nach Italien, doch die Vögel aus dem Zoo kennen den Weg nicht. Deswegen wurde ein Experiment gestartet, in dem Vogelküken auf Menschen geprägt wurden und diesen über die Alpen folgen sollten. Ein Abenteuer für Mensch und Vogel.

Mein Ausland

Wilderern auf der Spur

Mo, 15. Juli 08.15
Phoenix

Der Gestank ist bestialisch. Ranger Rendani Nethengwe schneidet tief ins Fleisch des toten Elefanten – er muss die Gewehrkegel finden, mit der illegale Jäger das Tier getötet haben. «Es ist traurig», sagt er. «Wilderer zerstören die Zukunft unseres Landes – die Tiere sind unser Kapital, sie bringen Touristen und damit Geld ins Land.»

Felix und die wilden Tiere

Wettlauf der Hörnchen

Di, 16. Juli 14.15
Bayerisches Fernsehen

Tierfilmer Felix Heidinger geht es diesmal um die flin-

ken Kletterer mit dem roten, buschigen Schwanz: die europäischen Eichhörnchen. Den kleinen Europäern droht Gefahr, und zwar von der eigenen Verwandtschaft. Ein paar wenige nordamerikanische Grauhörnchen und asiatische Schönhörnchen wurden vor rund 100 Jahren nach Norditalien und auf die britischen Inseln eingeschleppt. Inzwischen haben sie sich rasant vermehrt. Die Nachfahren der fremden Hörnchenarten, die kräftiger und fortpflanzungsfreudiger sind als unsere heimischen Eichhörnchen, richten wegen ihrer Futtervorlieben nicht nur enorme Schäden in den Wäldern an, sondern verdrängen auch die europäischen Vetter aus ihren angestammten Lebensräumen. Auf den britischen Inseln sind die Grauhörnchen eindeutig die Sieger.

Der Wald der wilden Katzen

Di, 16. Juli 17.05
arte

Der Harz ist Katzenland. Hier leben die einzigen beiden wilden Katzenarten Deutschlands gleichzeitig. Luchs und Wildkatze teilen sich ein riesiges Gebiet von über 2000 Quadratkilometern. In der Mitte thront der über elfhundert Meter hohe Brocken. Luchse waren hier ausgerottet und wurden erst seit dem Jahr 2000 wieder angesiedelt. Inzwischen leben schon gut neunzig «Pinselohren» hier. Der Reichtum an natürlichen Strukturen im Harz bietet gleichzeitig über 500 Wildkatzen Schutz. Jetzt werden die Katzen-Reviere knapp. Die ersten Nachkommen müssen den Wald der wilden Katzen verlassen und neue erobern.



Das einheimische Eichhörnchen wird vom Grauhörnchen immer mehr verdrängt.

Artenspürhunde: Auf Mission für Mensch und Tier

Do, 18. Juli 06.45
arte

Hunde sind nicht nur für Zoll- und Polizeibeamte wichtige Helfer. Auch bei Wissenschaftlern und Naturschützern machen sie Karriere. Mit entsprechendem Training können Hunde fast jedes Tier oder dessen Hinterlassenschaften auffinden: Wölfe, Luchse, Fischotter, Bettwanzen und sogar Fledermäuse. Gerade Fledermäuse und ihre Quartiere waren bisher nur schwer aufzuspüren. Der Mensch be-

kommt sie nur selten zu sehen und kann ihre Ultraschalllaute kaum hören. Die Sendung ist auch online verfügbar von 18/07 bis 16/10 auf dem Internetportal von ARTE.

Die Rückkehr des Wiedehopfs

Mo, 22. Juli 13.45
3sat

Ursprünglich tief aus den Savannen Afrikas kommend, besucht jedes Jahr ein besonders auffälliger Gast die idyllische Weinbauregion am österreichischen Wagram: der Wiedehopf. Doch der unverwechselbare Vogel ist in ganz Europa zur bedrohten Art geworden, seine Population ist – ausser in Spanien – stark rückläu-

fig. Seit Manfred Eckenfellner einen Wiedehopfjungvogel aufgezogen hat, sieht er die Rückkehr des Wiedehopfs in das Gebiet des Wagrams als seine Lebensaufgabe. Der Film beweist gefühlvoll und eindrücklich, was engagierter Naturschutz und die Begeisterung eines Einzelnen bewirken können.

Wunderwelt Schweiz

Das Tessin

Mi, 31. Juli 19.30
3sat

Es ist die sonnigste, aber gleichzeitig die regnerischste Region der Eidgenossenschaft. Schroffes Hochgebirge trifft auf mediterranes Klima, und während im Norden noch Schnee liegt, blühen im Süden bereits Kamelien und Magnolien. Durch seine geografische Lage vereinen sich hier die unterschiedlichsten Klimazonen auf engstem Raum. Berühmt ist das Tessin auch für seine Seen. Die bekanntesten sind der Lago Maggiore und der Luganer See. Entstanden aus den Gletschern der Eiszeit, sind sie heute das Sinnbild für italienisches Dolce-Vita-Flair vor alpiner Kulisse und beliebte Touristenziele. Doch unweit der Piazzas und Promenaden findet sich wilde Natur, sei es im Vogelparadies Bolle di Maggino oder im rauen Maggital.

Wolf im Fadenkreuz – Zwischen Wut und Gelassenheit

Mi, 7. August 07.00
3sat

Beim Wolf ist die Nation leidenschaftlich gespalten. Zwar begrüsst eine Mehrheit der Deutschen die Rückkehr des Wolfes. Doch dort, wo er neu auftaucht, herrscht mitunter blanke Angst. «Wir sind kein Wolfsfutter», steht auf Plakaten bei einem Mahnfeuer im niedersächsischen Rodewald, wo sich mehr als 100 Wolfsgegner zum Protest verabredet haben. Viele hier sagen, dass die Situation völlig ausser Kontrolle geraten sei. Mehr als 1000 Tiere sollen mittlerweile durch Deutschland streifen. Über 5000 Risse an Nutztieren wie Schafen, Ziegen und Ponys zählt die Statistik in den vergangenen zehn Jahren. Und das sind nur die, für die der Wolf als Verursacher nachgewiesen wurde. «Ich gehe nur noch mit Pfefferspray aus dem Haus.» Solche Sätze hört man häufig in Regionen, in denen sich der Wolf angesiedelt hat.

Kurzfristige Programmänderungen sind möglich.

BÜCHEL

Waffen & Outdoor
Büchsenmacherei

—
seit 1988

Kompetenz in Jagd, Waffen, Munition, Optik und Outdoor

- *Schneller Service*
- *Top Marken*
- *Umfangreiches Sortiment*

www.buechelwaffen.ch

Oberrietterstrasse 77 CH-9450 Altstätten +41 (0)71 755 33 23

Alles für Ihre Passion.

DRITTE AUSGABE DER PASSION NATURE EXHIBITION ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

Erfolg und Biodiversität im Rampenlicht



Die dritte Ausgabe der Internationalen Messe für Jagd, Fischerei und biologische Vielfalt endete am 9. Juni mit einem ermutigenden Bericht: Die Messe konnte rund 29 000 Besucher verzeichnen. Das ist ein neuer Rekord, wenn man weiss, dass sich die Messe auf drei Tage und nicht auf vier Tage, wie im Vorjahr, konzentrierte. Der Schulkindertag war ein grosser Erfolg und das Programm der Biodiversitätskonferenz begeisterte ein sichtbar hoch motiviertes Publikum mit diesem neuen Naturthema. Auch die erste Bewertung der Aussteller aus der ganzen Schweiz, Frankreich, Italien und Belgien war sehr positiv.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im nächsten Jahr, mit einer grossen Herausforderung, die Passion Nature im Wallis,

in der Schweiz und in Europa lancieren wird. Um das Leitmotiv des Präsidenten der Messe, Jean-Pierre Seppey, zu zitieren: «Es ist eine schöne Nacht. Lasst sie uns gemeinsam wiederaufbauen! Wir müssen die Lichtverschmutzung in unseren Landschaften reduzieren, um die biologische Vielfalt zu fördern, denn 60% der Säugetiere und wirbellosen Tiere sind nachtaktiv oder dämmerungsaktiv, ebenso 90% der Amphibien und 95% der Schmetterlinge. Und wie wir unsere Energien in der Nacht auf eine andere und wirtschaftlichere Weise steuern können, ist ein Thema, bei dem jeder Mensch ein Akteur in unserer ökologischen Zukunft sein kann». ■

www.passionnature.ch

Schweizerischer Nationalpark (SNP)

Sonderausstellung im Nationalparkzentrum zum Thema Wolf

Der Wolf ist da

Kaum ein Tier ist den Ängsten und Sehnsüchten der Menschen so nah wie der Wolf. Die Ausstellung «Der Wolf ist da. Eine Menschausstellung» im Nationalparkzentrum Zernez lässt Menschen über ihre Beziehung zum Wolf sprechen und erlaubt einen unkonventionellen Blick in die Volksseele. Der Wolf ist zurück – und hält

die Menschen auf Trab. Der Wolf als Migrant, der ungefragt über die grüne Grenze kommt. Der Wolf als Raubtier, das Wild und Schafe tötet. Der Wolf als Forschungsobjekt, das in Fotofallen tappt. Der Wolf als Rudeltier, das mit seinem sozialen Wesen fasziniert. Das Verhältnis des Menschen zum Wolf ist seit Jahrtausenden geprägt

von Respekt, Ängsten und Faszination. Anlässlich der Ausstellungsvernissage stand die Beziehung Wolf-Mensch im Zentrum.

Ausstellung im Nationalparkzentrum Zernez

Gemäss Beat Hächler, Direktor des Schweizerischen Alpen Museums in



Bild: Schweizerischer Nationalpark

Sonderausstellung im Nationalparkzentrum zum Thema Wolf «Der Wolf ist da»

Vortrags- und Veranstaltungsreihe NATURAMA

Zwei Vorträge in der Reihe NATURAMA des SNP widmen sich dem Thema Wolf: 20.30

Mittwoch, 17. Juli

Wölfe in der Schweiz – Biologie und Lebensweise eines Rückkehrers

Ralph Manz, Monitoring Wolf Schweiz, Stiftung KORA 20.30

Mittwoch, 25. September

Wenn Wolf und Bär kommen.

Ergebnisse von Untersuchungen zur Haltung der Bevölkerung. Marcel Hunziker, Dr., Gruppenleiter Sozialwissenschaftliche Landschaftsforschung bei der WSL

Beide Anlässe finden im Auditorium Schlossstall des Schweizerischen Nationalparks in Zernez jeweils um 20.30 Uhr statt.

Bern, bietet die Ausstellung «Der Wolf ist da. Eine Menschenausstellung» neben Fakten und Zahlen eine unkonventionelle Annäherung an den Wolf – jenseits der Debatte von «gut» oder «böse». Die Rückkehr des Wolfs in die Schweiz betrifft uns alle. Ganz direkt oder durch die damit verbundenen Diskussionen um das Verhältnis zwischen Stadt und Land, um Ökologie, Sicherheit, Natur und Kultur. Die Ausstellung lässt die Menschen sprechen: Acht Personen aus verschiedenen Berufsfeldern geben dem Wolf acht unterschiedliche Stimmen. So kommen u.a. ein Wildhüter und ein Schwarznasenzüchter aus dem Wallis, eine Tierpräparatorin, eine Hirtin und weitere Personen in der Ausstellung zu Wort. Sie berichten von ihren Wolfserfahrungen und entwerfen zugleich ein überraschendes Bild zur Haltung der Bevölkerung gegenüber dem Rückkehrer.

Der Wolf im Nationalpark

Nationalparkdirektor Heinrich Haller berichtete über die aktuelle Situation des Wolfs im Schweizerischen Nationalpark und dessen Umgebung. Seit Ende 2016 hält sich das Weibchen F18 im Ofenpassgebiet und im angrenzenden Unterengadin auf, wo es bisher 19-mal genetisch nachgewiesen werden konnte. Eine Paarung mit einem Rüden fand in den vergangenen zwei Jahren nicht statt. Trotzdem darf eine definitive Besiedlung der Nationalparkregion durch den Wolf in

nächster Zeit erwartet werden. Dies bedeutet nicht nur einen weiteren Schritt in Richtung der Wiederherstellung des natürlichen Artenbestands, sondern fördert die natürliche Entwicklung des Nationalparks. So, wie es das Nationalparkgesetz vorschreibt. Dazu gehört auch die Erforschung der neu in Gang kommenden Beziehungen zwischen dem Wolf und seinen Beutetieren. Rissfunde und Kotanalysen belegen, dass Rothirsche, Rehe und Gämsen die Hauptnahrung des Wolfs ausmachen; eine Einflussnahme auf die Bestände und das Verhalten dieser Huftiere konnte bisher allerdings nicht festgestellt werden. Solche und weitere Befunde zum Wolf sind in der neuesten Ausgabe der Nationalparkzeitschrift Cratschla beschrieben.

Verhaltensforschung am Wolf

Ergänzt wird die Ausstellung durch eine eindruckliche Bilddokumentation des Biologen und ehemaligen Nationalparkdirektors Klaus Robin aus Uznach, der zusammen mit Britta Allgöwer vom Natur-Museum Luzern die Broschüre «Wolf. Eine Annäherung.» herausgegeben hat. Die Bilder geben einen Einblick in die hochentwickelten sozialen Verhaltensmuster der Wölfe innerhalb des Rudelverbands und sind mit kurzen Texten erläutert. ■

Die Ausstellung im Nationalparkzentrum in Zernez dauert bis Ende März 2020.
www.nationalparkzentrum.ch

Auflösung

Testen Sie Ihr Wissen

Seiten 56/57

- 1 **A** Stecher
C Sitz der Bürzeldrüse
B Ständer
D Bürzel
- 2 **B**
- 3 Vogel mit dem langen Gesicht
- 4 **A**
- 5 **C** (beiderseits die kleine verkümmerte «Daumenschwinge» am Flügelbug)
- 6 **A**
- 7 **E** die männliche Waldschnepfe
L die weibliche Waldschnepfe
B die Nahrungsaufnahme
C bei der Nahrungssuche entstandene Spuren
F den Balzflug
A die Exkreme
K das Absetzen der Exkreme
I die Spur
W den Schnabel
P das Niederlassen auf den Boden
O die Lautäusserungen
U das Auffliegen
N Schnepfen, die bei uns brüten
Q Schnepfen, die bei uns überwintern
R das Sitzen auf dem Boden
S die Begattungszeit
- 8 **C**
- 9 **A + D**
- 10 **B**
- 11 **A + B + C**
- 12 **B**
- 13 **B**
- 14 **A + B + C**
- 15 die Bachstelze
- 16 **B**
- 17 **C**
- 18 aus 3 bis 4 Eiern
- 19 **B**
- 20 **B**
- 21 **B**

Mensch und Maschine



Bild oben: Live Demonstrationen – messerscharfe Äxte und Sägen und sorgen beim Publikum für grosse Begeisterung.

Bild oben links: Holz gibt neue Impulse und nachhaltige Eindrücke. Interessante Neuheiten an der Forstmesse Luzern: Die Schweiz hält technologisch an der Weltspitze mit.

An der Forstmesse Luzern werden effizientes Waldbewirtschaften und anwendungsorientierte Technologien greifbar! Vom 15. bis 18. August trifft sich die Schweizer Holz- und Waldwirtschaft zur 25. Forstmesse in Luzern. Sie steht im Zeichen von Mensch und Maschine sowie Wald und Klimawandel. Moderne Hallen und die Freigelände werden Schauplatz für Marktneuheiten innovativer Unternehmer. Die weltweite Verkaufsmesse mit Veranstaltungen von WaldSchweiz und den Berner Fachhochschulen ist seit 50 Jahren ein wichtiger gesellschaftspolitischer Branchenanlass mit dem gewissen Etwas, sorgen doch zwei Schweizer Meisterschaften für atemberaubende Momente. «Holz gehört zu unserem Leben und spielt mit der Waldbranche eine wichtige wirtschaftliche Rolle. Deshalb tragen wir die enormen Waldleistungen, die hohe Professionalität und neuste technische Anwendungen immer wieder gerne nach aussen», so André Biland, Messeveranstalter ZT Fachmessen AG.

Waldlandschaft mit Seilkrane, Drohne und Schiesskino

«Treffpunkt Forst, Forêt, Foresta» heisst die klassische Sonderschau im stets neuen Kleid. Der Auftritt mit fünfzehn forstlichen Bildungsanbietern, Verbänden und Institutionen koordiniert Codoc als Partner für alle Ausbildungsfragen in der Waldwirtschaft. Eingebettet in eine Waldlandschaft stehen der Seilkraneinsatz, waldfreundliche Jagdsysteme und Drohnen als forstliche Transporthilfsmittel

im Zentrum. Im Schiesskino wird ein Wildabschuss simuliert und zwei Stammtische laden Berufsleute, Jäger und Waldnutzer zum Verweilen ein.

Fachveranstaltungen

WaldSchweiz, der Verband der Waldeigentümer, diskutiert in einem Kurzkongress «Welches Holz brauchen wir in Zukunft – Konsequenzen für die Waldbewirtschaftung?». Die Podiumsdiskussion von HAFL (Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften) greift mit «Industrie 4.0» den virtuellen Wald aus Sicht der Holzverbrauchenden Industrie und eines Forstbetriebes auf. Auch das Departement Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule lädt zum Seminar für die Holzindustrie und Forstwirtschaft ein.

Auf Klimawandel reagieren

Es wird wärmer und im Sommer trockener. Dies hat Auswirkungen auf die klimatische Eignung der Baumarten auf ihren heutigen Standorten und bedingt Anpassungsmassnahmen. An der Forstmesse präsentieren das BAFU, die WSL und die Kantone eine neue App, die Fachleute bei der Wahl zukunftsfähiger Baumarten mit Empfehlungen unterstützt.

Auf die Plätze, fertig, los

Während am Donnerstag und Freitag die Holzhauerei Wettkämpfe mit Fällen, Präzisionsarbeit und sekundenschnellen Kettenwechsellern die Besucher staunen lassen werden, stehen am Wochenende die Genies im Schweizer Sportholzfällen an den

Stihl Timbersports®-Series auf der Bühne. Nur die stärksten Athleten dürfen das grosse Finale zünden. Weitere Liveevents sind der traditionelle Schnupper-Forwarder für Maschinisten im Freigelände und die Holzspaltmeisterschaft in der Vorzone der Messehallen. Wer mit dem Wald verbunden ist, lässt sich die Forstmesse in Luzern nicht entgehen! ■

Ticketverlosung

Wir verlosen 3x zwei Eintrittskarten für die Forstmesse Luzern! Versuchen Sie Ihr Glück und senden Sie uns bis am 30. Juli 2019 eine Mail mit dem Stichwort «Forstmesse Luzern» sowie Ihrer Postadresse an anzeigen@schweizerjaeger.ch

Internationale Forstmesse Luzern

15. bis 18. August 2019

Do – So

10.00 – 17.00 Uhr

www.forstmesse.com

SEE THE UNSEEN – DAS UNSICHTBARE SEHEN

Seit sieben Jahrzehnten erfindet, konstruiert und fertigt das Unternehmen optische Produkte mit grosser Reichweite und höchster Präzision für anspruchsvolle Anwender. SWAROVSKI OPTIK hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem der Weltmarktführer im Bereich Beobachtungs- und Zieloptik entwickelt. Die drei Hauptgeschäftsfelder sind Jagd, Vogelbeobachtung und Outdoor.

Das Tiroler Familienunternehmen, das heuer sein 70jähriges Bestehen feiert, verzeichnete in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum. Von Tirol aus gehen die Produkte in alle Welt. 91% des Umsatzes werden mittlerweile über den Export erwirtschaftet. SWAROVSKI OPTIK ist in 92 Ländern vertreten, davon in 47 im Direktvertrieb. Europa und Nordamerika bilden die zentralen Märkte.

SWAROVSKI OPTIK liegt der direkte Kontakt zu den Kunden besonders am Herzen. Darum geht SWAROVSKI OPTIK auf Tour und im Jubiläumsjahr sozusagen direkt zur Bevölkerung. Dabei sind verschiedene Stationen auf der Schweizer-tour vorgesehen. Mit dem SWAROVSKI OPTIK-Mobil erleben die Besucher vor Ort die breite Auswahl an Produkten und können eintauchen in die faszinierende Welt der Optik. ■



Weitere Infos unter:
<https://ch.swarovskioptik.com>

03.08.2019

Della Valle Jadwaffen
Via Principala 8, 7166 Trun

04.08.2019

Titlis Sport AG
Talstation, 6390 Engelberg

06.08.2019

Grau AG Foto-Optik
Bundesplatz, 6300 Zug

07.08.2019

NATURaktiv AG
Riedackerstrasse 9, 8422 Pfungen

08.08.2019

Vogelwarte
Luzernstrasse 6, 6204 Sempach

09.08.2019

Waffenwerkstatt Ming
Industriestrasse 42, 6078 Lungern

10.08.2019

Urfer Optik AG
Marktplatz, 3800 Interlaken

11.08.2019

Centre Pro Natura de Champ-Pittet
Yverdon, Chemin de la Cariçaille 1,
1400 Cheseaux-Noréaz

12.08.2019

Schmutz Opticien SA, Lausanne
Wyn Sàrl, Ecublens
Place de la Navigation
1007 Ouchy-Lausanne

13.08.2019

Maison du Chasseur
Place de Rome, 1920 Martigny

14.08.2019

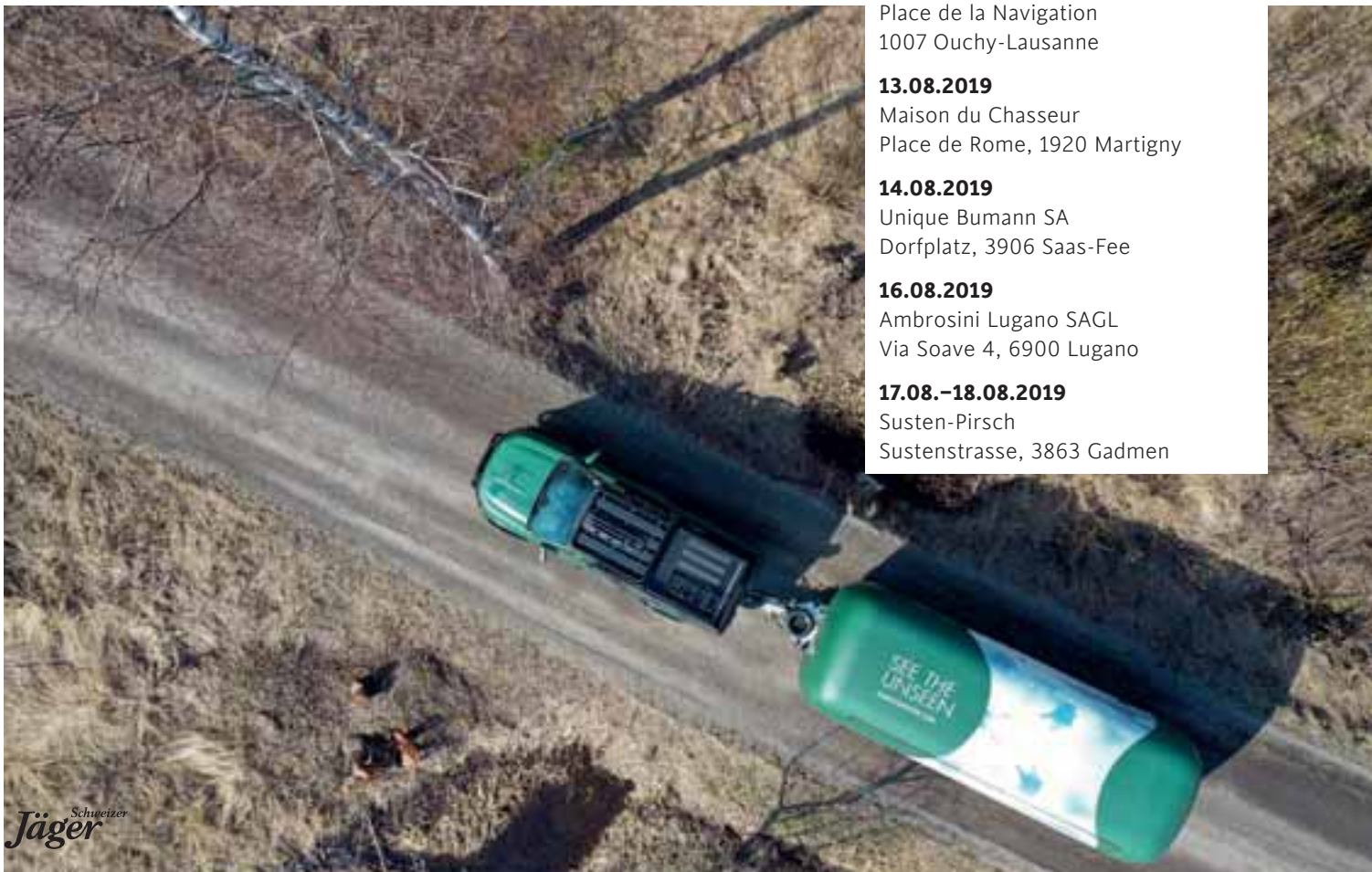
Unique Bumann SA
Dorfplatz, 3906 Saas-Fee

16.08.2019

Ambrosini Lugano SAGL
Via Soave 4, 6900 Lugano

17.08.–18.08.2019

Susten-Pirsch
Sustenstrasse, 3863 Gadmen



Komplizierte Dreiecksbeziehung

Luchs, Mensch und Alpengämse

In vielen Regionen der Schweiz wurden in den letzten Jahren immer weniger Gämse geschossen. Jagdverbände machen sich Sorgen um die Zukunft der Gämse und fordern eine Regulation des Luchses. Aber welchen Einfluss hat der Luchs im Vergleich zu anderen Faktoren, z.B. der Jagd selbst?





Bild: Naturpix.ch/Gansner-Hemmi

Das Luchs-Gäms-Projekt hatte zum Ziel, diese Frage näher zu untersuchen. Das Projekt lief von 2015 bis 2018 und wurde von Mitarbeiter/innen von KORA (Raubtierökologie & Wildtiermanagement) und dem FIWI (Institut für Fisch- und Wildtiermedizin) geleitet und von der Wildhut des Kantons Bern unterstützt. Für das Projekt rüsteten wir zehn Luchse im Berner Oberland mit GPS-Senderhalsbändern aus, um zu untersuchen, wie viele und welche Gämsen sie erbeuteten. Gleichzeitig erfassten wir im selben Gebiet mehrmals pro Jahr die Bestände von 14 ausgewählten Gämsvorkommen. Dabei wurde festgehalten, wie viele Jungtiere geboren wurden und wie viele den ersten Winter überlebten. Ausserdem führten wir eine Verhaltensstudie durch, bei der wir die Reaktion von Gämsschweissen auf die Anwesenheit der sendermarkierten Luchse untersuchten.

Die Feldstudie von 2016 bis 2018 sollte die biologischen Zusammenhänge, welche aktuell am Werk sind, näher beleuchten. Um zu verstehen, welche Faktoren die Gämsbestände grossräumig und über längere Zeit beeinflusst hatten (z.B. Jagd, Luchs, Wetter), analysierten wir ausserdem bereits bestehende Datensätze des Berner Jagdinspektorats. Dafür verwendeten wir insbesondere die jährlichen Bestandserhebungen der Wildhüter und Daten der Jagdstatistik, die von 1960 bis 2018 verfügbar waren. 1995 erfolgten im Kanton Bern verschiedene Systemwechsel, sodass die einheitliche Datenreihe unterbrochen wurde und die Situation davor und danach nicht direkt vergleichbar war. Für unsere Analyse des Einflusses von Luchs und Jagd auf die Gämsen eignete sich nur die Datenreihe der Jahre 1960 bis 1994. Durch die Kombination der aktuellen Feldstudie mit der Analyse vergangener Daten wollten wir einen möglichst umfassenden Einblick gewinnen, welche Faktoren für die Entwicklung der Gämsbestände im Berner Oberland von Bedeutung waren und sind. Grossen Wert legten wir zudem auf die Beantwortung ganz konkreter Fragen, die immer wieder aus den Kreisen der Jägerschaft gestellt wurden. Nachfolgend gehen wir auf einige dieser Fragen näher ein.



1. Reduziert der Luchs die Anzahl Gämsen in einem Gebiet?

Jedes Gebiet bietet genügend Lebensgrundlagen für eine bestimmte Anzahl Gämsen. Diese maximal mögliche Bestandeshöhe nennt man Kapazitätsgrenze. Unser Populationsmodell für den Zeitraum 1960 bis 1994 zeigte, dass die permanente Anwesenheit des Luchses die Kapazitätsgrenze eines Gämsbestands limitieren konnte. Das heisst, mit Luchs lebten in einem Gebiet weniger Gämsen, als aufgrund des Nahrungsangebots und der Verfügbarkeit guter Einstände möglich gewesen wäre. Der Luchs war aber nur einer von verschiedenen Einflussfaktoren und wirkte im Schnitt weniger stark als die Jagd. Schneereiche Winter, heisse Sommer und die Ausbreitung des Rothirsches hatten ebenfalls einen limitierenden Einfluss auf die Kapazitätsgrenze der Gämsbestände. Eine Serie von harten Wintern oder hohe Rothirschdichten konnten den Einfluss von Luchs und Jagd sogar übertreffen. Das Populationsmodell zeigte auch, dass der Einfluss des Luchses von Gebiet zu Gebiet unterschiedlich stark war. In Lebensräumen mit genügend Nahrung und guten Wintereinständen hatten sowohl der Luchs als auch andere Faktoren wie die Jagd oder schneereiche Winter einen deutlich geringeren Einfluss als in weniger geeigneten Lebensräumen.

2. Nehmen die Gämsbestände dort am stärksten ab, wo der Luchs am meisten Gämsen reisst?

Limitierende Faktoren wie Luchs oder Jagd setzen einer Gämspopulation sozusagen einen «Deckel» auf, der die maximal mögliche Obergrenze des Bestandes herabsetzt. Trotzdem kann eine Gämspopulation auch mit Luchspräsenz weiter ansteigen, wenn sie sich noch unterhalb dieser Kapazitätsgrenze befindet. Unsere Analysen von 1960 bis 1994 zeigten, dass die wachstumsstärksten Gämsbestände auch am meisten Luchsprädatoren ertragen konnten. Dies bestätigte auch die Feldstudie, in der wir das Beutespektrum von Luchsen aus verschiedenen Wildräumen des Berner Oberlands verglichen. Die sendermarkierten



Bild: Kora

Im Rahmen des Projektes wurden zehn Luchse im Berner Oberland eingefangen und mit GPS-Senderhalsbändern ausgerüstet.



Bild: Kora

Grafik rechts

Anteil der verschiedenen Altersklassen an den vom Luchs gerissenen und den von Jägern erlegten Gämsen im Berner Oberland (Daten von 2013–2018). Es sind dabei nur Gämsen mit bekannter Altersklasse berücksichtigt.

Bild links

Luchse reissen bevorzugt Gämskitze, wohingegen Jäger nur Jährlinge und erwachsene Gämsen erlegen.



wachsamer. Die Reaktion auf den Luchs trat erst mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung ein und war 12 bis 36 Stunden nach Anwesenheit des Luchses am grössten. Vermutlich reagierten Gämsgeissen nicht nur bei direkten Zusammentreffen mit Luchsen, sondern auch auf indirekte Zeichen ihrer Anwesenheit, z.B. auf Urinmarken, die Luchse zur Verteidigung ihrer Wohngebiete gegen Artgenossen hinterlassen. Die Zeitspanne mit erhöhter Wachsamkeit war zeitlich begrenzt und sank bereits nach etwa zwei Tagen auf das durchschnittliche Niveau ab.

Luchse rissen in dem Wildraum am meisten Gämsen, in dem die Gämsen in den höchsten Dichten vorkamen und die Bestände nach Einschätzung der Wildhüter im Wachstum begriffen waren. Wo die Gämsen in geringerer Dichte vorkamen, rissen die Luchse mehr andere Beutetiere und brauchten auch grössere Wohngebiete, um ihren Nahrungsbedarf zu decken. Dadurch verringerte sich automatisch die Anzahl der gerissenen Gämsen pro Fläche.

3. Wie gross ist der Einfluss des Luchses auf die Überlebensrate von Gämskitzen?

Luchse reissen bevorzugt Gämskitze, wohingegen Jäger nur Jährlinge und erwachsene Gämsen erlegen dürfen (Grafik oben). Wir verglichen den Anteil Kitz am Geissenbestand kurz nach der Setzzeit (Kitzrate) und die Überlebensrate der Kitz im ersten Lebensjahr in Gebieten mit unterschiedlich starker Luchspräädation. Wo die sendermarkierten Luchse von 2016 bis 2018 am meisten Gämsen erbeuteten, waren die Kitzraten und das Überleben der Kitz nicht schlechter als in den Gebieten mit weniger starker Luchspräädation. Generell waren die in unserer Feldstudie festgestellten Raten vergleichbar mit denen aus Gebieten ohne Luchs. Hieraus lässt sich schliessen, dass die Luchspräädation auf Gämskitze zu einem wesentlichen Anteil kompensatorisch zu anderen Todesursachen gewirkt haben muss. Das heisst, viele der erbeuteten Gämskitze hätten das erste Lebensjahr auch ohne Luchs nicht überlebt, da sie z.B. an Krankheiten oder in harten Wintern eingegangen wären.

4. Wie verhalten sich Gämsgeissen bei Anwesenheit eines Luchses in ihrem Gebiet?

Auch während und kurz nach der Anwesenheit von sendermarkierten Luchsen konnten wir die Gämsrudel an den üblichen Orten beim Fressen beobachten. Hatte ein Luchs das Gebiet besucht, hielten sie sich aber näher bei Felsen auf und waren

5. Würde sich eine Regulation des Luchsbestands positiv auf die Gämspopulation auswirken?

Unsere Populationsmodelle von 1960 bis 1994 zeigten, dass der durchschnittliche Effekt einer permanenten Luchsbesiedlung im Berner Oberland einer Jagdrate (Anteil Strecke am Gesamtbestand) von 8% entsprach. Eine komplette Auslöschung der Luchspopulation im Berner Oberland hätte also eine ähnliche Wirkung erzielt, wie eine Reduktion der Jagdrate von beispielsweise anfänglich 20% auf 12%. Eine erneute Ausrottung des Luchses ist allerdings nicht mit dem Grundgedanken einer nachhaltigen und die Artenvielfalt schützenden Jagd vereinbar. Ob das Entfernen von nur wenigen Luchsen überhaupt einen nennenswerten Einfluss hätte, bleibt fraglich und konnte mit den uns zur Verfügung stehenden Daten nicht ermittelt werden. Die Resultate unserer Feldstudie zeigten jedoch, dass die Gämsbestände nach harten Wintern mit hoher Kitzsterblichkeit bereits abzunehmen begannen, wenn die Sterblichkeit unter den erwachsenen Geissen nur leicht erhöht war. Die Jagd griff generell stärker in die Klasse der erwachsenen Geissen ein als der Luchs, der vor allem junge und alte Gämsen erbeutete. Eine Reduktion der Jagdstrecke bei den Geissen nach fallwildreichen Wintern würde sich insofern direkter auf das Wachstum der Gämsbestände auswirken als eine Reduktion der Luchsdichte.

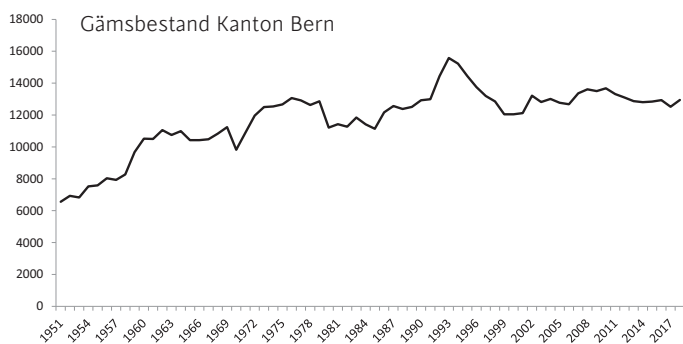
6. Wären ohne den Luchs wieder Jagdstrecken wie in den 1980er- und 1990er-Jahren möglich?

Dank einer Zunahme der Waldfläche und einer strengeren Regulation der Jagd konnten sich die Huftierbestände in der Schweiz und in Mitteleuropa im Verlauf des 20. Jahrhunderts von ihrer fast vollständigen Ausrottung durch den Menschen erholen. Auch der Gämsbestand im Kanton Bern hatte von 1951 bis 1993 kontinuierlich zugenommen. Mitte der 1990er-Jahre brachen die Bestände dann aber ein und stabilisierten sich schliesslich auf einem tieferen Niveau (Grafik unten). Eine ähnliche Entwicklung



Bild: Naturphoto.ch

konnte in anderen Regionen der Alpen ebenfalls beobachtet werden – auch dort, wo der Luchs nicht vorkommt. Es stellt sich die Frage, was zu dieser Entwicklung beigetragen hat. Dabei einzig auf die Bestandseinbrüche ab Mitte der 1990er zu fokussieren, beleuchtet aber nur die Hälfte der Geschichte. Man sollte sich auch fragen, ob nicht der beobachtete Hochstand der Gämse anfangs der 1990er-Jahre das eigentlich Aussergewöhnliche war, und ob gewisse Bestände die Kapazitätsgrenze ihres Lebensraumes sogar zeitweise überschritten. Besonders günstige Witterungsbedingungen hatten dazu beigetragen, dass sich im Berner Oberland Anfang der 1990er-Jahre Reh- und Gämsebestände in nie dagewesenen Dichten ausbildeten. In dieser Zeit wurden grosse Wildschäden im Wald beklagt und es wurde gar die Frage aufgeworfen, ob Gämse überhaupt in den Wald gehören. In der Folge wurde der Jagddruck auf Gämse, Reh und Rothirsch erhöht. Damit sollte die Wildschadenssituation verbessert werden. Kurz darauf begannen die Gämsebestände im Berner Oberland zu sinken. Ab 1995 reicht die Datengrundlage im Kanton Bern für eine statistische Analyse nicht mehr aus. Es deutet jedoch vieles darauf hin, dass die ergriffenen jagdlichen Massnahmen in der Tat zielführend waren und zu rückläufigen



Entwicklung des Gämsebestands im Kanton Bern von 1951–2018 (Daten: Jagdinspektorat Bern).

Harte Winter, die Lebensraumqualität, der Luchs, aber auch die Jagd sowie Konkurrenten wie etwa das Rotwild bilden zusammen Faktoren, die Bestandesgrössen von Gämsepopulationen limitieren können.

Beständen beitragen. Zumindest regional dürfte diese Entwicklung durch weitere Faktoren wie den Luchs, das Auftreten einer besonders aggressiven Form der Gämseblindheit, und den Lawinenwinter 1998/99 verstärkt worden sein. Es ist also einer Vielzahl an Ursachen geschuldet, dass die Bestände Ende der 1990er-Jahre deutlich tiefer lagen, als noch ein Jahrzehnt zuvor. Ob die hohen Strecken der 1980er- bis 1990er-Jahre langfristig nachhaltig gewesen wären, ist zu bezweifeln – ihr Ziel war ja gerade eben eine Bestandsreduktion. Unter den aktuellen Bedingungen (tiefere Gämsebestände, höhere Rothirschdichten, stärkere Beeinträchtigung des Lebensraums durch menschliche Aktivitäten), wären sie wohl auch ohne Luchs kaum realisierbar.

Fazit der Studie

Unsere Studie bestätigt, dass die Jagd und der Luchs zusammen mit verschiedenen anderen Faktoren (u.a. Winterhärte, Rothirsch) die Bestandsgrösse von Gämsepopulationen limitieren können. Dabei kommt den regionalen Lebensraumbedingungen eine grosse Bedeutung zu. Wie sich Populationen entwickeln, ist immer von mehreren Faktoren abhängig – der Luchs ist nur einer davon. Er erbeutet dort am meisten Gämse, wo es am meisten hat, und wo die Bestände am produktivsten sind. Weil er zudem vermehrt junge und alte Tiere reisst, wirkt sich seine Entnahme weniger stark auf das Überleben der erwachsenen, fortpflanzungsfähigen Gämse aus als jene der Jagd. Insbesondere das Überleben der erwachsenen Gämsegeissen ist entscheidend für die Populationsentwicklung. Am direktesten lässt sich also über die Steuerung des Abschusses Einfluss auf das Wachstum von Gämsebeständen nehmen. Unsere Studie macht ebenfalls deutlich, wie wichtig langfristige und einheitliche Datenerhebungen bei der Gämse sind, um die Entwicklung der Populationen nachverfolgen zu können. Eine zentrale Rolle spielen dabei die Bestandserhebungen der Wildhüter und die Datenerhebung aus der Jagdstrecke. ■



Der vollständige Abschlussbericht des Projekts ist verfügbar unter:

<https://www.kora.ch/index.php?id=345&L=%272%22>

Informationen zu den Autoren und zum Projekt

Projektleiterin des Luchs-Gämse-Projekts bei KORA (Raubtierökologie & Wildtiermanagement) war Kristina Vogt. Christian Willisch leitete das Projekt auf Seiten des FIWI (Institut für Fisch- und Wildtiermedizin, Universität Bern). KORA erforscht die Lebensweise der einheimischen Raubtiere und überwacht die Entwicklung ihrer Populationen. Das FIWI untersucht den Gesundheitszustand von freilebenden und in menschlicher Obhut gehaltenen Fischen und Wildtieren. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Jagdinspektorat des Kantons Bern durchgeführt und von den Wildhütern des Kantons Bern unterstützt. Die Arbeiten wurden von mehreren gemeinnützigen Stiftungen und dem Jagdinspektorat des Kantons Bern finanziert.



FrechDachs

Hallo Kinder

Hurra! Der Sommer ist da! Nicht nur auf dem Kalender, wo er nämlich am 21. Juni anfängt, sondern auch temperaturmässig! Toll, wenn die Sonne scheint und es richtig sommerlich heiss ist...

... dann kommt eine erfrischende Abkühlung gerade richtig! Im Wasser kann man nicht nur baden, planschen, schwimmen, tauchen und Spass haben – mit Wasser kann man auch kleine, erfrischende Kunstwerke zaubern: Knallbunte und blumige Eiswürfel! Wenn man diese ins Glas mit Tee oder Sirup gibt, knistert und knackt das Eis und das Glas läuft an...

Einfach schön, diese Sommer-Momente!
Viel Spass dabei wünscht euch

Euer Frechdachs



www.dorislecher.ch

Blumige Grüsse aus dem Eis

Wer sagt denn, Eiswürfel müssen durchsichtig sein? Eingefrorene Pfefferminzblätter oder Zitronenstückchen machen sich nicht nur optisch, sondern auch geschmacklich gut in sommerlichen Getränken. Ein toller Blickfang sind auch Beeren aller Art.

Und ein ganz besonderes Highlight sind Eiswürfel mit Blumen drin – die sehen faszinierend aus und schmecken auch noch fein! Nehmt aber nur Blüten, die wirklich essbar sind, wie z. B. Lavendel-Blüten, Thymian, Ringelblumen-Blütenblätter, Borretsch-Blüten, Klee oder Löwenzahn...

Die kunterbunten Eiswürfel sind ganz einfach zu machen: Nehmt die üblichen Eiswürfel-Schalen aus dem Gefrierfach, platziert die entsprechenden Blätter oder Früchte darin und füllt sie mit Wasser. Und ab ins Gefrierfach damit!

Pinnwand

Kym (5) und Anuuk Tiri (7) aus Masein (GR) unterstützen ihren Neni Noldi tatkräftig und wie man sieht erfolgreich bei der Rehkitzrettung. Das eine Bild zeigt die beiden mit ihrem Neni bei der Geschlechtsbestimmung, das andere Bild zeigt Kym beim Freilassen. Das sind unvergessliche Erlebnisse für die beiden naturliebenden Mädchen! Weiterhin viel Erfolg wünscht euch beiden der Frechdachs!

Impressum

«Schweizer Jäger»
Redaktion Frechdachs
Nina Gansner-Hemmi
Parschientschstrasse 12
7212 Seewis Dorf
Telefon 081 325 22 71
gansner.hemmi@gmail.com
Illustrationen: Doris Lecher
Layout: Heidi Kälin
www.frechdachs.li

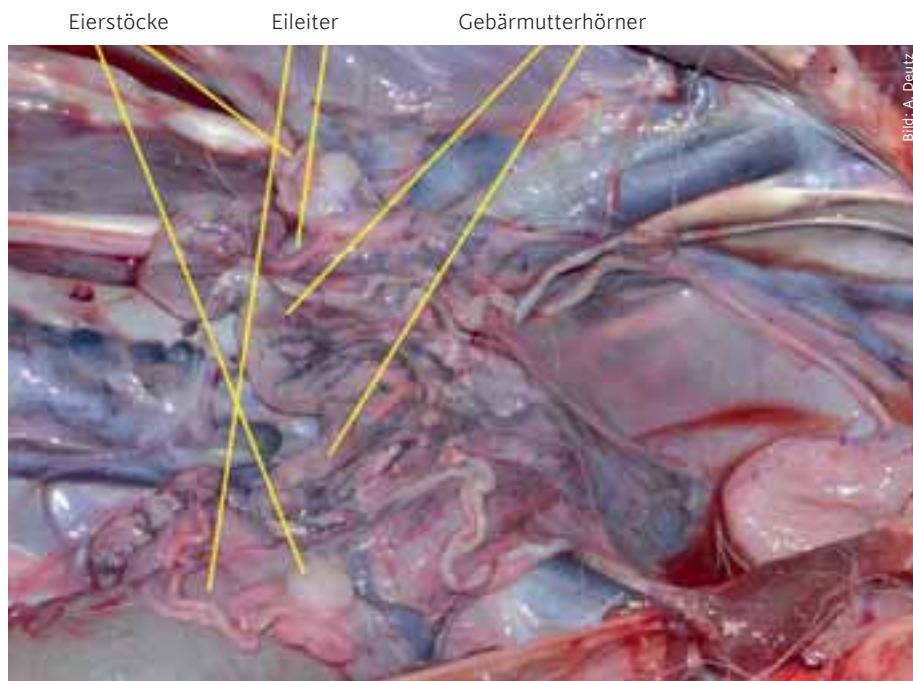
Wir veröffentlichen monatlich Zeichnungen, Bilder, Gedichte und Bastelvorschläge unserer Frechdachs-Leser! Schickt uns diese doch bitte an die Frechdachs-Redaktion.

«Keimruhe» statt «Eiruhe» beim Rehwild

Auf eine vollkommene fortpflanzungsphysiologische Eigenart des Rehwildes gehen in diesem Beitrag unsere beiden «Wildtierärzte» Armin Deutz und Franz-Joseph Schawalder ein. Und sie erklären auch, warum der embryonale Ruhezustand «Keimruhe» und nicht «Eiruhe» heisst.

Keimruhe – seit 1843 bekannt

Die 41seitige wissenschaftliche Abhandlung des Arztes Louis Ziegler mit dem Titel «Beobachtungen über die Brunft und den Embryo der Rehe – ein Beitrag zur Lehre von der Zeugung für Physiologen und naturforschende Jäger» ist spannend und auch unterhaltsam zu lesen. Bis zu dieser umfangreichen Untersuchung gingen Jäger und auch Naturwissenschaftler davon aus, dass die Brunft der Rehe im Dezember stattfinden müsse, da ein so kleines Säugetier doch keine mehr als 20-wöchige Tragzeit haben könne. Aber schon vorher gab es Verfechter der Augustbrunft, nur konnten bis Anfang Januar niemals Embryonen in der Gebärmutter von Rehgeissen entdeckt werden. Hauptsächlich Beobachtungen von Rehgeissen in Gattern, denen nur im Juli/August Böcke ins Gatter hinzugegeben wurden oder in Gattern, wo der Bock dann im Herbst verendete und Geissen trotzdem im nächsten Jahr Kitze (in der Arbeit von Ziegler noch als «Kälbchen» bezeichnet) setzten, liessen Zweifel am Brunfttermin Dezember aufkommen. Eine zahme Rehgeiss wurde nur im August ausgelassen, dann wieder eingefangen und «auf das sorgfältigste bewacht» – auch sie setzte im nächsten Juni ein Kitz. Eine «gezielte Paarung» erfolgte dann noch mit einem handaufgezogenen weiss gescheckten Rehbock, der einer zahmen Rehgeiss nur wenige Tage im August zugesetzt wurde und wo auch mehrmals ein Beschlag beobachtet wurde – die Geiss setzte im nächsten Jahr ein normalfärbiges und ein weiss geschecktes Kitz. Schon 1825 gab es dann Mutmassungen, dass die Sommerbrunft wohl fruchtbar sei und dass der Keim bis Dezember «schlummere», nur Beweise konnten nicht geliefert werden.



Eierstöcke, Eileiter (Ort der Befruchtung) und Gebärmutter einer Rehgeiss.

Erst die zahlreichen aufwändigen mikroskopischen Untersuchungen von Luis Ziegler an Eierstöcken, Eileitern und Gebärmuttern von zu unterschiedlichen Zeiten erlegten Rehgeissen konnten dann eine Erklärung liefern. Zuerst vermutete Ziegler noch, dass die «Samenthierchen», wie die Spermien damals bezeichnet wurden, die Eizellen direkt im Eierstock befruchteten und diese erst später über die Eileiter in die Gebärmutter absteigen würden (heute weiss man, dass deren Transport passiv erfolgt). Später gelang es Ziegler mit einem besseren Mikroskop und «mit scharfem Gesichte», wie er es ausdrückte, befruchtete und mehrfach geteilte Eizellen bereits im August in den Eileitern zu entdecken. Zusätzlich fand er, dass diese Keime im Dezember aus den Eileitern in die Gebärmutterhörner absteigen und

sich dort an die Gebärmutterschleimhaut heften. Danach erfolgt ein rasches Wachstum der Frucht. Er vermerkte auch, dass die zarten Geschlechtsteile der Rehgeiss nur etwas grösser als jene einer Häsin sind. Zusätzlich untersuchte Ziegler noch Brunftkugeln und Samenleiter von Rehböcken nach dem Abwerfen der Gevierte und konnte bei diesen keine «Samenthierchen» (Spermien) mehr finden. Diese «fangen im April wieder an sich vollkommen zu zeigen und sich zu bewegen». Wegweisend waren auch Ziegler's Beschreibungen der Funktionskörper an den Eierstöcken (Graaf'sche Follikel, Gelbkörper) und die Feststellung, dass die Eibläschen bei der Rehgeiss erst einige Tage nach dem Beschlag platzen. Zu den Gründen der Keimruhe fand Ziegler keine Erklärung.

Keimruhe schont Rehe

Sowohl Geissen als auch Böcke werden durch die Brunft im Sommer mit der Möglichkeit einer «zweiten Feistzeit» im Herbst geschont. Ohne Keimruhe müssten Rehe im Spätherbst oder Winter brunften, was für unseren kleinsten Wildwiederkäufer stark belastend wäre. Rehwild hat es entwicklungsgeschichtlich geschafft, mittels einer fünfmonatigen Keimruhe alle kräftezehrenden Aktivitäten von der Brunft bis zum Setzen und Säugen der Kitze in Zeiten mit bestem Äsungsangebot zu verlegen. Ohne die Zeit der Keimruhe, wir finden auch den Begriff Vortragzeit (August bis Dezember), dauert die Trächtigkeit bei Rehen ähnlich lange wie bei anderen Tieren dieser Grösse. Als Keimruhe und nicht als Eiruhe wird dieser Ruhezustand deshalb bezeichnet, weil nicht die befruchtete Eizelle ruht, sondern sich diese mehrfach teilt (Zellteilung) und sich so zum «Keimling» oder frühen Embryo entwickelt. Dieses Teilungsstadium wird auch als «Morulastadium», der Embryo ähnelt einer Maulbeere, bezeichnet. In diesem Teilungsstadium verharren Rehembryonen bis in den Dezember. Sie schwimmen da-

bei in einer durch die Zellen der Uterusschleimhaut ausgeschiedenen Flüssigkeit, die aufgrund ihrer weisslichen Farbe auch als Uterinmilch bezeichnet wird. Zu Beginn der Weiterentwicklung bilden sich im Zellhaufen der Morula Hohlräume. Embryologen sprechen dann vom beginnenden Blastula- oder Bläschenstadium, das im weiteren Verlauf der Zelldifferenzierung zur eigentlichen Blastula wird. Ein Teil der Embryonalzellen formiert sich nun zu einem frühen Embryo. Andere Zellen lagern sich an den Blasenwänden zu einem eigentlichen Kranz an. Aus ihm entstehen im weiteren Verlauf die späteren Eihäute und die kindliche Plazenta. Im Anschluss an diese Vorgänge kommt es zur Einnistung des Embryos in die Gebärmutter-schleimhaut und dann zur engen Verbindung zwischen mütterlichem und kindlichem Blutkreislauf mit dem nun für das weitere Wachstum des Embryos verantwortlichen Stoffaustausches zwischen Geiss und Embryonen. Der Zeitpunkt der Nidation, wie die Einnistung auch bezeichnet wird, konnte beim Reh dadurch bestimmt werden, dass die Menge an Progesteron, dem durch die Gelbkörper gebildeten Trächtigkeitshor-

mon, eine deutliche Zunahme erfährt, ohne dass sich deren Zahl verändert. Ein deutlicher Hinweis dafür, dass auch die Uterusschleimhaut Progesteron bildet.

Die Eihäute strecken sich übrigens im Weiterverlauf der Trächtigkeit und können auch bei Mehrlingsgeburten beide Gebärmutterhörner erreichen. Um sich dann an vorgebildeten Stellen der Uterusschleimhaut, den Karunkeln, mit dieser eng zu verbinden. Beim Rehwild ist dies ähnlich dem Schaf an rund sechs Stellen möglich. Beim Rind beträgt deren Zahl bis 120. Der Vorgang lässt sich stark vereinfacht so vorstellen, dass sich an den Eihäuten Schleimhautfortsätze bilden, die in Vertiefungen der Karunkeln einwachsen. Dass dabei die zunehmende Tageslichtlänge eine wesentliche Rolle spielt, lässt sich beim Rehwild in Zusammenhang mit der Nidation bringen. Diese doch recht komplizierten Vorgänge wurden hier zum besseren Verständnis bewusst recht vereinfacht dargestellt.

Von stiller Brunft wird übrigens bewusst dann gesprochen, wenn Geissen aus irgendwelchem Gründen erst Ende Okto-

RÖWA
Röbler | AUSTRIA

TITAN⁶



Jagdkugelbüchse Titan6 target light Holz
Art. Nr. 29083 Kal. .308 WIN
Preis 2'645.- CHF



Jagdkugelbüchse Titan6 Allround schwarz
Art. Nr. 29027 Kal. .308 WIN
Art. Nr. 29028 Kal. .30-06
Art. Nr. 29045 Kal. 8x57IS
Preis je 1'575.- CHF

Bezug über den Fachhandel.

Weitere Modelle unter www.ruag-shop.ch



Bilder: A. Deutz



Die sommerliche Brunft schont das Rehwild (besonders die Böcke!), da vor dem Winter noch eine Erholung und Feistbildung möglich ist. Ohne Keimruhe würden die Kitze aber im Winter gesetzt werden.

ber oder anfangs November noch einmal oder erstmalig brunftig werden. Bei ihnen erfolgen frühe Embryonalentwicklung und Nidation ohne Keimruhe. Befruchtet werden sie durch Böcke, in deren Nebenholden noch befruchtungsfähige Spermien gelagert werden, obwohl die Samenbildung selbst bereits eingestellt ist.

Die Anzahl der gesetzten Kitze pro Geiss hängt vom Gewicht der Geissen und dem Verlauf des Winters ab. Bei starken Geissen können drei bis vier Eizellen befruchtet werden. In strengen Wintern entwickeln sich aber nicht alle befruchteten Keime weiter. Es kommt zu deren Resorption durch die Gebärmutterschleimhaut. Was sich übrigens durch die Anzahl der in den Eierstöcken gebildeten Gelbkörper nachvollziehen lässt.

Brunften recht pünktlich – Setzzeiten variabel

Die Rehbrunft verläuft quer durch Europa recht pünktlich im Zeitraum Mitte Juli bis in die erste/zweite Augustwoche. Vor allem jüngere Böcke können schon früher treibend beobachtet werden («Probetreiben»), es kommt aber nicht zum Beschlag. Nach mehreren Untersuchungen werden die meisten Rehgeissen zwischen 15. Juli und 5. August (bis 20. August) beschlagen, wobei dann aber die Setzzeiten eine wesentlich grössere Streuung aufweisen. Die mittleren Setzzeiten in ein-

zelnen Regionen Europas können bis zu drei Monaten differieren. In milderer Regionen Süd- und Südwesteuropas oder auch in Regionen Skandinaviens, die vom Golfstrom klimatisch profitieren und die damit einen frühen Vegetationsbeginn haben, finden sich die frühesten Setztermine. In gemässigten Regionen haben wir mit mittleren Setzterminen zu rechnen und am spätesten setzen Rehgeissen in den Alpen und in skandinavischen Ländern ausserhalb des Einflussbereiches des Golfstroms. Im klimatisch günstigen Ungarn werden Hauptsetzzeiten zwischen Mitte April und Mitte Mai angegeben, RIECK gab 1955 für Mitteleuropa den 1. Juni als mittleren Setztermin an (die Hälfte der Kitze wird vorher bzw. nachher gesetzt), SÄGESSER gab für Schweiz in den 1960er-Jahren mittlere Setztage zwischen dem 27. Mai und 3. Juni an. Auf der norwegischen Insel Storfosna mit golfstrombedingtem mild gemässigtem Klima war der mittlere Setztag der 22. Mai (Setztermine vom 15. April bis 4. Juni). In einem Vergleichsgebiet im südöstlichen Norwegen mit rauem Klima und schneereichen, langen Wintern war der mittlere Setztag der 5. Juni (27. Mai bis 20. Juni).

Setztermine können bis zu dreieinhalb Wochen früher oder später liegen, was bedeutet, dass die Geissen selbst – je

nach Witterungsbedingungen, Vegetationsbeginn und genetischem Hintergrund – Setztermine zumindest plus/minus einige Tage mitbestimmen können. Bei Verschlechterung der Lebensraumqualität können sich Setztermine nach hinten verschieben. Ein späteres Beschlagen bedeutet nicht automatisch einen späteren Setztermin.

Klimawandelbedingte mildere Winter und wärmere Frühjahre können zu früheren Setzterminen führen. Probleme beim Aufziehen der Kitze bereiten dann heisse trockene Sommer mit schlechter Äsungqualität, Wassermangel und Hitzestress, in denen Kitze eine deutlich schlechtere körperliche Entwicklung zeigen. ■

Stellen Sie uns Ihre Fragen!

Univ. Doz. Dr. Armin Deutz und Med. vet. Franz-Joseph Schawalder beantworten monatlich die eingehenden Fragen unserer Leserschaft rund um das Thema Wildtierkrankheiten und deren Ursachen. Senden Sie Ihre Fragen oder Feststellungen, wenn möglich mit Foto, an die Mailadresse von Dr. Armin Deutz, an Franz-Joseph Schawalder oder an die Redaktion.

armin.deutz@stmk.gv.at
fj.schawalder@thurweb.ch
redaktion@schweizerjaeger.ch



Univ. Doz. Dr. Armin Deutz

ist Amtstierarzt in seinem steirischen Heimatbezirk Murau. Er ist Buchautor einiger Fachbücher zu Wild- und Haustieren, Lehrbeauftragter an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Betreuer von Dissertanten und Diplomanden, Gerichtssachverständiger für Veterinärmedizin und Jagd, Bergbauer und eifriger Jäger.

Expo Hunde-Ausstellung in der «Arena» Cazis ein voller Erfolg

Zum dritten Mal nach 2006 und 2011 führte der Schweizerische Laufhundclub (Regionalgruppe Graubünden) in der Arena in Cazis/GR eine Hundeausstellung durch. Aufmarschiert waren um die 115 Hunde aus allen Regionen; die vier Schläge der Schweizer Laufhunde, einzelne Schweizer Niederlaufhunde, verschiedene Bracken, Beagles und sogar ein «Zwergteckel».

Nebst den Familienangehörigen waren auch viele Zuschauer mit Anhang anzutreffen, viele Hundefreunde, Jäger und Nichtjäger. Grossen Zuspruch fand die Schwyzerhündin mit ihrem Nachwuchs. Man konnte den Eindruck nicht verwehren, dass die Hunde gehegt und gepflegt werden wie Familienmitglieder und trotzdem hundegerecht gehalten werden.

In den «Ring» mussten die Hundeführer mit Hund eine «stehende» und eine «laufende» Präsentation, fast wie bei einer Modeschau, durchführen. Ausgebildete RichterInnen bewerteten die Hunde und

auch die einzelnen Zuchtgruppen. Die RichterInnen nahmen die Hunde genau «unter die Lupe». Jedenfalls gab es seitens der Hundeführer kaum Reklamationen über die Bewertungen. Für «Nichtwischer» sind die Bewertungskriterien ein «Buch mit sieben Siegeln», aber es war eine unterhaltsame Angelegenheit. Einzelne Hunde mussten sich einer veterinärärztlichen Kontrolle unterziehen. Die Hunde liessen dies meistens gelassen über sich ergehen. Dieser Anlass bewies einmal mehr, dass die Niederjagdbetreibenden Hundeführer/innen in Graubünden innerhalb des Schweizerischen Laufhundclubs mit ihren Aktivitäten eine beispielhafte Rolle spielen. Ein Beweis u.a. dafür ist auch der Zuchtgruppenerfolg des Zwingers Runggaletsch (Renate und Fritz Keller, Trimmis Jura – Laufhunde). So wurde die Zuchtgruppe bereits im Jahr 2006, 2011 und auch dieses Jahr mit dem 1. Rang ausgezeichnet. Die aus diesem Zwinger aufgeführten Hunde wurden alle mit der Note «vorzüglich» bewertet, davon drei V1 CAC. Besten Dank an die Rich-



In der Arena Cazis trafen sich Mitte Juni die Mitglieder des SLC mit ihren Vierbeinern zur Hundeausstellung.

terinnen und Richter und an das OK unter der Führung des OK-Präsidenten Christian Riffel und den vielen Helferinnen und Helfer des wirklich gelungenen Anlasses! Die Bewirtung war hervorragend, ebenso mundete die Verpflegung, sei es vom Grill oder das Mittagessen. ■ TONI PFIFFNER

Schönster Rüde und schönste Hündin jeder Rasse

Rasse	Name	Züchter	Besitzer	Auszeichnung	
Laufhunde					
Berner Rüde	Ben Weinberg	Rinaldo & Sven Cina	Werner Looser	V1	CAC
Berner Hündin	Caja-Spinatscha	Jakob & Marianne Ballat	Jon Demonti	V1	CAC
Luzerner Rüde	Basko-Clüs	Leo & Adriana Duschèn	Giancarlo Neuhäusler	V1	CAC
Luzerner Hündin	Hanja-Spiertossen	Hans Emmenegger	Ilaro Iseppi	V1	CAC
Jura Rüde	Nesquik-Coteaux	Michel Menou	Gilles Eichenberger	V1	CAC
Jura Hündin	Ayla-Birchwald	Reto Gadiant	Adrian Cadalbert	V1	CAC
Schwyzler Rüde	Santana-Bergahorn	Augustin Interbitzin	Kathrin Hodel	V1	CAC
Schwyzler Hündin	Diana	Daniele Azzolini	Michael Baillif	V1	CAC
Niederlaufhunde					
Schwyzler Rüde	Koda-Elbisfluh	Katharina Zemp	Andrée Eberhard	V1	CAC JU
Alpenländische Dachsbracke	Amira-Scheidegg	Denise & Armin Roth	Joos Sprecher	V1	CAC
Beagle					
Rüde	Dolce Harry-Casa Libra	Andrea Zaugg	Corinne Matter	V1	CAC
Hündin	Gentile Vanila-Erben	Michaela Hohl	André Hafner	V1	CAC
Dachshund					
Rauhaar Rüde	Gomer-Elbisfluh	Katharina Zemp	Hanspeter Graf	V1	CAC
Kurzhaar Rüde	Germandachs-Simply	Jürgen Kutzelmann	Beatrice Brandt	V1	CAC
Rauhaar Standard Hündin	Mostardo-Vezzeno	Antonio Palladini	Lis & Kurt Hartmann	V1	CAC
Rauhaar Canin Hündin	Itsy-Bitsy	Daniela Marina Bianchi	Daniela Marina Bianchi	V1	CAC
Langhaar Standard Hündin	Hanife Haeven-Tinayla	Pia Schöni	Anja Maresch	V1	CAC
Kurzhaar Canin Hündin	Dara-Hamecke	Andreas Freyer	Beatrice Brandt	V1	CAC

Rote Fährte Sense RFS



19. und 20. Juli 2019

12. Freie Nachsuche am Schwarzsee

Treffen der Nachsuchegespanne aus der gesamten Schweiz mit freundschaftlichem Wettstreit. Was bieten wir an?

- Das wunderschöne Freiburger Vor-alpengebiet rund um den Schwarzsee
- Einen gemütlichen Vorabend mit Erfahrungsaustausch unter Gleichgesinnten

- Einen interessanten Kurzvortrag zum Thema «Geruchsdifferenzierung» bei der Nachsuche
- Die freie Nachsuche ohne Richterbegleitung jedoch mit einem/r Jagdkameraden/in
- Eine sportliche Fährte von mehr als 1100 Metern mit Fährtschuh, aber sehr wenig Schweiß, ohne genaue Kenntnis des Anschusses und der Fluchtrichtung
- Die kurze Stehzeit wie auf der Jagd

- Einsammeln von zwei Wundbettmarkierungen
- Nach dem Erreichen des Zieles wird ein Fangschuss angetragen
- Feines Mittagessen
- Und vieles mehr!

Interessiert? Mehr Informationen:



www.rotefaehrte.jimdo.ch
oder direkt beim Obmann
der RFS, Philippe Volery,
+41 79 322 12 90 ■

SCHWEIZERISCHE SCHWARZWILDGEWÖHNUNGSGATTER (SWGG)

Das erste Schweizerische Schwarzwildgewöhnungsgatter (SWGG) ist offiziell eröffnet



Am 5. Juli wurde in Elgg ZH das erste Schwarzwildgewöhnungsgatter in Betrieb genommen.

werden, im SWGG praktisch geschult. Später werden dann auch noch die Leistungsrichter der Rasseklubs auf ihre verantwortungsvollen Aufgaben eingearbeitet. Sie werden dann zuständig für die Beurteilung der Hunde beim Erlangen der Eignungsnachweise im SWGG sein.

Damit sind die Voraussetzungen für den ordentlichen Betrieb des SWGG gegeben. Der Betriebsverein freut sich deshalb sehr, das SWGG ab sofort betreiben zu dürfen und damit ein Vorhaben, das 2012 mit einer Teilrevision der Bundesverordnung über die Jagd begonnen hat, zum Erfolg zu führen. Mit der Eröffnung des SWGG sind also die notwendigen Verbesserungen im Hinblick auf die bisherigen Auseinandersetzungen zwischen Tierschutz und Jagd zu einem wichtigen Zwischenziel gebracht worden. ■

HANSJÖRG BLANKENHORN, PRÄSIDENT SWGG

JEAN A. VUILLEUMIER, VIZEPRÄSIDENT



Das Reservationssystem für Übungstermine steht auf der Seite www.swgg.ch zur Verfügung.

Das SWGG dient dazu, Jagdhunde, die bei der Wildschweinjagd eingesetzt werden sollen, an das wehrhafte Schwarzwild (Wildschwein) heranzuführen und zu beurteilen, ob der Hund für diese Jagd geeignet ist. Das Ziel ist es, nur noch Hunde auf der Wildschweinjagd zu haben, die Schwarzwild gewohnt sind und sich entsprechend vorsichtig verhalten. Hunde, die zu aggressiv sind und sich selbst gefährden sowie diejenigen, die zu ängstlich sind, werden nicht zum Eignungsnachweis der Tauglichkeit für Wildschweinjagden zugelassen.

Das SWGG wurde im Frühjahr 2019 im Auftrag der kantonalen Jagd- und Fischereiverwalterkonferenz, des Bundes und der Kompetenzgruppe Schwarzwildgatter auf dem Gelände der Familie Küpfer in

Elgg erstellt. Bauherr ist die Jagdverwaltung des Kantons Zürich. Betrieben wird das SWGG durch den Betriebsverein, in welchem viele Jagdhunderasseklubs, Jagdorganisationen sowie verschiedene kantonale Jagdverwaltungen und Einzelmitglieder vertreten sind.

Seit April ist das SWGG mit elf jungen Wildschweinen bevölkert, die sich sehr gut eingewöhnt haben. Ab anfangs Mai sind auch die ersten Hunde vorsichtig an die Wildschweine herangeführt worden, um diese an die Anwesenheit der Hunde zu gewöhnen. Inzwischen wissen sie schon sehr genau, was ein Hund ist und wie man ihm zu begegnen hat. Im Juni wurden die künftigen Gattermeister, die dann ab Juli zuständig für die Übungen mit den Hunden sein

Hauptversammlung mit grosser Beteiligung aus der Schweiz

Anlässlich der Hauptversammlung vom 25./26. Mai 2019 des Vereins Schwarzwälder Schweisshund e.V. genoss der Verein das Gastrecht in der Landesjagdschule Baden-Württemberg auf dem Dornsberg. Die Hauptversammlung konnte in den Räumlichkeiten der Schule und somit in einem angemessenen Ambiente abgehalten werden.

Am Freitag, 25. Mai 2019, fand eine Vorstandssitzung und eine Sitzung, an welcher die Ansprechpartner der verschiedenen Bundesländer und der Schweiz anwesend waren, statt. Die Vorstanderschaft orientierte dabei die Ansprechpartner über das vergangene Vereinsjahr und die mittelfristige Strategie. Die Ansprechpartner berichteten über die Tätigkeiten und Entwicklungen in den Bundesländern. Positiv kann bemerkt werden, dass der Schwarzwälder Schweisshund auch in der Schweiz Fuss gefasst hat und einen festen Platz im Nachsuchengeschehen belegt.

Im Anschluss an die zwei Sitzungen gab sich eine gemischte Gruppe unentwegter Schützzinnen und Schützen – trotz eines heftigen Gewitters – auf den Jagdparcours. Der Schiessanlass bewegte sich auf einem sehr ansprechenden Niveau. Nach dem Schiessen wurde das wohlverdiente Nachtessen im Restaurant eingenommen.

Am Sonntag wurde vor der Hauptversammlung eine Pfofenschau abgehalten, an welcher ca. 35 Hunde teilnahmen. Es waren Hunde vor Ort, die über zehn Jahre und Hunde, die gerade jährlig waren. An diesen Beispielen konnten die Entwicklung und das Zuchtziel veranschaulicht werden. An der anschliessenden Hauptversammlung wurden die statutarischen Geschäfte zügig behandelt. Besondere Beachtung verdiente das sehr erfolgreiche Zuchtgeschehen 2018. Bei diesem Jahrgang flossen erstmals Kriterien der Zuchtwertschätzung der Universität Zürich ein. Die im Jahr 2018 gewölfte Hunde waren zu einem gossen Teil bereits an einer Jugendsichtung und befinden sich teilweise in Händen von jun-



Der Schwarzwälder Schweisshund hat auch in der Schweiz Fuss gefasst und einen festen Platz im Nachsuchengeschehen belegt.

gen und ambitionierten Schweisshundeführern, von denen wir noch viel erwarten können. Die Diskussion unter dem Tagesordnungspunkt «Verschiedenes» wurde rege genutzt, um der Vorstanderschaft den Rücken zu stärken und sie zu ermutigen, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen.

An dieser Stelle sei allen Teilnehmenden aus dem In- und Ausland für ihre Teilnahme an der Hauptversammlung gedankt. Ebenso bedankt sich die Vorstanderschaft herzlich bei Ludger Feldt für die erwiesene Gastfreundschaft. ■

WERNER STAUFFACHER

Der SNLC gratuliert im Juli zum Geburtstag

- Zum 70. Julius Stöckli, Luthern (04.)
- Zum 75. Dr. Günther Eckstein, Seon (14.)
- Zum 76. Jacques-François Dorsaz, Fully (10.)
- Zum 78. Bernhard Hunziker, Buchs (17.)
- Beat Urech, Hallwil (10.)
- Peter Michel, Thun (24.)
- Zum 79. Urs Jucker, Illnau (13.)
- Zum 86. Josef Waller, Büron (13.)
- Zum 87. Josef Gschwend, Küssnacht (27.)

Präsident SNLC: Marc Beuchat, Flühlweg 10, 3624 Goldwil, 031 324 04 39
 Sekretariat SNLC: Elisabeth Duss, Aurora Dorf 7, 6166 Hasle, 041 480 20 55
 Zuchtwartin SNLC: Margrit Martegani, Rigistr. 27, 8185 Rüti-Winkel, 044 860 37 17

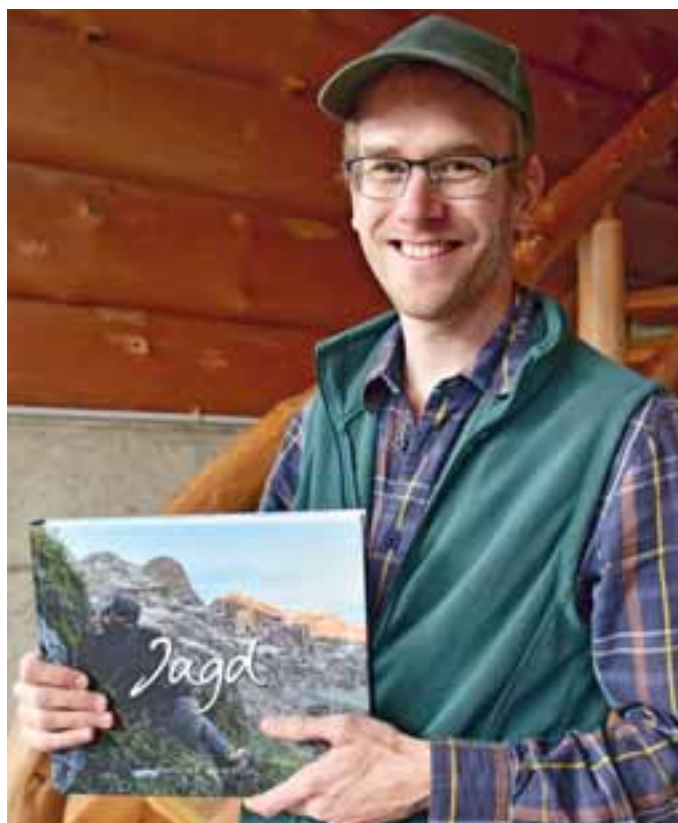
BUCH-VERNISSAGE

JAGD – Momente prachtvoller Vergänglichkeit

Am 22. Mai 2019 feierte Philipp Zumbühl mit Jägern und Mitwirkenden die offizielle Vernissage seines Jagdbuches, das zeigt, was den Jäger in den Schweizer Bergen antreibt: Momente prachtvoller Vergänglichkeit.



Als Buchautor und Fotograf investierte Philipp Zumbühl viel seiner Freizeit in das Buchprojekt. Das Resultat darf sich sehen lassen, das Buch besticht durch seine Authentizität.



In der Forsthütte Altzellen, zuhinterst im scharfkantigen Engelbergertal, umgeben von den nach wie vor verschneiten Berggipfeln, trafen sich die 35 geladenen Gäste, um auf drei Jahre Projektarbeit zurückzublicken. Philipp tat es auf seine Weise: Er komponierte einen Jagdbuch-Chässspruch, wie man den schalk-

In der Forsthütte Altzellen trafen sich 35 Gäste zur Buch-Vernissage und zu einem Rückblick auf drei Jahre Projektarbeit.

haften Jahresrückblick anlässlich der Älplerchilbi nennt, und verpackte darin das eine und andere, das im Buch nicht zur Sprache kam. Zum Beispiel, dass die eine der beiden spiegellosen Vollformatkameras am ersten Jagdtag 2018 aufgrund des vielen Wassers vorübergehend den Geist aufgegeben hatte. Oder dass sein Vater anfangs nicht wusste, dass er ausnahmsweise statt mit Fernglas und Flinte mit Kamera und Tinte auf die Jagd mitkommen wollte. Auch schwierige Situationen

packte er in Versform, wie jene, als ihm von einem Profiautor ohne jagdliche Erfahrungen abgeraten wurde, das Buch zu veröffentlichen.

Davon liess sich Philipp bekanntlich nicht beirren und er sollte Recht bekommen. Seit der Lancierung an der PASSIUN – Messe für Jäger, Fischer und Schützen vom 8. bis 10. Februar 2019 in Chur konnte er bereits über 500 Bücher verkaufen und mitunter einige echte Fans gewinnen. Ob er ein weiteres Buch schreiben würde, verneint er dennoch: «Ich habe alles gesagt, was ich sagen wollte.»

Die Vernissage hatte sich Philipp aufgespart, da vom 30. Mai bis 2. Juni 2019 in Nidwalden eine grosse Gewerbe- und Erlebnisausstellung mit über 30 000 Besuchern stattfand, die nur alle sieben Jahre auf dem Programm steht. Das einzigartige Jagdbuch von Philipp ist ab sofort im Online-Shop des Schweizer Jägers erhältlich. ■

MARLÈNE BURCH-ZUMBÜHL
(DES AUTOREN FRAU), 27. MAI 2019

«JAGD – Momente prachtvoller Vergänglichkeit»,
Autor: Philipp Zumbühl. 280 Seiten mit
vielen Farbfotos und Illustrationen von Nadja
Baltensweiler. ISBN 978-3-033-06741-7;
Preis: CHF 76.– zuz. Versand



Das Birkhuhn in der Heftreihe Fauna Focus

Das Kullern der balzenden Birkhähne ist kilometerweit hörbar

Im neuesten Fauna Focus-Fachheft erläutert der Geograf und Naturbeobachter Thomas Neuenschwander wie und warum die Bestände der Birkhühner überwacht werden. Die Balz

der Birkhähne im Frühjahr fasziniert NaturbeobachterInnen und JägerInnen. Das spektakuläre Schauspiel erlaubt es, die Bestände zu überwachen. Dadurch kann die Wirkung von Schutzmassnahmen wie Wildruhezonen überprüft werden. Ruhezonen sind sehr wichtig, weil Störungen durch Freizeitaktivitäten das Birkhuhn immer mehr unter Druck setzen – besonders im Winter.

Das Fachheft Fauna Focus bietet fundierte Inhalte zu Wildtier-Themen. Unsere Autoren vermitteln anschaulich, wie sich Wildtiere und Menschen den Lebensraum

teilen. Sie beleuchten Hintergründe und Zusammenhänge und diskutieren kontroverse Fragen. Fauna Focus verbindet Wissenschaft mit Praxis und fördert den Informationsaustausch. ■

CLAUDE ANDRIST,

PROJEKTLEITER FAUNA FOCUS

Das Birkhuhn – ein Grenzbewohner, 12 Seiten,

Auflage: 900, Preis: CHF 8.– (als PDF) oder CHF 10.– (als Print) pro Artikel; Jahresabonnement à 8 Ausgaben CHF 54.– (PDF) resp. CHF 74.– (Print); Probeabonnement à 4 Ausgaben CHF 19.– (PDF) resp. CHF 30.– (Print).

Das Fachheft ist ab sofort im Online-Shop von Wildtier Schweiz erhältlich: www.wildtier.ch/shop

Und immer wieder Jagd

Geschichten aus dem Gebirge und dem flachen Land

Ausdrucksstarke jagdliche Geschichten, verknüpft mit anschaulichen Naturbeobachtungen, gewürzt mit interessanten Schilderungen vergangener Zeiten – das

ist das Erfolgsrezept von Lothar C. Rilinger. Seine jagdlichen Erinnerungen sind mitreissend formuliert, sie sind spannend und gleichzeitig informativ. Seine Leserschaft weiss diese erzählerischen Eigenschaften zu schätzen, was der erfolgreiche Verkauf seiner beiden bereits erschienenen Bücher beweist.

«In allerletzter Sekunde hatten wir doch noch Weidmannsheil gehabt. Zwar lag kein Hirsch auf der Strecke, sondern ein

Kalb. Aber auch dieses Erlebnis ist es wert, erinnert zu werden. Es muss nicht immer ein Hirsch sein, auch ein Kalb kann den Höhepunkt einer Jagdfahrt darstellen...»

Vordergründig ist für den Autor Lothar C. Rilinger stets das «Erleben», nicht das «Erlegen». Ihm geht es nicht um Trophäen, sondern um Eindrücke, Beobachtungen und Stimmungen. Anschaulich beschreibt er im vorliegenden Buch seine Jagderlebnisse im Salzburger Hüttwinkeltal, im Norden Deutschlands, in der ehemaligen DDR, in Posen und Galizien. ■

NINA GANSNER

Lothar C. Rilinger, Und immer wieder Jagd, 168 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, 17x24cm, Hardcover, Stocker Verlag STV, ISBN: 978-3-7020-1753-8, Preis: CHF 35.90

Literatur für den Jäger



Hainbuch, **Bienen. Wie sie helfen, wie sie heilen.** Bienenprodukte wie Honig, Propolis oder Bienengift sind seit Jahrtausenden bewährte Heilmittel

und werden gerade von der Medizin wiederentdeckt. Dieses Buch bietet eine ausführliche Darstellung aller Produkte, die in der Bienenhaltung gewonnen werden können, einschliesslich des Bienenstichs als Akupunkturmittel, bei dem die Biene am Leben bleibt. Es beschreibt die historischen Hintergründe und Wirkungsweisen, zeigt, welche Rezepturen bei welchen Erkrankungen eingesetzt werden können und nennt Bezugsquellen für seltene Zutaten. Ein Praxisbuch auf dem neuesten Stand der Forschung – für Therapeuten und interessierte Laien.

Herbig Verlag; CHF 26.90



Bohne, **Kräuter – Es geht auch einfach!** Für aromatische Kräuter findet sich in jedem Garten ein Plätzchen. Burkhard Bohne zeigt, wie man ohne viel

Aufwand mit dem ersten Kräuterbeet loslegen kann und seine Kulturen, wenn man mag, zum wahren Aromenparadies ausbaut. Von der Bodenvorbereitung bis zur Ernte, von der Aussaat bis zum Überwintern: Alles, worauf es im Kräutergarten ankommt, wird hier Schritt für Schritt erklärt. Bei den 20 Musterbeeten ist für jede Gartensituation etwas dabei – das gibt speziell Anfängern die nötige Sicherheit. Leckere Rezepte sorgen dafür, dass die eigene Ernte köstlich verwertet wird.

Kosmos Verlag; CHF 20.50



Fladenhofer/Wirnsberger, **Laubsträucher.** Foto-Fibel. Himbeere und Brombeere, Hagebutte, Haselnuss und Holunder, Buchsbaum und Grün-Erle – manche Sträucher

erkennt so gut wie jeder, der sich in der Natur aufhält. Aber den Spindelbaum? Den Weissdorn? Den Wolligen Schneeball? Und wer weiss, dass es sich bei der Kornelkirsche um nichts anderes handelt als den Dirndlstrauch?

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag; CHF 32.50

Bernhard von Wattenwyl erlegte
in Afrika über 130 Tiere

Auf Grosswildjagd für das Naturhistorische Museum Bern

1. Teil

KLAUS BÖHME

Grosswildjagd im kolonialen Afrika dürfte den meisten Lesern zunächst durch den Film «Jenseits von Afrika» in Erinnerung sein; er beruht auf den Erzählungen der dänischen Schriftstellerin und früheren Kaffeefarmerin Karen Blixen. Weitere bekannte Grosswildjäger damaliger Zeiten waren der amerikanische Präsident Theodore Roosevelt, die englischen Könige George VI. und Edward VII. sowie der deutsche Forschungsreisende und Jagdschriftsteller Arthur Berger. Wenig bekannt ist, dass in den 20er-Jahren auch ein Schweizer Jäger zu den Protagonisten der Grosswildjagdsszene in Afrika zählte.



Bernhard Perceval von Wattenwyl wird im Jahre 1877 in Bern als Sohn wohlhabender Eltern geboren. Auf eigene Einkünfte nicht angewiesen, lässt er sich zunächst in England zum Maler ausbilden. Er besucht in Bushey in der Grafschaft Hertfordshire die berühmte Schule des aus Waal bei Landsberg im Ostallgäu stammenden, vielfach ausgezeichneten Künstlers Hubert Herkomer, der 1899 in Bayern geadelt wurde, seitdem seinem Namen ein «von» hinzufügen konnte, 1909 in England zum «Knight Bachelor» geschlagen wurde und sich fortan «Sir» nennen durfte. In England lernt Bernhard von Wattenwyl auch seine Frau Florence Emily Beddoes, Tochter eines Marineoffiziers, kennen und im Jahre 1900 wird dem Paar das einzige Kind, eine Tochter geboren, die den Namen Vivienne Florence Beatrice erhält. Die Malerei, zumal sie keinerlei Erfolg und Anerkennung bringt, kann den jungen Mann jedoch nicht so fesseln, um ihn von seiner eigentlichen Leidenschaft abzulenken – der Jagd.

Das Familienleben findet ein frühes Ende, als Florence im Jahre 1909 an Krebs stirbt. Die neunjährige Vivienne kommt nach Ascot ins Internat, verbringt aber die monatelangen Schulferien regelmässig mit ihrem Vater auf der Jagd, manchmal in den Alpen, meist aber im südlichen Norwegen, in einer einsamen Hütte in den Bergen bei Sirdal, wo er Rentieren und Moorschneehühnern nachstellt und sie zu einem naturverbundenen jungen Mädchen heranwächst. Sie nennt ihn von nun an «Brovie», eine alte Bezeichnung für «Bruder» im Sinne von «bester Freund», er nennt sie «Murray», wobei der Sinn dieses Wortes bis heute ungeklärt ist und bezeichnet sie dabei oft als «mein Sohn» – den er vielleicht manchmal lieber als Jagdkameraden an seiner Seite gehabt hätte.

Nach Afrika

reist Bernhard von Wattenwyl zum ersten Mal im Jahre 1914 und unternimmt eine Jagdsafari nach Simbabwe, das damals als Southern Rhodesia eine britische Kronkolonie war. Felle, Schädel und Hörner verschiedenster Tiere sind die Ausbeute die-

ses ersten afrikanischen Abenteurers und er macht die Trophäen dem Naturhistorischen Museum seiner Heimatstadt Bern zum Geschenk. In Gesprächen mit dem Direktor des Museums entsteht dabei der Plan, auf einer weiteren Safari noch wesentlich mehr Präparate für eine umfangreiche, in Europa in dieser Form noch nicht bestehende Afrikasammlung des Naturhistorischen Museums zu beschaffen. Es wird eine Vereinbarung getroffen, nach der das Museum die Kosten für den Transport aus Afrika in die Schweiz übernimmt, alles andere jedoch von Bernhard von Wattenwyl selbst zu tragen ist.

Vivienne von Wattenwyl, die während dieser Zeit erstmals in der Schweiz bei ihrer aus dem Waadtländer Adelsgeschlecht de Gingins stammenden Grossmutter lebte, ist zunächst von dem – für ihn selbstverständlichen – Ansinnen ihres Vaters, ihn auf der geplanten Safari zu begleiten, überhaupt nicht begeistert. Sie wollte vielmehr so bald wie möglich mit einem Studium in Oxford beginnen und sich anschliessend beruflich wie privat selbständig machen. Im Laufe der rund acht Jahre, die bis zum Aufbruch nach Afrika noch vergingen, ändert sie jedoch ihre Meinung.

Am 4. Mai 1923

besteigen Vater und Tochter den mit der Ausrüstung beladenen Dampfer «Modasa» und erreichen nach einem Monat Kilindini-Harbour, den damals noch westlich der Stadt an einem Meeresarm gelegenen Hafen von Mombasa. Mit der Bahn fahren sie weiter nach Nairobi, aus dem Fenster sehen sie Giraffen, Gnus, Zebras und Antilopen – und aus der Ferne leuchtet der «Schnee am Kilimandscharo». In der Hauptstadt Kenias, damals ebenfalls eine britische Kronkolonie, werben sie zunächst rund dreissig Einheimische als Träger und Fährtenmacher an.

Eine solche Safari vor fast einhundert Jahren hatte mit heute am heimischen PC buchbaren Jagdausflügen in bequemen Geländewagen oder gar Bussen, ständig behütet von gut ausgebildeten und bewaffneten Jagdführern, geschützt durch Impf-



gen und begleitet von medizinischem Personal, verwöhnt mit erlesenen Speisen und Getränken in luxuriösen, klimatisierten Lodges mit weichen Betten nichts gemein. Gefährliche Begegnungen mit Menschen sowie grossen, kleinen und kleinsten Tieren, extreme Wetterereignisse und zermürbende, durch das ungewohnte tropische Klima und wochenlanges Hausen in oft durchnässten Zelten und feuchten Lagern verursachte Erkrankungen waren damals beinahe alltäglich und brachten für so manche Expedition ein vorzeitiges und oft dramatisches Ende.

Vivienne von Wattenwyl sieht ihre Aufgabe zunächst vor allem darin, den Verlauf der Expedition in Wort und Bild zu dokumentieren. Im Mai 1923 kann sie noch nicht erahnen, was noch auf sie zukommen wird, bevor sie im Jahre 1925 endlich wieder europäischen Boden betritt. Sie führt eine Kamera mit sich und ihre umfangreichen Aufzeichnungen sind die Grundlage für «Out in the Blue», ihr erstes von zwei Afrika-Büchern, das 1927 in London erscheint. Im Jahre 1949 wird es unter dem Titel «In blaue Fernen – Afrikanische Jagdabenteuer» beim Hallwag-Verlag in Bern auch in deutscher Sprache aufgelegt und ist die hauptsächliche – teilweise wörtlich zitierte – Quelle für diesen Artikel. Ihren Vater nennt Vivienne übrigens nur ganz am Anfang des Buches einmal «B., mein Vater» und ansonsten immer nur «B.». Um unnötige Längen durch die vollständigen Namen zu vermeiden, wird das «B.» in diesem Text grösstenteils beibehalten und Vivienne meist nur mit dem Vornamen genannt.

In die Region des Mount Kenya

führt der erste, rund sieben Monate dauernde Teil der insgesamt eineinhalb Jahre währenden Jagdreise. Von Nairobi aus geht es nach Norden über Fort Hall, das heute offiziell den Namen Murang'a trägt, in nordöstliche Richtung in das Quellgebiet des Tana am Mount Kenya. Der Tana fliesst von dort in den Indischen Ozean und ist der längste Fluss Kenias, aber seine Länge, geschätzt zwischen 700 und 1000 Kilometern, steht nicht genau fest, da die Quellflüsse im ewigen Schnee des Mount-Kenya-Massivs, des mit 5199 Metern zweithöchsten Gebirges in Afrika, entspringen.

Die Jagdgesellschaft ist zu Fuss unterwegs, obwohl Automobile, soweit die Verhältnisse es ermöglichten, um diese Zeit auch in Ostafrika schon längst üblich und lange Fussmärsche mit Packeseln auf befahrbaren Pisten «total veraltet» sind. Der Grund dafür ist, wie Vivienne offen erkennen lässt, rein finanzieller Natur: Der Ankauf der Ausrüstung und Verpflegung sowie der sechs Esel nebst Packsätteln hat das Budget bereits übermässig stark belastet.

Das Waffenarsenal besteht aus zwei Büchsen, einer .416 Rigby Express, der berühmten, bei Grosswildjägern bis heute sehr beliebten «Elefantenbüchse» im Kaliber 10.57×74 mm und einer schwächer kalibrierten, aber in Afrika auch weit verbreite-



ten .318 Westley Richards. Daneben wird gelegentlich eine nicht näher beschriebene Schrotflinte erwähnt.

Die ersten Schüsse gelten Impala-Antilopen, gehen aber daneben und der jagdliche Misserfolg führt dazu, dass die Träger B. «mit fast mitleidiger Verachtung» betrachten. Am Abend des gleichen Tages jedoch kommt der erste Bock zu Strecke, was die Stimmung merklich hebt. Kikuyu-Häuptlinge mit ihren Frauen tauchen auf und bieten ihre Dienste als Fährtsensucher an. «Sie setzten sich in einen Kreis und gebärdeten sich sehr freundlich.» Eine erste Pirsch mit den Kikuyus auf Büffel bleibt erfolglos, dafür laufen die ersten beiden Nashörner unbehelligt ganz nah am Lager vorbei.

Bald darauf entdecken die Kikuyu-Späher ein siebenköpfiges Löwenrudel in einem Schilfgebiet. «B. erlegte einen Löwen, fehlte eine Löwin, die in hohen, schnellen Fluchten durch das Schilf setzte, und gab dann auf einen grossen Löwen mit schwarzer Mähne Feuer, im Augenblick, als er verhoffte. Er strauchelte, kam wieder hoch und verschwand im Schilf.» Das tödlich getroffene Tier wird kurz darauf gefunden. «Er war ein Riese.» An Ort und Stelle werden die beiden Löwen aus der Decke geschlagen und es geht ins Lager, wo der Jagderfolg von den Trägern lautstark gefeiert wird. Am nächsten Tag beginnt das Präparieren der Felle und man entdeckt, dass die wichtigen Laufknochen am Erlegungsort liegen geblieben sind. Bei der vergeblichen Suche danach – die Knochen hatten inzwischen die Hyänen auch entdeckt – tritt B. beinahe auf zwei gefährlich giftige Puffottern. Die Träger aber erweisen sich als geschickte und erfahrene Abbalger, die auch wissen, wie ein Fell zu konservieren ist.

Bald darauf entdecken die Fährtsensucher in einem weiten Talkessel eine grosse Büffelherde von «mindestens hundert Stück», aber nach zweieinhalb Stunden Anmarsch bringt der erste Schuss zunächst wieder eine Enttäuschung: «Kein Schweiss am Anschuss: B. musste also gefehlt haben.» Kurz darauf gelingt aber doch noch die Erlegung eines starken Bullen. «B. gab ihm einen Fangschuss, obgleich schon die erste Kugel tödlich gewesen, eine schöne Leistung für die kleine 318er auf über hundert Meter Distanz.»

Nicht nur bei der Schilderung dieser Büffeljagd, sondern auch aus zahlreichen weiteren, erstaunlich offenen Darstellungen Viviennes ist zu erkennen, dass es bei der Jagd augenscheinlich

Bilder links

GNUS UND ZEBRAS IN DER MASAI MARA.

Bilder oben rechts

Bernhard von Wattenwyl nach erfolgreicher Büffeljagd.



Bild: Archiv NMBE

nicht immer «weidgerecht» zugeht und viele Schüsse nicht erst nach reiflicher Überlegung und aus sicherer Position abgegeben werden, um es dezent auszudrücken. Flüchtig hingeworfene Schüsse aus zu grosser Entfernung, die das Tier nur verwunden, werden nicht selten erwähnt, ebenso wie gewagte Schüsse auf grosses Wild mit der kleinen Büchse, deren Kaliber für einen tödlichen Treffer eigentlich zu schwach ist – wie bei der erwähnten Jagd auf einen starken Büffel – und so mancher Schuss geht anscheinend daneben, ohne dass dies anschliessend genau untersucht und eine Nachsuche eingeleitet wird.

Hungrige Löwen

machen der kleinen Expedition mehrmals zu schaffen. Erstmals geschieht dies, als einige der Träger mit Eseln nach Fort Hall laufen, um den Vorrat an «Posho», also Maismehl zu ergänzen; auf dem Rückweg dringt in der Nacht ein Löwe in das kleine Lager ein, reisst einen der Esel und verletzt einen zweiten sehr schwer. Es gelingt jedoch, ihn zu retten.

Viviennes erster Versuch, ein grösseres Tier, nämlich eine Kuhantilope zu erlegen, ist nicht von Erfolg gekrönt: «... und – ich fehlte!» Die Kuhantilope und einen jungen Büffel, als Nahrungsvorrat und als Köder gedacht, schießt B. Beim nächtlichen Schuss auf eine Löwin am Köder aber versagt zunächst das Gewehr, erst der zweite Schuss trifft, aber die Grosskatze verschwindet trotz der Verletzung.

Die nächsten Tage und Wochen, nach der Erlegung eines weiteren, grossen Löwen unweit des Lagers sowie eines Leoparden, vergehen mit langen Märschen. Oft ist tagelang kein Stück Wild zu sehen oder auch nur zu erahnen. Später aber kommt es in einem grossen Sumpfgebiet zu einer strapaziösen Büffeljagd, in deren Verlauf das einzige Fernglas verloren geht und bald darauf erreichen sie ein Gebiet, in dem es Kenya-Oribis, Impala-Antilopen, Zebras und natürlich Löwen und Hyänen gibt.



Bild: NMBE/Lisa Schäublin

Bild oben: Das Diorama der präparierten Löwengruppe im Naturhistorischen Museum Bern.

Bild links: Der erste Löwe ist bezwungen. Die Kikuyu-Späher freuten sich über den ersten erlegten Löwen.

Bild unten: Einfaches Zeltlager in der Steppe.

Bild unten rechts: Bearbeiten einer abgezogenen Haut unter einfachsten Bedingungen.

Die Jagd ist erfolgreich, aber von vielen Missgeschicken geprägt: Ein Träger wird von einer Schlange gebissen, ein anderer stürzt und beschädigt dabei den Gewehrkolben, Vivienne wird von zwei Schrotkugeln am Hals getroffen und das Zelt bricht im Regen zusammen. Letztlich verdirbt auch noch, ebenfalls wegen der Feuchtigkeit, ein Zebrafell und muss fortgeworfen werden. Aber: «Wenn alles beieinander lag, die Büffelhaut, drei Löwen, der Leopard, ein Zebrafell, die Kuhantilope und das Impala, Schädel und Knochen mit Draht in Gras verpackt, so war es eine recht ansehnliche Sammlung für den Anfang.»

Endlich kommt der Mount Kenya in Sicht. «... weit über dem Ozean von goldenem Gras erhob sich der riesige Berg, dessen schneebedeckter Gipfel im zitternden Licht des anbrechenden Morgens schimmerte.»



Bild: Archiv NMBE

Bild: Archiv NMBE

Ein Elefant

ist das Objekt der Begierde für den nächsten Abschnitt dieses ersten Jagdzuges, nachdem ein paar Tage als Gäste des britischen Repräsentanten in dem kleinen Ort Embu eine willkommene Erholung gebracht haben. Der Gastgeber erzählt von einem mächtigen Bullen mit kapitalen Stosszähnen, der sich seit langem in der Nähe des sechzig Meilen entfernten Ortes Meru aufhalten soll. Der folgende Marsch wird schwieriger als gedacht, Wild kommt unterwegs kaum in Anblick, aber in Meru erwarten sie immerhin die Annehmlichkeiten eines Offiziersclubs, Polospielen und Bridge.

Die folgende Suche nach den Elefanten zieht sich unerwartet lange hin und ist von fiebrigen Erkrankungen und anderen Missliebigkeiten gekennzeichnet. Kudus und Riedböcke werden gejagt, ein Nashorn jagt seinerseits die Fährtenfinder und Träger und ein Leopard schleicht nachts fauchend ums Lager. Endlich entdeckt Vivienne mit einem geliehenen Fernglas eine kleine Elefantenherde und ein Bulle soll zur Beute werden.

«B. pürschte sich näher heran und setzte ihm eine Kugel aufs Blatt. Mir schien, es bedürfe zum mindesten einer Kanonenkugel, um den Koloss zu fällen, und der Schuss tönte so schwach wie der Knall eines Luftgewehrs. Der Elefant warf sich auf der Hinterhand herum. ... Während er sich umwandte, bot er Gelegenheit zu einer zweiten Kugel, doch leider klemmte die Patrone im Magazin» Der Bulle verschwindet und auch am «... nächsten Tag fanden wir keine Spur von Schweiss am Anschuss, und auch der Wald gab nicht den geringsten Anhaltspunkt.»

Weiter von Fieber gequält, erfahren sie, dass eine andere Jagdgesellschaft mehr Glück hatte und einen kapitalen Elefanten erlegen konnte. Anstatt aufzugeben, verstärken sie vielmehr ihre Anstrengungen und schliesslich kommt B., an einem Teich nahe der Strasse von Maua nach Meru, auf einen Bullen zu Schuss. Kapital ist er gerade nicht, aber gross und das Abbalgen und Präparieren der Haut nimmt fast zwei Wochen in Anspruch. Zwischendurch werden Dikdik-Antilopen, Colobus-Affen und zwei Hyänen erlegt, an denen Vivienne sich erstmals als Präparatorin versucht.



Bild: Archiv ANMBE

Durch die Siolo-Ebene

zum nördlichen Uaso-Nyiro führt der weitere Weg der Jagdexpedition. Die Ebene, heute Isiolo-County genannt und auch der Fluss, auf alten Landkarten auch als Guaso-Nyiro zu finden, liegen rund 100 Kilometer nordöstlich des Mount Kenya.

Die Erlegung eines Giraffenbullens, wiederum nach zwei Fehlschüssen infolge eines falsch eingestellten Visiers, leitet eine jagdlich sehr erfolgreiche Periode ein. Eine weitere Löwin kommt zur Strecke und die Sammlung kann «um ein Dutzend neuer Arten bereichert werden», darunter verschiedene Antilopen und Gazellen, ein Warzenschwein und drei Schakale. Vivienne übernimmt die Versorgung der Trophäen in eigener Verantwortung, kann aber nicht verhindern, dass bei Beginn der Regenzeit durch die allgegenwärtige Feuchtigkeit einige Felle verderben. Am Uaso-Nyiro wird das zunächst zahlreiche Wild weniger: «Die Rinderpest hatte auch hier gewütet.» Vivienne erlegt aber, während B. krank darnieder liegt, ihr erstes grösseres Wild, «einen Dikdik, einen guten Bock» – offensichtlich sogar mit der Schrotflinte (!), denn sie war damit losgezogen, um Perlhühner zu schiessen. Abends rast ein Nashorn mittels Lagerfeuer, richtet aber weiter keinen Schaden an und am nächsten Tag erlegt B., wieder genesen, erneut einen Löwen.

Die Lorian-Sümpfe, vom Uaso-Nyiro durchflossen, sind das nächste Etappenziel, doch die Regenzeit hat schon begonnen – die lange Suche nach dem Elefanten hat die ursprüngliche Zeitplanung zunichte gemacht. Erneut schießt B. mit der zu schwachen 318er auf einen Elefanten! Der mächtige Bulle wird auch getroffen, geht zunächst «in die Knie», entkommt aber dann und wird nie mehr gesehen ... Nachts besuchen Hyänen das Lager, der Koch erschlägt eine Puffotter, die Vivienne präpariert, ihr Airedale-Terrier wird um ein Haar von einem Krokodil gefressen und eine Löwin vergreift sich an der Segeltuch-Badewanne – sie finden Tuchreste und Nägel in der Losung des Tieres, das von Wildknappheit und Hunger zu dieser schwer verdaulichen Beute getrieben wurde. Gazellen und Oryx-Antilopen werden erlegt, wiederum nicht ohne Fehlschuss infolge einer falschen Visiereinstellung.

Am nördlichen Lauf des Uaso-Nyiro

klagen viele Träger über starke Magen- und Kopfschmerzen. Ein Löwe dringt in das Lager ein und verletzt «Grayface», einen der treuen Esel, schwer. Das Raubtier kann erlegt werden und es zeigt sich, dass auch hier der Hunger die treibende Kraft war: In seinem Magen findet sich nur Gras, zudem hatte er eine alte Speerwunde am Rückgrat. «Grayface» aber stirbt kurz darauf. Sein Gefährte «Brownie», der sonst durch lautes Rufen alles Wild der Umgebung vertrieb, wenn die beiden nicht zusammen waren, «blickte nachdenklich zu ihm herab, ... beschnupperte den toten Kameraden, machte dann langsam und bedächtig kehrt und entfernte sich wieder. Nie mehr rief er von da an nach Grayface, ...»

Vivienne fotografiert Elefanten, B. erlegt ein hungriges Krokodil, das nur Steine im Magen hatte und die Expedition quert die Abbruchkante des «Afrikanischen Grabens». Als besondere Beute werden seltene Nacktratten erlegt, ferner ein kapitaler Oryx-Bulle und ein Schuss auf einen Kleinen Kudu geht erneut daneben.



Bild: NMBE

Am Unterlauf des Tana

angekommen werden die Träger mit einem kleinen Fest verabschiedet und Boote beladen, um den Tana nunmehr als Verkehrsweg zu nutzen. Über Sankuri und Masa-Bubu – kleine Orte, die man nur auf genauen Karten findet – geht es die Windungen des mäandrierenden Flusses hinab. Zwischendurch werden noch Kudus und ein Leopard erlegt. Mehrfach verlaufen sie sich, auf der Suche nach einer angeschossenen Giraffengazelle und auf der Jagd nach Hunter-Antilopen, meist Hirolas genannt. Aber: «So aufregend, so spannend und immer wieder wechselnd die Jagd ist, so eintönig wirkt die wiederholte Beschreibung ...» weiss auch Vivienne.

Weniger Glück als bei der Begegnung mit dem Krokodil einige Tage zuvor hat der Terrier: «Es war geschehen, was wir schon lange befürchtet und was unabwendbar einmal kommen musste: Ein Leopard hatte ihn geraubt.» Sie können ihn in der Nähe eines Dorfes erlegen und in seinem Magen finden sie «Klumpen gelblichen Haarpelzes, die unzweifelhaft von einem Airdale-Terrier stammten.»

In Golbante, schon ziemlich weit im Süden, wird B. von einer Schwarzen Mamba angegriffen und erlegt sie mit der Schrotflinte, ein geschossener Strauss ist leider in der Mauser und nicht zu verwerten, eine Jagd auf Oribi-Antilopen bleibt erfolglos. Insgesamt aber kann B. mit der Ausbeute des ersten Teils der Safari zufrieden sein. Neben den Löwen, die ihn besonders



Bild: Archiv NMBE

Bild oben links

Nicht ungefährliche Begegnung im Dschungel.

Bild oben

Tochter Vivienne mit ihrem Terrier im Lager, bevor er zur Beute eines Leoparden wurde.

Bild unten

Die Bergung der Felle und Trophäen bedurfte jeweils mehrfacher Manneskraft.

faszinieren, gehören zu den Trophäen zahlreiche Häute und Gehörne von Leoparden, Antilopen, Zebras, Giraffen, Schakale und Hyänen und der Elefant, der so schwer «zu fällen» war. Am Ende der langen Flussfahrt erreichen sie Lamu, eine Insel im Indischen Ozean. Von dort werden die Häute und alles andere, in grosse Kisten verpackt, per Schiff nach Marseille und dann per Bahn nach Bern transportiert. Für Vater und Tochter geht es weiter nach Mombasa und auf dem Schienenweg kommen sie nach rund sieben Monaten – und etwa 2000 Kilometern zu Fuss – wieder in Nairobi an.

Acht Jahre nach den Ereignissen in Afrika, wird Vivienne im November 1932 ihr zweites Kind, eine Tochter, nach jenem Fluss auf den Namen «Tana» taufen lassen und ein kleiner Wasserfall am Osthang des Mount-Kenya-Massivs, am damaligen Pfad der Expedition gelegen, erhielt später die Bezeichnung «Vivienne Falls». ■

Fortsetzung folgt



Bild: NMBE

10-KLAUSEN GARAGE Cup

Jagdschiessen mit 100% Spassfaktor



Freitag, 9. August 2019 | 17.30 bis 20.00 Uhr
Samstag, 10. August 2019 | 10.00 bis 17.00 Uhr

Schiessanlage Standel in 6484 Wassen/UR

www.kg-cup.ch

FREITAG, 9. AUGUST 2019 | MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG

BERG KRALLE

Der traditionelle «Jägertreff»
Freitag/Samstag, 9./10. August 2019

- * Wasserstrahl geschnitten
- * Hochwertige Verarbeitung
- * Aus rostfreiem Edelstahl
- * Leichtgewicht (je 245 g)
- * Zu 100 % aus der Schweiz
- * Für jeden Bergschuh
- * Keine Modifikation am Schuh nötig
- * Hoher Tragekomfort
- * Einfache Anwendung
- * Gewinner Prix Inox (2018)

Halt in jedem Gelände.

129^{CHF}.-

inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten

www.bergkralle.ch

Kerenzerbergstr. 35 | CH-8757 Filzbach | Tel. +41 (0)55 614 11 15



norma[®]

DEDICATED SINCE 1902

EFFEKTIV
AUF ALLEN
DISTANZEN

WELTBESTER
BC-WERT 0,615

BONDSTRIKE™

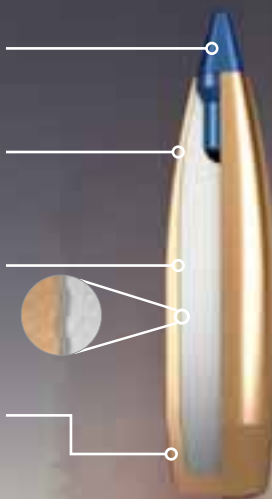
Extreme Long Range

Aerodynamische Kunststoffspitze
für hohen BC und schnelle Expansion

Dünnere vorderer Mantel für
sicheres Aufpflzen auf alle Entfernungen

Power Bonding Technologie für hohes
Restgewicht und Tiefenwirkung

Match Boattail Heck für hohen BC-Wert
- garantiert Geschwindigkeit und höchste
Präzision auf langen Distanzen



PRÄZISION UND STOPPWIRKUNG
IN EINER NEUEN DIMENSION

Allgemein nur an Erwerbsberechtigte

f y
RUAG Ammotec, Schmitz 14
in 81204110
3407 Wilmshaus, Schweiz
Tel. 052 232 27 34
Fax 052 232 27 34
www.ruag-amm.com

www.norma-ammunition.com

norma is a registered trademark of RUAG Ammotec, a RUAG Group Company

Dedicated Hunting

HD

Daten 2019 (ohne Gewähr)

Bern

Jagdschiessstand Berken

Jagdschützen-Gesellschaft
Hubertus Berken (JSB)
Jägerverein Oberaargau (JVO)
Auskunft erteilt: Fritz Gertsch,
Telefon 078 902 74 71 oder
www.jagdschuetzen-berken.ch

Achtung: Bei aufgezo-
genem Windsack wird scharf ge-
schossen!

Winterjagdschiessen (Kugel)

16. November 12.30–17.00

Kugel Reserviert JVO & JSB

08. Juli 17.30–20.00
19. August 17.30–20.00

Kugelübung

13. Juli 13.00–18.00
10. August 13.00–18.00
24. August 13.00–18.00
07. September 13.00–18.00

Tontaubenschützen Jet, Schüpfen – Bütschwilgrube

www.tts-jet.ch

Trap- (Turbulenz), Rollziel- und Jagdparcoursschiessen für Jungjäger, Jäger und Sportschützen

Munition: Nur Stahlschrot
– kein Blei (kann auf Platz
bezogen werden). Achtung:
Das Rollziel wird nur bei
genügender Nachfrage
aufgestellt. Bitte mit
Schützenmeister Fabian
Engeli, 079 442 10 16,
absprechen. Präsident:
Mathias Kunz, 079 226 24 82

Jagdparcours Match, Wettschiessen

13. Juli 13.30–16.00

Herbstschiessen

06. Oktober 09.30–12.00

Übungsschiessen

17. Juli 18.00–20.00
27. Juli 13.30–16.00
07. August 18.00–20.00
21. August 18.00–20.00

Berner Jägerverband

(siehe auch Seite 47)

Pirschgang Rouchgrat, Röthenbach

02. August 13.00–19.00
03. August 08.00–12.00
13.00–17.00

Jungjägerinnen, Jungjäger nur
03. August

gemäss Gruppeneinteilung
Letzte Standblattausgabe
eine Stunde vor Schluss!
Schiessplatz ab 3538 Röthen-
bach i.E. signalisiert.

Pirschgang Susten, Steingletscher

17. August 08.00–17.00
18. August 08.00–17.00
Jungjägerinnen, Jungjäger nur
18. August 13.00

Letzte Standblattausgabe
eine Stunde vor Schluss!
Schiessplatz ab Hotel Stein-
gletscher, 3862 Sustenpass
(Berner Seite) signalisiert.
Auskunft: OK, Tel. 079 359 98 14

Pro Pirschgang wird ein Un-
kostenbeitrag direkt vor Ort
eingezogen. Mitglieder eines
Jagdvereins im Kanton Bern
CHF 10.–; Teilnehmende ohne
Vereinsmitgliedschaft CHF
30.–; Teilnehmende ausser-
kantonal CHF 30.–; Jung-
jägerinnen und Jungjäger BEJV
gratis.

Schiessstand Engi, Brienz

Brienzer Jagdschiessen

03. August 13.00–18.00
04. August 09.00–12.00
13.00–16.00

Bestell dir den ausführlichen
Schiessplan bei: Bruno Franz,
079 338 08 04 oder unter
www.brienz.ch/Aktuelles/
Anlässe

Jagd- und Sportschützenverein
Selgis
6436 Ried (Muotathal)
www.selgis.ch



Besuchen Sie unsere top moderne Trainings- und Schiessanlage im schönen Muotathal SZ

Öffnungszeiten

Schiessstunnel	Während des ganzen Jahres rund um die Uhr für Vereinsmitglieder mit Vereinbarung, ausser montags von 08.00-16.00 (Unterhaltsarbeiten)
Jagdparcours- und Trapanlage	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00
Aussenanlage neu	Dienstag bis Samstag, 08.00-12.00 und 13.30 bis Dämmerung, max. 21.00
Selgis Restaurant	Montag 06.00-14.00 Dienstag-Freitag 06.00 bis ca. 21.00 Samstag 06.00-17.00 durchgehend Küche
Benützung	Vereinsmitglieder mit Vereinbarung können die Anlagen nach Anmeldung bei Waffen-Ulrich oder online Buchung über das Internet selbständig nützen.

Selgis Restaurant

**Treffpunkt
in einer gemütlichen Gaststube**

Saal und gedeckte Terrasse, täglich saisonales Menue

Für Anlässe und Präsentationen jeglicher Art sind wir auch gerne am Sonntag für Sie da

Anlassanmeldung über das Sekretariat oder Margrit Betschart
Tel. 041 810 37 91 oder 076 340 61 88

Jagdschiessstand Mitholz

www.jägerverein-kandertal.ch

Herbsttaubenmatch JV Kandertal

06. Oktober 08.30–16.30
Findet bei jeder Witterung
statt. Vorgängige Anmeldung
gerne bei: Martin Brügger,
Tel. 079 273 52 57 oder
jv-kandertal@hotmail.com

Freiburg

Schiessanlage Rebe/Ulmiz (bei Murten)

Jägerverein Seebezirk

Treffsicherheitsnachweis- schiessen Kanton Freiburg

20. Juli 13.30–17.15
03. August 13.30–17.15

Übungsschiessen

17. Juli 17.30–20.00
24. Juli 17.30–20.00
14. August 17.30–20.00
17. August 13.30–17.15
24. August 13.30–17.15
07. September 13.30–17.15

Stand Zollhaus Schiessplatz Geissalp

Oberländer Jagdverein
«Diana Sense»

An fett gedruckten Daten
besteht die Möglichkeit,
den Kantonalen und Eidge-
nössischen Schiessnachweis
zu absolvieren.

Gebirgsschiessen Geissalp

31. August 07.00–13.00

Übungsschiessen

16. August 17.00–20.00
17. August 08.00–12.00

Luzern

Jagdschiessstand Gfellen Entlebuch

www.jagdschiessen.ch

56. Entlebucher

Jagdschiessen

Der erste Schuss zählt!

17. August	08.00–17.00
18. August	08.15–15.30
Absenden	ca. 17.00

Kugel je 1 Schuss auf Reh, Gams und Fuchs mit elektronischer Trefferanzeige. Kugel 2 Schuss auf ziehender Hirsch. Schrot je 4 Schuss auf Tontaube, Rollhase und Blechhase.

Grosser Gabentempel. Bis Rang 25 feste Gaben, ab Rang 25 wird Gabentempel verlost.

Obwalden

Schiessplatz Alpnach

Hubertusschiessen 2019

02. November 10.00–12.00
13.30–16.00

Brünig Indoor – Kompetenz- zentrum Schiessen, Lungern

bruenigindoor.ch

Ideal für den Treffsicher- heitsausweis (JFK Standart)

Standardscheiben: 100 m,
150 m, 200 m
Bewegliche Ziele: Rollhase,
Kipphase, laufender Keiler

Schwyz

Jagd- und Sportschiessanlage Selgis Ried/Muotathal

Infos: www.selgis.ch

Öffentliche Schiessen

02. August	ab 17.30
21. August	ab 17.30

Uri

Jagdschiessstand Oberboden Zumdorf bei Hospental

Auskunft & Programme:

Beat Schmid, 079 219 65 38
Andreas Schmid, 078 6779082

Übungsschiessen

bis September
jeden Mittwoch ab 18.00

Für Gruppen auch am Samstag
möglich auf telefonische
Reservation.

- 100-m-Kugelstand
- Tontauben & Hasenanlage
- Laufender Keiler

Jagdschiessanlage Stadel, Wassen

8. Klausengarage-Cup

www.kg-cup.ch

Jagdschiessen mit 100%

Spasfaktor

09. August	17.30–20.00
10. August	10.00–12.00 13.00–17.00

Training

11. Juli	18.00–20.00
18. Juli	18.00–20.00
25. Juli	18.00–20.00
08. August	18.00–20.00
20. August	18.00–20.00
22. August	18.00–20.00
29. August	18.00–20.00
26. September	18.00–20.00
03. Oktober	17.30–19.30
10. Oktober	17.30–19.30



Premier 12/76, MC

Art. Nr. 27636
Fr. 1'440.-

Racing II Sporting 12/76, MC

Art. Nr. 27638
Fr. 2'415.-

Aktuell

Bezug nur über den Fachhandel

Wallis

Jagdschiessverein Gampel und Umgebung**Jahresprogramm 2019****Tontauben / Kugel / Hase**

12. Juli	17.30–20.00
19. Juli	17.30–20.00
09. August	17.30–20.00
23. August	17.30–20.00
30. August	17.30–20.00
06. September	17.30–20.00
13. September	17.30–20.00
20. September	17.30–20.00

An den oben genannten Daten können die für die Jagdausübung obligatorischen Wiederholungsschiess-Nachweise erbracht werden.

Schiessanlage Mattwald

www.diana-visp.ch/jagdliches/schiessen/

Jagdschiessen Hubertus St. Niklaus

10. August	08.00–12.00
	13.30–17.00

Jagdschiessen Diana Mettelhorn

23. August	18.30–20.00
24. August	08.00–12.00
	13.30–17.00

Einschiessen Jagdgewehre**Kugel und Schrot**

07. September	08.00–12.00
	13.30–17.00
14. September	08.00–12.00
	13.30–17.00
21. September	08.00–12.00

Training für Kugel auf Taube und Kipphase

12. Juli	18.30–20.00
02. August	18.30–20.00
07. August	18.30–20.00

Oberwald (Gerental)

Diana Goms

15. Walliser Jagdparcours

25. August	08.00–17.00
------------	-------------

Programm mit Kugel und Schrot. Spezial-Preise; Auslosung Steinbock- und Steingeissabschuss, Gutscheine für Patent A (Wallis). Kontakt: Raimund Imwinkelried, 3903 Birgisch, Tel. 078 790 97 98

Trainingsschiessen Kugel und Schrot

Fett gedruckte Daten:

Bewilligung zum Obligatorischen Schiessnachweis

31. Juli	17.00–21.00
07. August	17.00–21.00
14. August	17.00–21.00
21. August	17.00–21.00
28. August	17.00–21.00
04. September	17.00–20.00
11. September	17.00–20.00

Schiesscenter Riedertal, Visp

Oberwalliser Jagdschiessverein

Riedertalstich/Kugel-Keiler

16. August	17.00–19.30
17. August	08.00–12.00

Jungjäger Kugel/Schrot

21. Oktober	16.30–18.30
28. Oktober	16.30–18.30
31. Oktober	16.30–18.30

Jungjäger Kugel/Keiler/Schrot

25. Oktober	16.30–18.30
26. Oktober	13.30–17.00

Jungjäger-Schiessprüfung

02. November	08.00–17.00
--------------	-------------

Kugel/Parcours/Schrot

02. September	17.00–19.30
09. September	17.00–19.30
16. September	17.00–19.30

Kugel/Keiler

07. September	13.30–17.00
14. September	13.30–17.00

Kugel/Schrot

07. Oktober	17.00–19.00
14. Oktober	16.30–19.00

Parcours/Schrot

15. Juli	17.00–19.30
22. Juli	17.00–19.30
29. Juli	17.00–19.30
05. August	17.00–19.30
12. August	17.00–19.30
19. August	17.00–19.30
26. August	17.00–19.30

Kugel

23. August	17.00–19.30
30. August	17.00–19.30
03. September	17.00–19.30
04. September	17.00–19.30
10. September	17.00–19.30
11. September	17.00–19.30
17. September	17.00–19.30
18. September	17.00–19.30
21. September	13.30–16.00

Kugel/Keiler und Schrot

12. Juli	17.00–19.30
19. Juli	17.00–19.30
20. Juli	13.30–17.00
26. Juli	17.00–19.30
02. August	17.00–19.30
03. August	13.30–17.00
09. August	17.00–19.30
10. August	13.30–17.00
24. August	13.30–17.00
31. August	13.30–17.00
06. September	17.00–19.30
13. September	17.00–19.30
20. September	17.00–19.30
11. Oktober	17.00–19.00
12. Oktober	13.30–17.00
18. Oktober	16.30–19.00
19. Oktober	13.30–17.00





Pirschgänge BEJV

Rouchgrat 2./3. August, Susten 17./18. August

Einladung zu den Pirschgängen Rouchgrat und Susten 2019

Werte Berner Jägerinnen und Jäger
Werte Jungjägerinnen und Jungjäger
Die Schiesskommission des Berner Jägerverbandes BEJV führt alljährlich die Pirschgänge Rouchgrat, Röthenbach, und Steingletscher, Susten, durch. Praxisnahes Schiessen, im Schiessstand trainiertes in der freien Natur umsetzen ... eine optimale Vorbereitung auf die bevorstehende Jagd, eine realitätsnahe Möglichkeit, die antrainierten Fähigkeiten zu überprüfen! Macht mit!

Waffenplatz Rouchgrat, Röthenbach

02. August	13.00–19.00
03. August	08.00–12.00 13.00–17.00

Jungjägerinnen, Jungjäger nur
03. August gemäss Gruppeneinteilung

Steingletscher, Susten

17. August	08.00–17.00
18. August	08.00–17.00
Jungjägerinnen, Jungjäger nur Sonntag, 18. August	13.00

Rouchgrat und Susten, letzte Standblattausgabe eine Stunde vor Schluss!

Pro Pirschgang wird ein Unkostenbeitrag direkt vor Ort eingezogen. Mitglieder eines Jagdvereins im Kanton Bern CHF 10.–, Teilnehmende ohne Vereinsmitgliedschaft CHF 30.–, Teilnehmende ausserkantonale CHF 30.–. Jungjägerinnen und Jungjäger BEJV gratis.

Vor Ort erwarten euch eine durchgehend geöffnete Festwirtschaft, Schrotschiessen, diverse Anbieter von allerlei Nützlichem und unter den Teilnehmenden eine grosse Verlosung mit attraktiven Preisen.

- Die Jungjägerinnen und Jungjäger werden durch die Kursorte angemeldet und von Instruktoren gruppenweise und zeitlich verteilt durch den Parcours geführt.
- Wir erwarten, dass die Gruppen pünktlich, mit dem Wetter angepassten Jagdkleidung, Schuhwerk und Rucksack sowie vollständig ausgerüstet (inkl. Leistungsheft) an den ihnen zugeteilten Zeiten erscheinen.
- Der Einsatz von Vollmantelgeschossen ist untersagt!

Wir freuen uns, euch auf dem Rouchgrat und/oder Susten zu sehen! ■ GÜNTER STULZ,

PRÄSIDENT SCHIESSKOMMISSION BEJV



RA
Redolfi

- Mobile Chokes
- Stahlschrotbeschuss

- Automatische Ejektoren
- Einabzug Selektiv

Redolfi EOS Flinten: MADE IN ITALY, Unschlagbar in Preis - Leistung

Jagd ab CHF 1'460.- / Sporting - Trap ab CHF 1'650.- inkl. Waffenkoffer
Preis und Artikeländerungen vorbehalten

Importeur CH & FL: BLASER HANDELS GmbH
033 / 822 86 81, www.blaser-handels.ch

VJBH JAGDSCHIESSEN

Stefan Mathiuet dreifacher Gewinner



Im Bild von links nach rechts: Franz Ruoss, Collani-Cup, Alfred Derungs, Niederjagd, Stefan Mathiuet, Hochjagd, Jagdmeister, Glücksstich, und Jürg Signer, Collani-Uhr.

Höri. Dritte wurden Tino Ardüser, Spreitenbach, bzw. Fredi Derungs, Tuggen. Letzterer siegte dafür überlegen im Niederjagdstich vor Marco Derungs und Giuseppe Lutz, Siebnen. Der Sieg im öffentlich ausgeschriebenen Collani-Cup, an welchem sich 23 Schützinnen und Schützen beteiligten, ging an Franz Ruoss, Buttikon, vor Remo Pitschi, Ascharina, und Marco Derungs. Schliesslich wurde Jürg Signer, Wädenswil, zum zweiten aufeinanderfolgenden Mal die Collani-Uhr zugekost.

Das Jagdschiessen 2019 des Vereins Jagd + Bündnerheimat (www.vjbh.ch), einer zugewandten Sektion des Bündner Kantonalen Patentjäger-Verbandes, auf der Jagdschiessanlage in Meilen ZH wurde von Stefan Mathiuet aus Dürnten dominiert: Er gewann den Hochjagdstich, wurde

Jagdmeister (Kombination aus Hochjagd und Niederjagd) und war schliesslich auch im Glücksstich mit vier ausgelosten Treffern der Glückliche. Sowohl in der Hochjagd wie auch beim Jagdmeister trennten ihn nur gerade 0,1 Punkte vom jeweils Zweitplatzierten Marco Derungs,

Dank der zahlreichen Sponsoren konnten alle Schützinnen und Schützen beim Absenden am Gabentisch einen Preis aussuchen. Einige benützten zudem die Gelegenheit, den Schiessnachweis für die Bündner Jagd vor Ort zu absolvieren. ■

WALTER VATERLAUS

JAGDSCHÜTZEN PFANNENSTIEL MEILEN

39. Öffentliches Jagdschiessen 2019

Am Wochenende vom 1./2. Juni 2019 konnten wir bei bestem Wetter das 39. Öffentliche Jagdschiessen der Jagdschützen Pfannenstiel Meilen durchführen. Nach einem guten Samstag, an welchem traditionsgemäss der Verein Jagd und Bündnerheimat (VJBH) sein internes Jagdschiessen durchführte, fanden sich am Sonntag viele Schützen auf der Jagdschiessanlage «Auf der Büelen» in Meilen ein. Erfreulicherweise stieg die Teilnehmerzahl in diesem Jahr wiederum an. 81 Schützinnen und Schützen lieferten sich in verschiedenen Disziplinen einen spannenden und hochstehenden Wettkampf. Die zum Bezug einer Gabe berechnete

Meisterschaft schossen 61 Schützinnen und Schützen. Davon durften sich alle am viel gelobten Gabentisch bedienen (zwei Fernseher, Mountainbike, Laptop, Tablet, viele jagdliche Ausrüstungsgegenstände usw.). Der Gesamtwert der Gaben belief sich auch dieses Jahr wieder auf knapp Fr. 10 000.–.

Auch die Festwirtschaft, welche von meiner Frau wiederum tadellos geführt wurde und auch dieses Jahr wieder direkt beim Schiessplatz stand, wurde rege genutzt. Meinen fleissigen Helfern in der Küche, im Bürowagen, den Warnern, den Auf- und Abbau-Teams und allen anderen Freiwilligen, welche zum Gelingen des 39. Jagdschiessens beigetragen haben, möchte

81 Schützinnen und Schützen lieferten sich in Meilen in verschiedenen Disziplinen einen spannenden und hochstehenden Wettkampf. Dabei kam der gemütliche Teil ebenfalls nicht zu kurz.



ich an dieser Stelle nochmals meinen herzlichen Dank aussprechen. Ebenfalls ganz herzlich möchte ich mich bei allen Sponsoren bedanken. Selbstverständlich gebührt auch allen Teilnehmern ein grosses Dankeschön. Einerseits für ihre Teilnahme, andererseits aber auch für den disziplinierten Umgang mit den Jagdwaffen. Dadurch konnte das diesjährige Jagdschiessen wiederum unfallfrei und ohne Zwischenfälle durchgeführt werden. Ein in allen Belangen gelungener Anlass im kleinen, schon fast familiären Rahmen! ■

FÜR DIE JAGDSCHÜTZEN PFANNENSTIL MEILEN:
STEFAN MATHIUET, PRÄSIDENT A.I.

Aus der Rangliste

Veteranenstich: 1. Paul Knecht, Grüningen, 160.2 Punkte; 2. Johann Oberholzer, Walde 159.8; 3. Alfred Derungs, Tuggen 159.2.

Rehstich: 1. Franz Felder, Entlebuch, 200 Punkte/19 Mouchen; 2. Marco Derungs, Höri, 200/18; 3. Stefan Mathiuet, Dürnten 200/15.

Gamsstich: 1. Franz Ruoss, Buttikon, 1964 Punkte; 2. David Burch, Stalden (Sarnen), 1957; 3. Reto Schöpfer, Marbach 1950.

Kugelmeisterschaft: 1. Reto Schöpfer, Marbach, 2149 Punkte; 2. Matthias Tanner, Hofstatt, 2141; 3. Stefan Mathiuet, Dürnten, 2125.

Hasenstich: 1. Franz Ruoss, Buttikon, 70 Punkte; 2. David Burch, Stalden (Sarnen), 68; 3. Dominik Ziegler, Grüt (Gossau), 66.

Taubenstich: 1. Andres Pereira, Zollikon, 69 Punkte; 2. Reto Schöpfer, Marbach, 69; 3. Francisco Sanchez, Zürich, 69.

Schrotmeisterschaft: 1. Simon Röthlisberger, Luthern, 133 Punkte; 2. Dominik Ziegler, Grüt (Gossau), 132; 3. Reto Schöpfer, Marbach, 131.

Jagdmeisterschaft: 1. David Burch, Stalden (Sarnen), 574; 2. Franz Felder, Entlebuch, 570; 3. Urs Mächler, Bäretswil, 566.

Meisterschaft (Gabentisch): 1. Engelbert Mächler, Vorderthal, 178.2 Punkte; 2. David Burch, Stalden (Sarnen), 178.0; 3. Franz Ruoss, Buttikon, 178.0.

Die vollständige Rangliste ist auf www.jagdschützen-meilen.ch zu finden.

FRAGEN RUND UM DIE FLINTE

Stil gegenüber Technik

Frage von A. Zaugg, Huttwil, an
Jörg Hans Roth

Beim Beobachten der Flintenschützen auf dem Schiessstand kann man ganz unterschiedliche Körperhaltungen und Verhaltensweisen feststellen. Welche Verhaltensformen sind in diesem Zusammenhang zu befolgen, um ein möglichst gutes Resultat erlangen zu können?

Der Schiess-Stil hat viel mit der Persönlichkeit und der Individualität des Schützen zu tun, wohingegen die Schiess-technik mit der Körpermechanik und der Ausführung zu tun haben.

Beide fraglichen Verhaltensarten werfen immer wieder viel Gesprächsstoff auf. Meistens werden beide Ausdrücke miteinander vermischt und der Begriffsunterschied nicht verstanden. Der Schiessstil bezieht sich auf den Charakter und die Besonderheiten eines Flintenschützen. Es ist die Gewohnheit, wie er etwas persönlich macht. Die Schiess-technik hingegen ist die Ausführung einer angelernten Methode, welche Grundkenntnisse in die Praxis umgesetzt werden. Entsprechend dieser Definition ist das Kopieren einer auffälligen Verhaltensweise eines guten Schützen nicht zu empfehlen. Sie zeigt nur die Oberfläche und führt meistens nicht zum Erfolg! Nur der technische Bezug beim Flintenschiessen verspricht langfristig gute Resultate.

Bei vielen verschiedenen Sportarten ist zwischen den ausführenden «Top-Shots» eine auffallende Übereinstimmung ihres methodischen Verhaltens feststellbar. Oberflächlich betrachtet, ist man bei guten Flintenschützen manchmal geneigt zu glauben, dass jeder von ihnen nach seinem eigenen Stil schießt und trifft. Der geschulte Experte stellt aber schnell einmal fest, dass auch diese Schützen sich an eine ständig wiederholende Körpermechanik halten.

Wenn wir Flintenschützen auf dem Stand beobachten, schauen wir meistens den fliegenden Wurfscheiben nach – getroffen, oder gefehlt? Aber wann und wie der Schütze geschossen hat, das wird in diesem Zusammenhang meistens zu wenig wahrgenommen. Wie hat er sich vor dem Schuss aufgestellt? Wie war seine Fussstellung? Seine Körperhaltung? Sein Flintenhaltepunkt? Seine zeitliche Abstimmung?

Man sollte versuchen, das sich wiederholende System während dem Ablauf des Schwungs, usw., bei den einzelnen Schützen heraus finden zu können. Wenn man das nach einer gewissen Zeit kann, dann hat man die Schiesssubstanz dieser Schützen verstanden.

Es gilt der Grundsatz: Ein oberflächliches Verhalten zu kopieren, ohne dabei die Substanz zu verstehen, bleibt schlussendlich meistens erfolglos. ■

Fragen rund um das Flintenschiessen:

Senden Sie Ihre Frage per Mail oder Briefpost bitte an folgende Adresse:

Jörg Hans Roth

Zertifizierter Flintenschiesslehrer

Schwerzelweg 15, CH-6315 Oberägeri

Telefon +41 (0)79 313 36 06

info@claycoach.ch, www.claycoach.ch



Über den Autor

Jörg H. Roth ist ein bekannter Flinten-Schiesslehrer und «Gun-Fitter». Er ist Mitglied von: «The Association of Professional Shooting Instructors» GB; «The Institute of Clay Shooting Instructors» GB; Safety-Officer of the «Clay Pigeon Shooting Association» GB und Certified Clay Shooting Instructor of the «National Skeet Shooting Association» USA. Er schießt seit seiner frühesten Jugend jagdlich und sportlich mit der Flinte. Als früherer Offizier

der Schweizer Armee hat er die Fähigkeit, seine Schüler zur höchsten Leistung zu bringen. Er ist Coach für jede mögliche Tontauben-Disziplin, inklusive des jagdlichen Flintenschiessens. Jörg ist viersprachig und gibt Privat- wie auch Gruppenunterricht in der Schweiz und den angrenzenden Ländern.

Unter www.claycoach.ch kann man seine Homepage besuchen.

Über Kimme und Korn

ANDREAS HAUSER

Besser haben und nicht brauchen, als brauchen und nicht haben. Eine uralte Ziel-einrichtung hat auch auf modernen Jagd-waffen noch ihre Berechtigung und wenn auch über diese Visiereinrichtung in der Jagdpraxis kaum geschossen wird, kann es von Vorteil sein, auf dem Schiessstand hin und wieder die Treffpunktlage damit zu ermitteln.





Aufs Korn genommen fühlt sich so mancher, sei es durch Gesetze, Steuern oder Mobbing. Die jagdliche Redensart hat vor langer Zeit Eingang in unsere Alltagssprache gefunden. Zwar zielen wir für den Büchschuss kaum noch über Kimme und Korn, doch hat diese Visierung nach wie vor ihre Berechtigung und Vorteile. Sie ist schon aus den Zeiten der Armbrust bekannt und wurde für die Feuerwaffen übernommen.

Um die Laufrichtung exakt auf das Ziel bringen zu können, bedarf es der darauf abgestimmten Visierlinie. Mit dem Korn alleine ist die Richtung zu vage, was sich zum Beispiel beim Schuss mit dem Flintenlaufgeschoss aus der Flinte zeigt. Mittels des Visiers, in dessen Kimmenabschnitt sich das Korn auf dem Ziel befinden soll, erhöht sich die Treffsicherheit ganz entscheidend. Selbst bei der heutigen Qualität von Zieloptik und deren Montagen kann irgendetwas ausfallen. Dann kann der Rückgriff auf Kimme und Korn eine Jagd retten. Wer als geübter Schütze Drückjagdsituationen auf enger Schneise zu meistern sucht oder auf Nachsuche geht, wird eine offene Visierung nicht missen wollen. Fangschüsse auf kurze Distanz sind typische Aufgaben für die offene Visierung, weil über das Zielfernrohr allzu leicht Tiefschuss entsteht.

Korn-Grundformen

Von hinten gesehen, lassen sich drei Grundformen als Perl-, Dach- oder Rechteckkorn unterscheiden. Sass das Perlkorn früher auf einem dünnen «Stiel», wurde es als «Nadelkorn» bezeichnet. Wegen der Anfälligkeit gegen Beschädigung wurde es durch einen Korntunnel behütet. Bei Militärwaffen waren es seitliche Kornbacken. Alle Vorrichtungen um oder neben dem Korn vermindern aber die Sicht auf das Ziel. Was beim Sportschiessen nachrangig ist, kann jagdlich stören.

Damit sich das Korn scharf abzeichnet und um den «Heiligen Schein» zu vermeiden, laufen die Seitenflanken nach vorne schmaler zu. Das schützenseitig halbrund überstehende Perl-

korn wird aus dem gleichen Grund abgeflacht. Dach- und Balkenkorne sind zur Vermeidung von Spiegelungen nach vorn ungeschrägt oder «hinterschnitten». Je «schärfer» das Korn, desto grösser ist die Gefahr, sich daran zu verletzen.



Bild: Jörg Fischer

Richtig visieren

Je nach individuellem Sehvermögen wird die Visierung nicht durchgängig scharf gesehen. Bei Kurzsichtigkeit bildet eine Fernbrille in aller Regel das Korn und das Ziel annähernd scharf ab. Das Visier ist auch bei Normalsichtigkeit leicht unscharf und die beste Schärfe ergibt nur

der Diopter. Es ist vorteilhaft, die Schärfe auf das Korn zu legen, weil dann auch das Ziel schärfer erscheint. Liegt dagegen die Schärfe auf dem Visier, ist das Korn unscharf und das Ziel noch unschärfer. Ein sauberes Abkommen wird so vereitelt. Es ist nicht nur wichtig, «gestrichen Korn»

ins Ziel zu gehen. Das Korn soll auch seitlich zentriert im Kimmenausschnitt ruhen. Wird das Korn links «geklemmt», ergibt das Linksschuss (und umgekehrt). Auch starke Sonneneinstrahlungen auf das Korn können wegen verzerrender Blendwirkung zu Fehlschüssen führen.



Feinkorn



Grobkorn



Gestrichen Korn



Rechtsgeklemmtes Korn
Rechtsschuss



Linksgeklemmtes Korn
Linksschuss



Besonders auf Kurzstrecken, wie auf einer Nachsuche, ist eine offene Visierung von Vorteil.

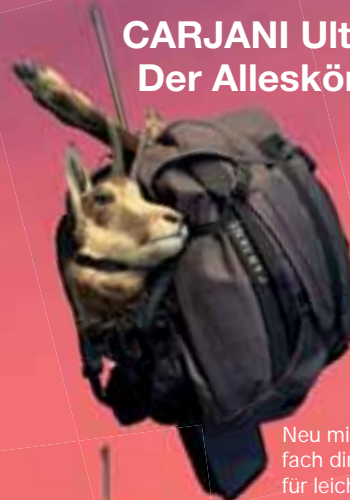
Zur Abstimmung mit der Treffpunktlage lässt sich das Korn oft in der Höhe, die Kimme in der Seite verstellen. Bei starren Kornen sollte das Visier in Höhe und Seite verstellbar sein. Ansonsten kann nur der fähige Büchsenmacher je nach Treffpunktlage mit der Feile oder durch Auswechseln des Kornes Abhilfe schaffen.

Die Grösse des Kornes muss mit dem Ziel harmonisieren. Zu grobe Korner decken zu viel ab und machen das genaue Zielen schwierig. Ein Sportschütze, der auf stets dieselbe Distanz auf die Scheibe schießt, hält mit dem Balkenkorn «Spiegel aufsitzend» an oder mit dem Ringkorn zentriert. Der Jäger hält dagegen dort an, wo er auch treffen möchte, sprich «gestrichen Fleck». Das ist ein ebenso entscheidender Unterschied wie auch der Umstand, dass sportlich bei besserem Licht geschossen wird.

Im Laufe der Zeit haben sich zwei offene Visierungen im Jagdbereich herauskristallisiert: Balkenkimme und -korn finden vorrangig auf Repetierer und Doppelbüchsen Anwendung, zumal wenn diese zur Drückjagd genutzt werden. Das Perlkorn lässt sich prima in einer U-Kimme zentrieren und ermöglicht ein präziseres Abkommen, versagt seinen Dienst aber bei schlechtem Licht früher. Mit dieser Visierung werden oft kombinierte oder hochfeine Waffen bestückt. Wie Korner werden bei modernen Jagdwaffen auch Kimmen mit Leuchtmarken ausgestattet, die das schnelle Zusammenbringen der Zieleinrichtung erleichtern.



CARJANI Ultra Pack: Der Alleskönner



Neu mit Gewehrtragefach direkt am Rücken für leichteres Handling z.B. bei Wildbergung in unwegsamem Gelände.



- Aufklappbares Wildtragefach
- Wildtragesack für höheren Tragekomfort
- Feldstecherhalterung an Schulterträgern
- Kompressionsriemen
- Regenhülle
- 38 l Packvolumen

Preis: CHF 439.–

Ab August 2019 im Fachhandel erhältlich.



CARJANI Light Pack: Das Leichtgewicht



- Feldstecherhalterung an Schulterträgern
- Hauptfach mit Frontöffnung
- Gewehrtragesystem
- Gewicht 1390 gr.
- Kompressionsriemen
- Deuter-Alpine-Backsystem
- Stretch-Seitentasche und kleine Tasche am Hüftgurt
- Regenhülle
- 36 l Packvolumen

Neu mit raffinierter, an den Schulterträgern befestigter Feldstecherhalterung.

Preis: CHF 239.–



CARJANI by Andrist Sport

info@carjani.ch

+41 81 410 20 80

www.carjani.ch



Alle Bilder Kurt Gansner

Empfindliche Umschaltung

Landläufig als Kimme bezeichnet, ist das Visier üblicherweise bei kombinierten Waffen in die Laufschiene, bei Repetier- und Selbstladebüchsen in einen Visiersockel eingeschoben. Neben festen Standkimmen bei Büchsen kommen Klappkimmen bei kombinierten zur Anwendung. Das «automatische» Drillingsvisier, das sich beim Umschalten auf Kugel aufstellt, ist in der Regel weder nach Seite oder Höhe einstellbar. Ausserdem ist die Mechanik anfällig und bedarf schonender Behandlung (Zuklappen der Waffe bei Stellung auf «Schrot»). Eine Justierung ist nur durch Änderung der Kornhöhe möglich. Als Indikator für die Stellung auf «Kugel» ist das automatische Visier heute oft durch das Zielfernrohr verdeckt oder es muss kostenträchtig versetzt werden. Aus diesem Grund sind viele neuere Drillinge nur noch mit einem einfachen Klappvisier ausgestattet.

Weit mehr als allgemein angenommen ist die Abstimmung von Korn und Kimme von Wichtigkeit. Je besser beide Komponenten zueinander passen, desto besser lässt sich das Korn im Visier beim Zielen nach Höhe und Seite ausrichten. Der Kimmenausschnitt muss so gross sein, dass beidseitig das Balkenkorn oder um das Perlkorn ein Lichtspalt sichtbar ist. Je näher das Visier dem Schützen, desto schmaler kann der Ausschnitt sein. Je schmaler das Kimmenblatt, desto weniger verdeckt es das Ziel. Es darf aber nicht übersehen werden, dass breite Kimmen ebenfalls eine Art Blendenwirkung haben, die sich durch oben offene Ausschnitte sogar dem Lochvisier annähern können.

Visierabstand

Dem menschlichen Auge ist es unmöglich, auf drei Entfernungen – nämlich Ziel, Korn und Visier – gleichzeitig scharf zu sehen. Je mehr man einen Punkt fixiert, desto unschärfer werden nähere oder entferntere. Durch das schnelle «Abtasten» unterschiedlich entfernter Punkte entsteht im Gehirn ein fiktiv scharfes Bild. Diese Fähigkeit schwindet mit zunehmendem Alter. Umso wichtiger ist eine möglichst grosse Visierlinie, die das Akkommodieren etwas erleichtert.

Mit der Visierlänge ist der Abstand von Korn und Visier zueinander gemeint. Die grösste Visierlänge ergibt sich beim Lochvisier. Gelegentlich muss die Kimme wegen eines langen Zielfernrohrs etwas nach vorne versetzt werden. Bei vielen Neuwaffen fällt allerdings auf, dass die Visiere ohne Not zu nahe an das Korn gerückt werden, was die Länge der Visierlinie unnötig verkürzt.

Befinden sich auf der Waffe Fussplatten für eine Zielfernrohrmontage, kann die Höherlegung der offenen Visierung erforder-

Bilder oben, von links nach rechts

Klappvisier auf einer Bockbüchsenflinte.

Mit dem Kurvenvisier kann auf unterschiedliche Distanzen geschossen werden. Solche findet man oft auch auf Ordonanzwaffen.

Leuchtkorn und Leuchtvisierung lassen eine schnelle Zielerfassung zu und sind bei Schrotflinten und auf Kurzwaffen besonders beliebt.

Ein Korntunnel schützt das Korn aktiv vor Beschädigungen und störenden Lichtreflexionen.

lich werden, um über diese auch zielen zu können. Eine Folge davon ist, dass vor allem das Korn hoch über dem Lauf steht und womöglich ins Zielfernrohrbild stösst. Kombinierte Waffen sind dabei weniger problematisch als Repetierer oder Selbstladebüchsen mit «dicker» Verschlusshülse.

Eine Frage der Schäftung

Nachdem die Visierlinienhöhe zwischen offener Visierung und Zielfernrohr bis zu vier Zentimeter differieren kann, wirkt sich das auch im Anschlag und der Schäftung aus. Ist der Schafrücken auf die Visierung oder das Zielfernrohr konzipiert, kann der Anschlag für die jeweils andere Visierhöhe ungeeignet sein. Heute sind Büchsen zumeist für den bequemen Zielfernrohrschuss geschäftet. Mit wenig Aufwand kann die Waffe aber so umgeschäftet werden, dass ihr Besitzer beim In-Anschlag-Gehen sofort «gestrichen Korn» sieht. Um im Bedarfsfall auf die offene Visierung zurückgreifen zu können, empfiehlt es sich, diese auf (wenigstens) 50 Meter einzuschossen. Lochvisiere lassen noch auf 100 Meter erfolgreich einsetzen. ■



Autor Andreas Hausser

53 Jahre, verheiratet, 4 Kinder, ist leidenschaftlicher Rehwildjäger und jagt in einem hohenlohischen Revier bei Schrozberg. Er verfasst regelmässig Beiträge für in- und ausländische Jagdzeitschriften, darunter auch für den «Schweizer Jäger».

STEYR ZEPHYR II: Die Waffe des Jahres 2019

STEYR ARMS ist seit 1864 stets am Puls der Zeit: Mit der neuen Kleinkaliberbüchse STEYR MANNLICHER Zephyr II für Randfeuerkaliber ist uns ein grosser Wurf gelungen! Die National Rifle Association of America (NRA) hat sie zum «Gewehr des Jahres 2019» gekürt. Überzeugt hat die STEYR ZEPHYR II sowohl mit der hochwertigen Verarbeitungsqualität und dem eleganten Design und natürlich mit der für STEYR bekannten hohen Präzision. Weiter wurde die STEYR ZEPHYR II mit dem «Gray's Best Award» des Gray's Sporting Journal ausgezeichnet. Zusammen



men mit der hohen Qualität der anderen Produkte aus unserer Waffenschmiede im Ramingtal sorgten diese Bestnoten der STEYR ZEPHYR II dann auch dafür, dass STEYR ARMS von «Sporting Classics

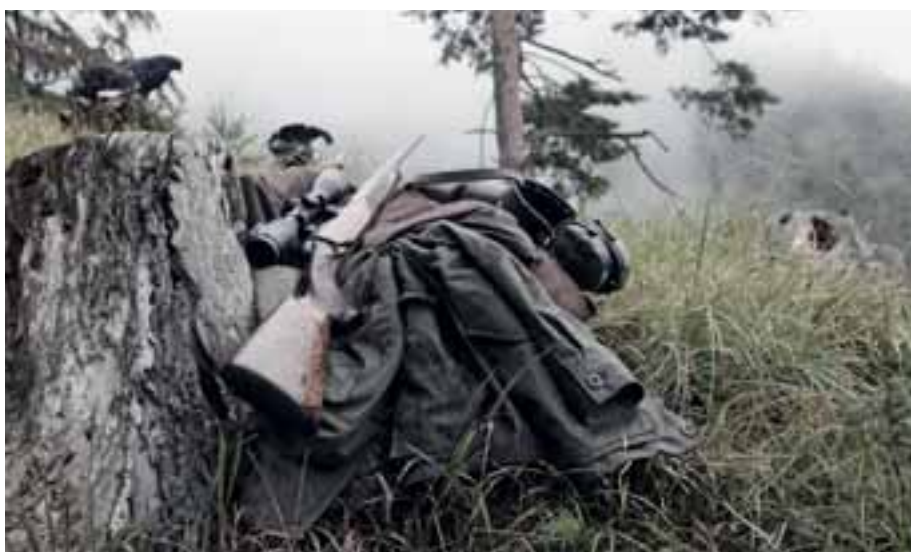
Daily» mit dem «2019 Awards of Excellence» ausgezeichnet wurde.

STEYR ARMS bedankt sich für diese geschätzten Auszeichnungen und ist stolz darauf, damit auch einen Beitrag zur guten internationalen Reputation von Produkten «Made in Austria» leisten zu können. STEYR ZEPHYR II ist eine elegante Waffe in der oberen Klasse der Kleinkaliberwaffen, die mit bester Verarbeitungsqualität aufwartet, mit höchster Schusspräzision überzeugt und dazu auch mit einem sehr guten Preis punkten kann! Mit ausgezeichnetem Druckpunktabzug und 5-Schuss-Magazin. Schäfte mit schöner Schuppenfischhaut und Doppelfalzbacke. ■

Kaliber: .17HMR, .22l.r., .22Mag, Preis: CHF 1150.–
Erhältlich ab sofort im guten Fachhandel

Importeur CH & FL:

Blaser Handels GmbH, 3900 Interlaken
Tel. 033 822 86 81, www.blaser-handels.ch
www.steyr-arms.com/de/jagdwaaffen/



Lasting Merino-Shirts mit neuen Motiven von Dr. Peter Meile

Outfit Solutions, der Schweizer Vertriebspartner für seine feine Merinoqualität bekannten Herstellers Lasting, hat die beliebte Damen- und Herren-Kollektion der coolen Funktionsshirts um neue Wildtiermotive von Dr. Peter Meile erweitert. Dr. Meile ist ein europaweit anerkannter Wildbiologe und für seine detailgetreuen Tiergrafiken bekannter Tiermaler. Die Merino-Shirts, die sich auf der Jagd und in der Freizeit gleichwohl super tragen lassen, sind nun auch mit den neuen Motiven Wildsau, Rehbock und Luchs erhältlich. ■ www.lasting.ch



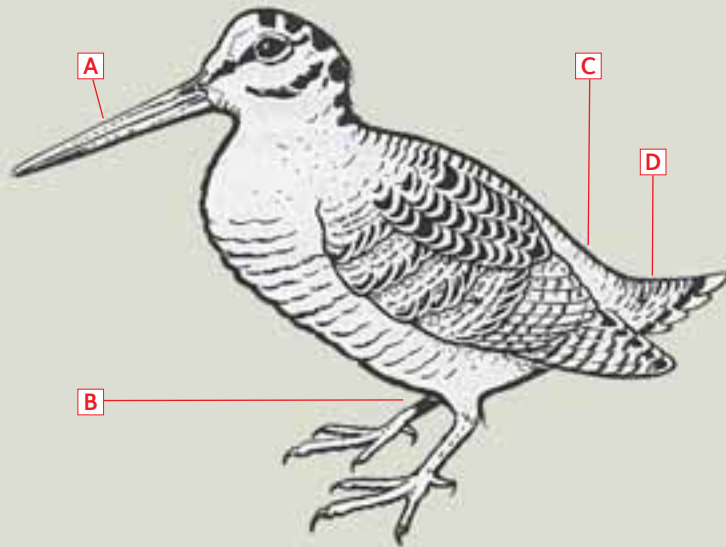
Damen: Motive: Wildsau, Rehbock und Luchs.
V-Ausschnitt; Farbe: Altrosa; Material: 100% Merino 16 mc; Motivaufdruck: Digital Print; Grössen: XS – XL; VP CHF 89.90 (versandkostenfrei)

Herren: Motive: Wildsau, Rehbock und Luchs.
Rundhalsausschnitt; Farbe: Dark Olive, Material: 100% Merino 16 mc; Motivaufdruck: Digital Print; Grössen: S – 3XL; VP CHF 89.90 (versandkostenfrei)

Die ganze Kollektion ist erhältlich in unserem Onlineshop oder dem ausgewähltem Fachhandel.

Waldschnepfe

Körperteile, Trophäen, Geläuf, Weidmannssprache, Fortpflanzung



Frage 1

Ordnen Sie richtig zu!

- Stecher
- Sitz der Bürzeldrüse
- Ständer
- Bürzel

Frage 2

Welche Eigenart zeigt der Stecher der Waldschnepfe?

- A** er ist an den Rändern «gezahnt»
- B** die vordere Hälfte des Oberschnabels ist beweglich
- C** er ist wie bei den Enten als «Seih-schnabel» ausgerüstet

Frage 3

Wie wird die Waldschnepfe oft scherzhaft bezeichnet?

.....

Frage 4

Wo sitzt der Schnepfenbart?

- A** an der Bürzeldrüse
- B** unter dem Bürzel
- C** am Schwingenbug

Frage 5

Wo sitzen die Malerfedern?

- A** im Bürzel
- B** am Schwingenbug
- C** vor der ersten Schwungfeder

Frage 6

Welches Bild (unten) zeigt ein Schnepfengelege?

- A**
- B**



Frage 7

Wie bezeichnet man ...

- die männliche Waldschnepfe
- die weibliche Waldschnepfe
- die Nahrungsaufnahme
- bei der Nahrungssuche entstandene Spuren
- den Balzflug
- die Exkremete
- das Absetzen der Exkremete
- die Spur
- den Schnabel
- das Niederlassen auf den Boden
- die Lautäusserungen
- das Auffliegen
- Schnepfen, die bei uns brüten
- Schnepfen, die bei uns überwintern
- das Sitzen auf dem Boden
- die Begattungszeit

- | | |
|------------------------------|------------------------------|
| A Gekälk | O Puitzen und Quorren |
| B Stechen oder Wurmen | P Einfallen |
| C Stichstellen | Q Lagerschnepfen |
| D Fährte | R Liegen |
| E Schnepfenhahn | S Balzzeit |
| F Schnepfenstreich | T Brut |
| G Gestüber | U Aufstehen |
| H Schmelzen | V Paarzeit |
| I Geläuf | W Stecher |
| K Kälken | X Meckern |
| L Schnepfenhenne | Y Zugschnepfen |
| M Weiden | Z Äsen |
| N Standschnepfen | |





Frage 8

Wann sind Waldschnepfen überwiegend aktiv?

- A nachts
- B tagsüber
- C in der Dämmerung

Frage 9

An welchen Örtlichkeiten streichen die Schnepfen besonders gern?

- A Waldränder an sumpfigen Wiesen
- B Altholzbestände
- C offene Feldflur
- D Kahlflächen und grosse Wildwiesen im Wald

Frage 10

Wie halten die Schnepfen ihren Schnabel beim Fliegen?

- A er zeigt nach vorne
- B er zeigt nach unten

Frage 11

Woraus besteht die Nahrung der Waldschnepfe?

- A Würmer und Schnecken
- B Insekten und Larven
- C Beeren und Keime

Frage 12

Über welche Lautäusserungen verfügt die Schnepfenhenne?

- A über dieselben wie der Hahn
- B nur über das Putzen
- C über gar keine

Frage 13

Wann findet der Herbstzug der Waldschnepfe statt?

- A August bis September
- B Oktober bis November
- C November bis Dezember

Frage 14

Die Waldschnepfe ist überwiegend Zugvogel. Wo liegen ihre Überwinterungsgebiete?

- A Süd- und Westeuropa
- B Nordafrika
- C in milden Wintern auch in Mitteleuropa

Frage 15

Welcher Zugvogel gilt bei seiner Ankunft im Frühjahr als der Vorbote des Schnepfenstriches?

Frage 16

Wann beginnt der durch Balzstimmung verursachte Suchflug der männlichen Waldschnepfen?

- A bereits während des Herbstzuges
- B beim Frühjahrszug
- C nach Erreichen der Brutgebiete

Frage 17

Wo brütet die Waldschnepfe?

- A im Schilf
- B in niedrigen Büschen
- C auf dem Waldboden

Frage 18

Aus wie vielen Eiern besteht ein Schnepfengelege in der Regel?

Frage 19

Lebt die Waldschnepfe polygam?

- A nein
- B ja

Frage 20

Beteiligen sich die Männchen an der Brutpflege?

- A ja
- B nein
- C manchmal

Frage 21

Sind die Jungen der Waldschnepfe Nesthocker?

- A ja
- B nein

Abdruck aus den Lehrheften für Jungjägerausbildung mit freundlicher Genehmigung von Heintges Lehr- und Lernsystem GmbH. (Vervielfältigung, Fotokopie und Nachdruck verboten!) Bezugsquellennachweis siehe Rubrik «Jägermarkt», Seite 1, oben links. Antworten Seite 19.

100 Jahre Schuhfachgeschäft Degiacomi

Ein Jäger-Ehepaar und gelebte Traditionen

Das sympathische Ehepaar Hildegard und Peter Degiacomi führen seit 33 Jahren das Schuhfachgeschäft Degiacomi in Bonaduz in der dritten Generation. Wie sie dem rasanten Wandel des Fachhandels begegnen und was ihren gemeinsamen Erfolg ausmacht, lesen Sie hier.

Beruf und jagdliche Passion als gemeinsame Herausforderung

Die Geschichte der Firma Degiacomi begann 1919 in Bonaduz. Somit ist das Schuhfachgeschäft Degiacomi seit 100 Jahren im Schuhdetailhandel und in der Orthopädie-Schuhtechnik tätig. Seit 1986 führen Hildegard und Peter Degiacomi das Schuh- und Orthopädiegeschäft in der dritten Generation erfolgreich und zielstrebig durch den Markt.

Peter und Hildegard teilen neben dem Geschäft aber auch eine weitere Begeisterung. Sie sind leidenschaftliche Jäger und so wie sie ihre Passion ausüben, begegnen sie auch mit Freude den täglichen Herausforderungen im Geschäft. Damit haben sie das Schuhgeschäft Degiacomi auch zu jenem Ort entwickelt, wo Jägerinnen und Jäger einkaufen und auf eine

Beratung, die auf Praxiserfahrung basiert, zählen können.

Fachkompetenz, faire Preise und Nachhaltigkeit

Wer Hildegard und Peter Degiacomi persönlich kennt, der weiss, dass hier zwei Personen mit viel Herzblut und Flair für den Namen Degiacomi einstehen. «Als Familienbetrieb stehen wir seit nunmehr 100 Jahren nicht nur für Qualität und Tradition ein, sondern auch für Fachkompetenz.» Kompetentes und freundliches Personal ist denn auch ein weiterer Anspruch, den das Geschäftspaar von den qualifizierten Mitarbeitern erwartet. Wobei diese Erwartung bei den im Moment 20 Angestellten ebenfalls als eine Selbstverständlichkeit angesehen wird – das ist in allen fünf Geschäften spürbar. Zu einem funktionierenden Geschäft ge-

hört auch eine gesunde Preispolitik, die nicht auf Kosten der Angestellten oder der Umwelt geht. «Unsere diversen Verkaufsstellen im Kanton Graubünden bestätigen uns, dass wir eine ehrliche und konsequente Preispolitik betreiben. Zugegeben – irgendwo in einem Hinterhofladen, im Ausland oder im Internet findet man ein Produkt möglicherweise günstiger. Wir versuchen dennoch einen guten Preis anbieten zu können, der aber auch Nachhaltigkeit, soziale Verantwortung und überdurchschnittliche Lohnstrukturen der Mitarbeiter beinhaltet.»

Auch online nahe beim Kunden

Jeder kennt die Nachteile von Online-shop-Einkäufen: Bestellt, bezahlt, aber am Ende muss die Bestellung wieder zurückgeschickt werden, weil der Artikel nicht passend ist oder die Farbe nicht wie abgebildet erscheint. Bei Degiacomi dagegen geschieht dies nicht, denn das Schuhgeschäft bietet seinen Kundinnen und Kunden einen ganz besonderen Service beim Online-Einkauf – Click & Collect. Ohne Zeitdruck und 24 Stunden geöffnet: Bei Degiacomi Onlineschuhe können alle ganz bequem von zu Hause aus und rund um die Uhr nach Lust und Laune das Sortiment auf www.degiacomischuhe.ch durchstöbern. Wer sein Wunschmodell gefunden hat, kann den Schuh ganz einfach zur Abholung in seiner Wunschfiliale reservieren. Sollte die Be-



Nicht nur beruflich, sondern auch – wie auf dem Bild – während der Bündner Hochwildjagd, sind Hildegard und Peter Degiacomi ein eingespieltes Team.

stellung nicht gefallen oder eine andere Grösse benötigt werden, berät das Team die Kundin oder den Kunden vor Ort und zeigt passende Alternativen.

Für jedes Bedürfnis eine Lösung

Genauso wie Autotuner die Leistung oder die Schönheit des Fahrzeugs anpassen können, passen die Schuhtechniker von Degiacomi Laufgut die Schuhe an die Bedürfnisse der Füsse an. Dafür wurde die Filiale von Degiacomi Laufgut an der Grabenstrasse im Zentrum von Chur 2018 umfassend modernisiert und auch technisch auf den neuesten Stand gebracht. Dabei reicht das Spektrum von orthopädischen Fuss-Einlagen, Schuhzurichtungen und Änderungen bis zur Herstellung und Anpassung von Orthesen und Prothesen. Auch im orthopädischen Bereich gibt es Serienschuhe, welche bei Degiacomi Laufgut verkauft und angepasst werden, zudem werden Massschuhe hergestellt. Im Schuhfachgeschäft Degiacomi sind vor allem auch Jägerinnen und Jäger gut bedient, wenn es um eine grundlegende Beratung oder Neubesohlung ihrer Bergschuhe geht.

«Jagdstuba» in Bonaduz

Wer jetzt denkt, dass bei Schuhen das Angebot aufhört, irrt. In Bonaduz finden Naturfreunde, die Jägerin oder der Jäger in der im Schuhgeschäft integrierten «Jagdstuba» eine grosse Auswahl an Fernoptik. Spektive und Ferngläser von Kowa, Bushnell oder Redfield und Zielfernrohre von Leupold erweitern das Sortiment. Und wem die Tagesstunden in der Natur nicht genügen, der kann auch noch auf eine Auswahl an Nachtsichtoptik wie etwa Pulsar zurückgreifen.

Ein Jubiläum – ein Dankeschön

Im Jubiläumsjahr 2019 bedanken sich das Ehepaar Hildegard und Peter Degiacomi bei den Kunden mit einem attraktiven Angebot. Einmal im 100. Jubiläumsjahr 2019 haben Kunden die Möglichkeit, beim Kauf von einem Paar Schuhe einen «Jubiläums-Rabattbon» in Höhe von 19.19% einzulösen. Dabei bestimmt der Kunde, wann und bei welcher Schuhmarke, sowie bei welchem Modell der Bon eingesetzt wird (den Bon finden Sie auf Seite 13). ■ KURT GANSNER

Weitere Informationen finden sich unter www.degiacomischuhe.ch

100 Jahre Degiacomi – die Firmengeschichte



Hildegard und Peter Degiacomi führen seit 33 Jahren das Schuhfachgeschäft Degiacomi in Bonaduz in der dritten Generation.

1919: Entsteht der Völkerbund. Alfred Degiacomi gründet das Schuhgeschäft Degiacomi in Bonaduz.

1957: Wird die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft gegründet. Erich und Marlis Degiacomi übernehmen das Schuhgeschäft in Bonaduz. Sie bauen den Schuhhandel aus und beginnen mit der Produktion von orthopädischen Hilfsmitteln.

1986: Läutet Michail Gorbatschow die Perestroika ein. Am 1. Januar – also vor 33 Jahren – übernehmen die heutigen Inhaber Peter und Hildegard Degiacomi das Geschäft in Bonaduz. Es wird umgebaut und am 1. März 1986 wiedereröffnet.

1989: In Bonaduz wird erneut umgebaut, Verkaufsfläche und Lagerkapazität werden erweitert. Eine neue Orthopädiwerkstatt wird integriert.

1992: Eröffnung der Filiale Chur (Obere Gasse 9).

1994: Mitte April wird die Filiale Thusis an der Neudorfstrasse 32 eröffnet. Anfang Dezember wird eine Geschäftsstelle in Savognin eröffnet.

1998: Im Februar wird die Filiale Thusis ausgebaut. Im Juni erfolgen Ausbau und Erweiterung der Filiale in Chur. Im August wird in Chur der erste Mephisto-Shop in Graubünden eröffnet. Im Untergeschoss wird die Kinderabteilung integriert.

1999: Im Mai erlangt Degiacomi ISO-Zertifizierung (ISO 9002/ ISO 13488 / EN 46002). Im Dezember werden in Davos ein Degiacomi-Schuhgeschäft und ein Mephisto-Shop eröffnet.

2003: Im Oktober Schliessung der Filiale in Savognin.

2004: Am 16. Dezember wird in Flims Dorf ein Degiacomi-Schuhgeschäft eröffnet.

2008: Peter und Hildegard Degiacomi eröffnen eine weitere Filiale in Chur. Sie wird als Bequemschuh-Fachgeschäft mit integrierter Orthopädienschuhmacher-Werkstatt geführt.

2011: Im Frühling erfolgt der Totalumbau des Hauptgeschäfts in Bonaduz. Auch die Filialen in Chur an der Oberen Gasse 9 und 10 werden umgebaut und renoviert.

2013: Im Untergeschoss an der Grabenstrasse 44, Chur, entsteht eine Outdoorabteilung und ein Mephisto-Corner. Der Mephisto-Shop an der Oberen Gasse 10 wird geschlossen.

2014: Totalumbau der Filiale in Thusis. Die Outdoorabteilung wird ausgebaut und erweitert.

2016: Das Geschäft in Davos zieht an die Promenade 79. Mit 200 m² steht hier mehr als doppelt so viel Platz zur Verfügung. Nach sechswöchigem Umbau wird im Oktober eröffnet. Neu mit zwei Shops im Shop von ECCO und Paul Green.

2018: Das Geschäft in Chur an der Grabenstrasse wird umgebaut und im Oktober unter dem Namen «Laufgut Degiacomi» eröffnet. Im Untergeschoss wird eine Outdoorabteilung eingerichtet. Per 1. Oktober wird der Bereich der Schuhtechnik in die neue Laufgut Degiacomi GmbH integriert. Diese eigenständige Firma kooperiert eng mit Degiacomi Schuhmode.

2019: Kann Degiacomi in dritter Generation sein 100-Jahr-Firmenjubiläum feiern. Alle Kundinnen und Kunden haben im Jubiläumsjahr einmal die Möglichkeit, ein Paar Schuhe nach freier Wahl mit einem Rabatt von 19.19% zu erwerben.



Ziel eines zeitgemässen Jagdgesetzes ist verfehlt

Der Ständerat hat am 11. Juni 2019 zur Teilrevision 2019 des Bundesgesetzes über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSG) beraten. Aus Sicht des Waldes folgt er in wichtigen Punkten dem Nationalrat: Auch der Ständerat streicht den Luchs aus der Liste der regulierbaren geschützten Arten. Allerdings soll der Wolf künftig jagdlich reguliert werden können; dies ohne Zustimmung des Bundes und ohne dass der Zustand der Waldverjüngung dabei berücksichtigt werden muss.

Der Wolf hat wie auch der Luchs eine positive indirekte Wirkung auf die Waldverjüngung, indem er insbesondere den Rothirsch bejagt und reguliert. Darauf hat der Schweizerische Forstverein in seinem Positionspapier «Luchs und Wolf sind willkommen» bereits hingewiesen.

Der Schweizerische Forstverein sieht in dieser Entscheidung, Wölfe auf Vorrat zu regulieren, mögliche negative Folgen für unseren Wald – auch im Hinblick auf die Herausforderungen des Klimawandels. Um die Widerstandsfähigkeit des Wal-

des zu erhöhen, bedarf es eines breiten Spektrums an Baumarten. Dies ist jedoch nur möglich, wenn sich die jungen Bäume etablieren können. Die Aufwuchs-Chancen gewisser Baumarten, wie beispielsweise der Tanne und der Eiche, sind aber oft aufgrund eines hohen Wildbestands sehr klein. Deshalb ist es unabdingbar, Wildtierbestände zu regulieren oder sogar an vielen Orten zu reduzieren. Entsprechend ist das Management von Grossraubtieren, wie in der Teilrevision vorgeschlagen, zu überdenken. ■

VORSTAND DES SCHWEIZERISCHEN FORSTVEREINS

JAGD ZÜRICH, VEREIN ZÜRCHER JAGDAUFSICHT UND VEREIN JAGD + BÜNDNER HEIMAT



Sie waren wieder auf Reise – die Zürcher mit den Bündnern

Am Auffahrtstag, 30. Mai 2019, trafen sich 62 reiselustige Teilnehmer von Jagd Zürich, Verein Zürcher Jagdaufsicht und Verein Jagd + Bündner Heimat zum traditionellen viertägigen Frühlingsausflug.

Die Reise wurde wieder organisiert von Arlette Meisser und Bea Fuchs und durchgeführt mit dem neuesten Reisesecar der Firma Ryffel AG aus Volketswil. Das Ziel war das Salzburger-Land mit seinen landschaftlichen, kulinarischen und kulturellen Höhepunkten. Die Anreise führte uns über Kirchberg im Tirol, wo wir von der Jägerfamilie Marion und Heinz Schiessl

im Hotel Rösslwirt herzlich bewirtet wurden. Im Hotel Gschirnwirt in Eugendorf, bei den Jäger-Gastgebern Eva und Franz Schinagl, unserem Quartier für die Dauer des Ausfluges, wurden wir von der lokalen Jägergruppe mit lüpfigen Jagdhornklängen empfangen. Auch unsere 13 Jagdhornbläser liessen sich nicht lumpen und spielten abwechslungsweise und auch gemeinsam Jagdstücke, denn in der Jagdmusik gibt es keine Sprachbarrieren. Ein kurzer Jagdvortrag des Hegeringleiters orientierte über die Eigenheiten des Österreichischen Jagdsystems, bei welchem den einzelnen Bundesländern die vollständige

Kompetenz und Verantwortung über die Jagd übertragen worden ist.

Am zweiten Reisetag besuchten wir mit Jäger Franz St. Gilgen am Wolfgangsee. Ein Kursschiff brachte uns zur Talstation der Schafbergbahn, wo uns eine dampfbetriebene Zahnradbahn auf den 1783 Meter hohen Schafberg beförderte. Leider wollte das Wetter nicht so ganz, aber trotz des Nebels genossen wir die etwas limitierte Aussicht von der «Himmelspforte».

Auf dem Rückweg durfte ein Halt in einem traditionellen Trachtenladen nicht fehlen,



Bild rechts

Nach dem Frühstück präsentierten die lokalen Jäger den morgendlichen Jagderfolg und die Schweizer Jagdhornbläser halfen beim Verblassen der Strecke mit.

Bild unten links

62 Jägerinnen und Jäger fuhren über die Auffahrtstage ins Salzburgerland und erlebten gemütliche Stunden und herzliche Gastfreundschaft.



wo erstmals die Kreditkarten zum Einsatz kamen. Das Nachtessen mit dem rustikalen Salzburger Bauernbuffet und der lustigen, einheimischen Musikkapelle dauerte bis in den späten Abend.

Am 1. Juni ist im Salzburger-Land Jagdbeginn mit dem Sommerbock. Nach dem Frühstück präsentierten die lokalen Jäger ihren morgendlichen Jagderfolg. Natürlich halfen unsere Jagdhornbläser auch hier wieder mit, beim Strecke verblasen und Fachsimpeln.

Ausflug nach Salzburg

Anschliessend fuhren wir in die Mozartstadt Salzburg. Salzburg ist touristisch sehr stark frequentiert, deshalb musste unser Carchauffeur Markus zu einer vorher bestimmten Zeit beim Busbahnhof sein, uns aussteigen lassen und sofort wieder wegfahren. Sabine, die lokale Führerin, geleitete uns in kleinen Gruppen zu speziellen Bauwerken und Skulpturen, abseits der grossen Touristenströme, durch lauschige Hinterhöfe und am Schluss noch zu der Konditorei mit den wirklich originalen Mozartkugeln (blau mit silber verpackt). Nach einer «Salzburger Nockerl-Schlemmerei»

mussten wir wieder zu einer genau vorbestimmten Zeit am Busbahnhof sein, wo auch unser Car minutengenau eintraf. Die Zeit in Salzburg war leider etwas kurz zum Flanieren, doch der nächste Höhepunkt wartete schon auf uns, das frühbarocke Lustschloss Hellbrunn mit seinen einzigartigen Wasserspielen.

Rückfahrt mit Zwischenhalt

Zurück im Hotel erwartete uns ein festliches Abendmenü mit sechs Gängen und der anschliessende Ausklang an der Hausbar beendete den anstrengenden, aber sehr schönen Tag.

Am Sonntagmorgen, nach dem gemeinsamen Frühstück, mussten wir leider schon wieder die Koffer packen und an die Heimreise denken. Wir hatten uns schon so aneinander gewöhnt, die Unterländer und die Bündner, so richtig wie eine grosse Familie.

Auf der Heimfahrt über Bad Dürrenberg/Hallein gelangten wir zu den Salzwellen (Weisses Gold). Wir erlebten eine ein-

drückliche Führung mit Bergmannsgruss «Glück Auf», in Bergmannskluft mit Stollenbahn und Holzrutschen, unterirdisch über die Landesgrenze nach Deutschland/Bayern und wieder zurück.

Die Rückfahrt im Car führte uns über Lofen, Kitzbühel nach Reith in Tirol zum gemeinsamen Wildgulasch-Schmaus bei der Jägerfamilie Brigitte, Jakob und Oliver Jöchel im Erlebnisgasthof Reitherwirt. Über Innsbruck, Arlbergtunnel und Feldkirch gelangten wir wieder zurück in die Schweiz, wo in umgekehrter Reihenfolge zum Einstieg die einzelnen Teilnehmer die bunte Reisegruppe wieder verlassen mussten.

Nochmals einen ganz herzlichen Dank an die beiden Organisatorinnen und an den Carchauffeur! Wir freuen uns schon wieder auf das nächste Jahr, wenn wir wieder gemeinsam vier schöne, abwechslungsreiche und lehrreiche Tage verbringen dürfen. Wohin wird's dann über Auffahrt vom 21. bis 24. Mai 2020 gehen? ■

GILBERT DE STEFFANIE

AARGAU

Der letzte Schliff für die Jagdprüfung

Jedes Jahr, Ende Mai, findet der Jagdlehrpfad der Stiftung Schweizerische Wildtierwarte in Niedergösgen statt. Dieser Tag dient der letzten Vorbereitung sowie Standortbestimmung der Jagdschüler, welche im Juni an der theoretischen Jagdprüfung teilnehmen.

Sonntag, 26. Mai 2019: Nach der Begrüssung durch die anwesenden Jagdhornbläser aus der Bläsergruppe «Distellaub», begrüsst Edgar Jacobi, Schulleiter, die Jagdschüler der Jagdschule im Mösli, Niedergösgen, und die zahlreichen Gäste aus verschiedenen Jagdorganisationen und -vereinen, kantonalen Jagdverwaltungen

und Jagdprüfungskommissionen sowie dem Stiftungsrat.

Seit bereits 25 Jahren besteht die Jagdschule von Peter Steiner. Für Peter Steiner war die Jagd nie «nur» ein Hobby, sondern eine Aufgabe, wie es auf der Website der Wildtierwarte heisst. 1974 begann er,

Anwärter verschiedenster Kantone und Jagdsysteme (Revier- und Patentjagd) für die Jagdprüfung umfassend auszubilden und ihnen über die notwendigen Jagdkenntnisse hinaus, ein Verständnis für das Zusammenspiel von Mensch, Tier und Natur zu vermitteln.

Das «Mösli» als erste Adresse

Obwohl der Besuch einer Jagdschule keine Voraussetzung zum Erlangen eines Jagdfähigkeitsausweises darstellt, sprach sich das «Mösli» in Niedergösgen als erste Adresse für eine umfassende Jagdausbildung herum. Mit anfänglich drei Kursteilnehmern aus dem Kanton Solothurn, nahm eine Entwicklung ihren Lauf.

Mit dem Jagdlehrpfad, welcher nun jährlich von der Jagdlehrschule in Niedergösgen angeboten wird, profitieren angehende Jägerinnen und Jäger vom grossen Fundus des Vereines «Freunde der Stiftung Schweizerische Wildtierwarte». Anlässlich dieses Lehrpfades hielt der Verein auch gleich seine Generalversammlung ab.

Rund 70 Personen sind Ende Mai in Niedergösgen jeweils zu Gast. Unter anderem bietet der Verein «Freunde der Stif-

tung Schweizerische Wildtierwarte» im Mösli Niedergösgen auch Führungen für andere Vereine oder Gewerbebetriebe an. Die Ausbildung zur Jägerin/zum Jäger dauert rund zwei Jahre. Die Pflichtmodule des Kantons und die Schulmodule können in einem Jahr absolviert werden. Die meisten nehmen sich aber zwei Jahre Zeit.

So auch Beat Brandenberger aus Erlinsbach AG und Christian Mathys aus Holziken, welche ihre theoretische Prüfung im Jahre 2020 ablegen werden. Mathys: «Ich begutachte diesen Tag des Jagdlehrpfades für mich als Standortbestimmung. Von Oktober bis März habe ich die Schulbank gedrückt und will nun wissen, wo ich stehe». Auch Brandenberger sieht es ähnlich: «Nicht umsonst wird die Jagdprüfung unter anderem als die 'grüne Matur' bezeichnet». Auch er nimmt sich genügend Zeit, um sich entsprechend auf die Jagdprüfung vorzubereiten. Mit dem eintägigen Jagdlehrpfad finden die angehenden Jägerinnen und Jäger aus den Regionen Solothurn, Aargau und Baselland optimale Bedingungen vor, sich mittels 500 Objekten und über 800 Fragen auf die Jagdprüfung vorzubereiten.

Nach dem Selbststudium werden die Antworten auf die Fragen publiziert. Anhand von Präparaten, Schautafeln und weiteren jagdkundlichen Objekten bekommen nebst den Jagdlehrlingen auch immer Gäste, Besucher und sonstige Interessierte einen Einblick in die Arbeit des Jägers sowie dem Zusammenwirken der Natur. Das sieht auch Bettina Maurer aus Küttigen so. Sie hat sich seit 2017 auf die Jagdprüfung vorbereitet und wird diese im Juni dieses Jahres absolvieren: «Ich habe zuhause einen grossen Garten und habe mich schon immer für die Natur und dessen Zusammenspiel interessiert. Deshalb habe ich mich auch für die Ausbildung zur Jägerin entschieden. Es macht mir unter anderem grosse Freude, die verschiedenen Jahreszeiten in all ihren Facetten erleben zu dürfen.» ■

DANIEL KASPAR

Weitere Informationen finden Sie unter www.wildtierwarte.ch.

Mit freundlicher Genehmigung des Oltnertagblatts <https://www.oltnertagblatt.ch/solothurn/niederamt/hier-erhalten-die-jagdschueler-den-letzten-schliff-fuer-die-gruene-matur-134532177> publizieren.

AARGAU

Unerlässlich: Der Dialog zwischen Jägern und Jägerinnen und der Bevölkerung

Der Einladung zum jährlichen Weiterbildungskurs für die Aargauer Jagdaufseher auf dem Areal der Jura-Cement-Fabriken in Wildeggen sind wie jedes Jahr Jagdaufseher und/oder ihre Stellvertreter aus praktisch allen Aargauer Revieren gefolgt,

ebenso zahlreiche Jagdlehrgänger/innen. Diesmal befand sich auch Reinhard Schnidrig, der Leiter der Sektion Jagd und Wildtiere beim BAFU und oberster Wildhüter der Schweiz, unter den Referenten.

Den Dialog suchen

Nach der Begrüssung durch den VAJ-Präsidenten Max Schmid, seinen Vize Rolf Suter und den Leiter Produktion der JCF, erfuhren die Anwesenden an vier Posten wieder viel Interessantes und auch





Bilder oben, von links nach rechts

Die Grössen von Gehörn und Geweih symbolisieren die unterschiedlichen notwendigen Höhen der Baumschütze gegen Verbiss.

Zufrieden mit einem gelungenen Weiterbildungskurs (v.l.): Sandro Krättli, Max Schmid, Reinhard Schnidrig, Rolf Suter und Thomas Stucki.



«Wir Bauern sind für viele die Umweltverschmutzer» und die Jäger die «Tierlimörder». Gemeinsam können auch sie mehr Positives bewirken.

Jagd, Forst und Landwirtschaft im selben Boot

Auch Doris Stöckli, Stadträtin von Bremgarten und dort zuständig für Waldeigentümer, sowie Werner Lutz vom Aargauischen Försterverband, betonten, wie wichtig der Dialog mit den Jägern sei. Werner Lutz erklärte: «Wir wollen nicht die Faust im Sack machen, sondern reden miteinander, was ja meistens gut funktioniert». Er hatte bereits «Lösungen» für einige Probleme in petto und plädierte beispielsweise dafür, dass der Wildbestand so gehalten werden soll, dass nicht alle Bäume geschützt werden müssen. Auch wünscht er sich, dass man mit «neuen Tieren» wie zum Beispiel mit Hirsch oder Waschbär «umgeht» und sie von Anfang an bejagt. Es gehe nur, wenn man sich zusammentue, Jagd, Forst und Gemeinden, zog Doris Stöckli den roten Faden weiter. Zusammensitzen, sich austauschen und eventuelle Probleme vor Ort

besprechen, das sei der richtige Weg. Sie stellt immer wieder fest, dass die zuständigen Personen von Jagd und Forst bei den Gemeindevertretern nicht bekannt sind. Alles werde immer komplizierter. Sie bat: «Aufeinander zugehen!» Sie habe die Erfahrung gemacht, dass die Situation nach einem Gespräch zwar nicht immer, aber oft besser und auf jeden Fall nicht schlechter sei.

Drohnen und Öffentlichkeit

Projektleiter Andreas Hofstetter von der Stiftung Wildtiere Aargau wartete mit interessanten Informationen zum Drohnenprojekt für die Rehkitzrettung auf. «Die bisherigen Vergrämungsmethoden sind ein Renommierprojekt, das Sympathien bei der Bevölkerung weckt. Plötzlich fliegen Drohnen durch die Lüfte, da müssen sich die Leute erst daran gewöhnen das ist eine heikle Thematik», weiss Andreas Hofstetter. Voraussetzung für diesen Einsatz sind denn auch die jagdliche Ausbildung und eine speziell angebotene Schulung zum Drohnenpiloten. So sei das System brauchbar und realisierbar. Die eingesetzten Drohnen sind versehen mit

zu Diskussionen Anlass Gebendes. Und nicht zu vergessen dazwischen Posten 5, den «Pausenposten», zum Auffüllen der körperlichen und geistigen Reserven. Alois Huber, der Präsident des Bauernverbandes Aargau, erörterte dessen Ansprüche an die Jägerschaft. Ein gutes Verhältnis zwischen Bauern und Jägerschaft sei wichtig. Der Dialog zwischen ihnen müsse unbedingt gesucht werden, zum Beispiel wenn es um die Rehkitzrettung geht, um Wildschäden oder deren Verhütung. «Jäger und Bauern haben einiges gemeinsam», weiss er. Zum Beispiel Hege und Pflege von Tieren und Landschaft, das steht bei beiden im Pflichtenheft. Leider ebenso wie die Anfeindungen von aussen.



Bilder links, von links nach rechts

Andreas Hofstetter erklärt die Handhabung der Drohnen und deren Möglichkeiten.

Doris Stöckli wünscht sich eine noch bessere Verständigung zwischen Gemeinden, Bauern und Jägern.

Ein interessantes Podiumsgespräch: Unter anderem waren Wildruhezonen und das Wild, welches den Weg zurück in die Schweiz – und speziell in den Aargau – findet ein Thema.

Wärmbildkameras und verschiedenen technischen Einrichtungen und können auch zur Wildschadenbesichtigung eingesetzt werden.

Infos aus der Jagdverwaltung

Zum Thema «Aus der Jagdverwaltung vom Bund» erklärte Reinhard Schnidrig ganz klar: «Jäger kennen das Gesetz und jagen nach dem Gesetz, und wer nicht nach dem Gesetz jagt ist kein Jäger, sondern ein Wilderer und gehört vor den Richter». Er betonte, dass es zu den Aufgaben der Jagdaufseher gehöre, andere darauf aufmerksam zu machen, wenn irgendwo etwas nicht nach dem Gesetz läuft. Man müsse die Praxis verstehen. «Jagd ist ein Handwerk», erklärte er, «und ein Handwerk muss man verstehen und im Zeitgeist entwickeln.» Schiessen, aber auch treffen müsse regelmässig trainiert werden, deshalb ja auch der jährlich zu er-

bringende Treffsicherheitsnachweis. In den Bereichen der Wildbrethygiene habe eine grosse Entwicklung stattgefunden. Das Produkt «Wildfleisch» müsse einwandfrei sein. Was man vor 20 Jahren machte, gelte heute nicht mehr. Man lege zum Beispiel heute nicht mehr einfach am Abend die grosse Strecke, sondern bringt die erlegten Tiere möglichst rasch in die Gefriertruhe. Zum Jagen mit Hunden betonte er, es brauche die Hunde in einer Qualität, welche die Aufgaben erfüllen, die sich ihnen stellen, und die weder ängstlich noch frech sind.

Nicht, «Das haben wir schon immer gemacht», sondern sich weiter entwickeln sei die Lösung, fasste Schnidrig zusammen. «Weiterbildung ist wichtig und ich bin beeindruckt, was der Kanton Aargau in dieser Hinsicht macht», zeigte er sich erfreut.

«Wenn der Zeitgeist die Jagd nicht mehr toleriert, dann ist sie fertig.» Die Jagdaufseher sollen auch Botschafter sein. «Nicht nur unter Grün, unter den Bunten muss man reden», erklärte er, und mit bunt meinte er Mountainbiker, Walker, Reiter und alle, die sich ebenfalls im Wald aufhalten. Der Bund könne jedoch nicht für die Jäger reden, erklären müssten sich diese schon selbst. «Wir sind die Anwälte, sowie die Gestalter heute von der Jagd von morgen! An die Front gehen, mit den Leuten reden!»

Den Abschluss machte diesmal eine spannende Podiumsdiskussion mit Alois Huber, Doris Stöckli, Werner Lutz und Thomas Stucki, Leiter der Sektion Jagd und Fischerei Aargau, kernig, aber auch humorvoll moderiert von Sandro Krättli, Bündner Jäger und Förster, Mitglied von Wild und Wald. ■ PIA WEBER

AARGAU

Zum ersten Mal Drückjagdböcke gebaut



Bilder oben, von links nach rechts

Die Jagdgesellschaft freut sich über die neuen Hochsitze.

Die Instruktoeren sind zufrieden mit der geleisteten Arbeit.

Der von der Vereinigung Aargauischer Jagdaufseher VAJ durchgeführte Hochsitzbaukurs für die Jagdlehrgänger des Kantons Aargau fand diesmal auf Einladung der Jagdgesellschaft Wasserschloss im Forstwerkhof Birnenstorf statt.

20 Jagdlehrgänger und -lehrgängerinnen haben auf Wunsch der gastgebenden Jagdgesellschaft zum ersten Mal unterschiedliche Arten von Hochsitzen gebaut. Neben den gewohnten Anstallsitzen entstanden unter der Anleitung durch die vier bewährten Instruktoeren, allesamt Vorstandsmitglieder des VAJ und als Forstleute vom Fach, diesmal ein Doppel- und zwei Einzelsitze, sowie ein viereckiger und ein dreieckiger Drückjagdbock. Mit grossem Einsatz wurden Pläne gelesen, abgemessen, zurecht-

gesägt, und zusammengeschaubt unter den kritischen Augen der Instruktoeren Josef Füglistaller, Ruedi Hunziker, Hans Locher und Peter Suter, die allesamt über viel Erfahrung im Hochsitzbau verfügen.

Erich Schmid, der Obmann der Jagdgesellschaft Wasserschloss erklärte, er sei den Jungjägern sehr dankbar für ihren aktiven Einsatz und die gute Arbeit. Die Jagdgesellschaft dürfe sich freuen über fünf neue, wunderschöne und gut gearbeitete Hochsitze. Vor allem seien sie froh um die

AARGAU

Das Sommerkonzert im Schloss Hallwyl



Von oben nach unten

Die Instruktoeren sind zufrieden mit der geleisteten Arbeit.
Der Obmann verteilt die Leistungshefte.

Drückjagdböcke, weil sich die Gesellschaft vermehrt auf diese Art der Jagd konzentrieren wolle. Es sollen jetzt selbst noch mehr gebaut werden nach diesem Muster. Auch VAJ Präsident Max Schmid dankte den Jungjägern für ihren Einsatz. «Ihr habt sehr schnell und sauber gearbeitet», lobte er sie. Für ihn war es der 25. Hochsitzbaukurs als Präsident des VAJ. «Die Hochsitzbaukurse waren immer erfolgreich und immer interessant», erinnert er sich. Alles sei 25-mal ohne Unfälle und negative Vorkommnisse über die Bühne gegangen, was nicht selbstverständlich ist. Bisher sei im Kurs immer derselbe Typ Hochsitz gebaut worden, aber nun habe man mit dem Bau der Drückjagdböcke etwas Neues gemacht und sich der Zeit angepasst.

Neben den Pächtern der Jagdgesellschaft Wasserschloss sind auch Jagdverwalter Thomas Stucki und Rainer Klöti, der Präsident von Jagd Aargau, vorbeigekommen, um sich die Arbeit der Jagdlehrgänger anzusehen. Nach getaner Arbeit konnten sich alle gemütlich zum von der Jagdgesellschaft als Dank gespendeten Imbiss setzen, wo noch eine Weile zusammen diskutiert und gelacht und nicht zu vergessen, die geleisteten Arbeitsstunden ins Leistungsheft der Jagdlehrgänger eingetragen werden konnten. ■ PIA WEBER

Es ist jeweils ein Sonntagmorgen zum Geniessen, wenn die Jagdhornbläser Hallwyl im Juni zum Schlosskonzert einladen. Schöne Jagdhornklänge, zahlreiche Jagdkollegen und viele andere Gäste, welche die Jagdhornmusik schätzen, selbst das schöne Ambiente im Hof von Schloss Hallwyl konnte man wieder so richtig geniessen, als in der Pause das Regenzelt abgeräumt werden konnte, weil plötzlich die Sonne alles ins richtige Licht rückte.

Hornmeister Erhard Windisch hat wie gewohnt ein anspruchsvolles Programm aus

ausgewählten Musikstücken zusammengestellt, auch in diesem Jahr wieder mit einigen neuen Stücken. Drei der Kompositionen waren als Abwechslung zu denen für die 14-köpfige gemischte Formation reine Parforcestücke. Kari Bryner, der selbst während 23 Jahren aktiv bei den Hallwylern mitspielte, führte durch das abwechslungsreiche Programm und wusste zu jedem der Musikstücke interessante Details zu erzählen. Zu hören war unter anderem der «Vortann Jagdhüttenmarsch», mit dem sie am Eidgenössischen Bläserwettbewerb in Zürich

		Sonne		Mond		Solunar				
		Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang					
JULI										
Di	16.	05.47	21.17	21.11	05.09	☺	05.29	11.42	17.55	—
Mi	17.	05.48	21.16	21.52	06.05		00.08	06.20	12.33	18.45
Do	18.	05.49	21.15	22.27	07.04		01.00	07.12	13.24	19.36
Fr	19.	05.50	21.14	22.56	08.06		01.51	08.03	14.14	20.26
Sa	20.	05.51	21.13	23.31	09.08		02.42	08.53	15.03	21.14
So	21.	05.52	21.12	23.44	10.10		03.30	09.41	15.51	22.02
Mo	22.	05.53	21.11	—	11.12		04.17	10.27	16.37	22.47
Di	23.	05.54	21.10	00.05	12.14		05.01	11.12	17.22	23.32
Mi	24.	05.55	21.09	00.26	13.17		—	05.45	11.55	18.06
Do	25.	05.57	21.08	00.48	14.22	☾	00.16	06.27	12.39	18.50
Fr	26.	05.58	21.07	01.13	15.28		01.02	07.11	13.23	19.35
Sa	27.	05.59	21.06	01.41	16.37		01.43	07.56	14.08	20.21
So	28.	06.00	21.04	02.15	17.46		02.29	08.43	14.57	21.11
Mo	29.	06.01	21.03	02.57	18.53		03.19	09.34	15.49	22.03
Di	30.	06.02	21.02	03.49	19.55		04.13	10.28	16.44	22.59
Mi	31.	06.04	21.01	04.53	20.49		05.11	11.27	17.42	23.58
AUGUST										
Do	1.	06.05	20.59	06.07	21.33	●	06.12	11.53	18.43	—
Fr	2.	06.06	20.58	07.26	22.10		01.00	07.15	13.29	19.44
Sa	3.	06.07	20.56	08.47	22.42		02.03	08.17	14.31	20.45
So	4.	06.09	20.55	10.07	23.10		03.05	09.18	15.31	21.44
Mo	5.	06.10	20.54	11.25	23.36		04.04	10.16	16.29	22.42
Di	6.	06.11	20.52	12.41	—		04.59	11.12	17.24	23.37
Mi	7.	06.12	20.51	13.54	00.03	☽	—	05.51	12.04	18.16
Do	8.	06.14	20.49	15.06	00.31		00.29	06.41	12.53	19.06
Fr	9.	06.15	20.47	16.14	01.01		01.16	07.28	13.41	19.54
Sa	10.	06.16	20.46	17.19	01.37		02.02	08.15	14.28	20.41
So	11.	06.18	20.44	18.17	02.18		02.48	09.01	15.14	21.26
Mo	12.	06.19	20.43	19.08	03.05		03.34	09.47	15.59	22.12
Di	13.	06.20	20.41	19.51	03.58		04.20	10.32	16.45	22.57
Mi	14.	06.21	20.39	20.28	04.56		05.06	11.18	17.30	23.42
Do	15.	06.23	20.38	20.59	05.57	☺	05.53	12.04	18.16	—

Solunarzeiten: Die fettgedruckten Zeiten erstrecken sich auf einen Zeitraum von 2½ Stunden, während die normal gedruckten Zeiten ungefähr 1½ Stunden andauern. Die Solunarzeiten sind Beisszeiten der Fische, können aber auch für den Jagderfolg günstig sein. Entsprechenden Rückmeldungen sehen wir mit Interesse entgegen. ■ DIE REDAKTION

**Bild oben**

Die Jagdhornbläser Hallwyl laden im Juni jeweils Gönner und Spender zum Schlosskonzert ein.

Bild links

Die gemischte Formation der Jagdhornbläser Hallwyl.

Note «vorzüglich» erspielen. Der Titel «Weidmannsheil» spricht eigentlich für sich und liess beim Zuhören vom Wald und vergangenen Jagderlebnissen träumen, ebenso wie das Stück «Diana». Man hörte «Schwarzwaldglocken» läuten, aber auch traditionelle Stücke wie der «Hubertusmarsch» wurden gespielt. Wie es sich gehört, endete das Programm mit «Auf

Wiederseh'n». Und als Zugabe sinnigerweise «Zum Trinken», denn im Anschluss an das Konzert traf man sich vor den Toren des Schlosses zum gemütlichen, von den Jagdhornbläsern Hallwyl gependeten Apéro.

Der Anlass wurde vor Jahren ins Leben gerufen als Dank an alle Spender, welche

die Jagdhornbläser Hallwyl jeweils finanziell unterstützen, für alle Jagdhornfreunde und gleichzeitig als Aufruf an alle, welche der Bläsergruppe beitreten möchten. Wer interessiert ist, kann gern einmal in einer vorbeischaun oder mit einem Mitglied Kontakt aufnehmen. Informationen unter www.jagdhornblaeser-hallwyl.org ■

PIA WEBER

BERN



«Wir sind am Ziel, wir sind Jäger»

... haben sich wohl alle 116 Jungjägerinnen und Jungjäger gesagt. Fred Bohren, Präsident der Jagdprüfungskommission,

durfte am Samstag, 11. Mai, in den Anlagen des Schlosses Landshut in Utzendorf, Prüfungsabsolventinnen und Absol-

venten, Angehörige, Gäste aus Politik und Jagd begrüssen. Mit dabei war Grossrat und Präsident des Berner Bauernverban-

**Bild links**

Sie freuen sich über den erlangten Jagdfähigkeitsausweis.

Bilder rechts

Als bildliche Darstellung zum Lernprozess zeigte Fred Bohren den Brevetierten seinen zwölf Wochen alten Hundewelpen. Auch die «Schweizer Jägerin» gratulierte den frisch Brevetierten.



116 Prüfungsabsolventinnen und -absolventen durften von Niklaus Blatter den Prüfungsausweis entgegennehmen.

des, Hans-Jörg Rügsegger, Jagdinspektor Nik Blatter und die «Schweizer Jägerin 2018/2020», Renate König-Fahrni. Organisiert wurde der Anlass vom Jagd- und Wildschutzverein Amt Fraubrunnen.

Durch die musikalischen Vorträge der Gürbetaler Parforchornbläser erhielt der Anlass einen festlichen Rahmen. Auch wenn das Wetterbarometer nicht gerade ideale Bedingungen voraussagte, konnte der Anlass im sehr eindrücklichen und einzigartigen Schlosshof im Freien durchgeführt werden.

116 Prüfungsabsolventinnen und Absolventen durften von Niklaus Blatter, Jagdinspektor des Kantons Bern, den begehrten Prüfungsausweis in Empfang nehmen. Für alle frisch «gebackenen» Jägerinnen und Jäger ist nun ein lang ersehnter Wusch in Erfüllung gegangen.

In seiner Begrüßungsrede unterstrich Fred Bohren die guten Leistungen der Kandidatinnen und Kandidaten. Mit einer Durchfallquote von 11.21% bei den theo-

retischen Prüfungen und jener von 7,09% bei den praktischen Prüfungen, lagen die Prüfungsabsolventinnen und Absolventen dieses Jahr weit unter der in früheren Jahren. Allseits wurde festgestellt, dass die Vorbereitungen und das Lernen auf die Jagdprüfung sehr ernst genommen wurden. Der Präsident forderte die neuen Jägerinnen und Jäger dazu auf, die positive Einstellung zur Jagd, zum Jagdhandwerk im gleichen Masse und derselben Energie, wie bei der Ausbildungszeit, weiter beizubehalten und weiter zu tragen. Gleichzeitig mahnte er, und forderte die angehenden Jägerinnen und Jäger dazu auf, auch weiterhin gewillt zu sein, Neues dazu zu lernen. Jagd ist ein ständiger «Lehrgang» und wir haben nie ausgelernt. Als bildliche Darstellung zum Lehrprozess, zeigt Fred Bohren den Brevetierten ein (sein) Hundewelpen (12 Wochen alt). Hund und dessen Führer müssen einiges lernen, um ein gutes Gespann zu werden. Dem Wild und den übrigen Naturnutzern ist stets mit Respekt entgegen zu treten. Egoistisches Denken und Handeln ist der Jagd und dem Weidwerken als Ganzes nur abträglich und schadet der «guten Sache». Der beste Dank für ihre Arbeit und das grosse Engagement geht an die Ausbilderinnen und Ausbilder des BEJV.

In einer blumigen und persönlichen Rede gelangte Renate König an die zukünftigen Jägerinnen und Jäger. Die Darstellung ihres ersten Jagdtages kam bei den Zuhörern sehr gut an. Sie sprach von der Nervosität, dem Respekt und der Angst, dann wirklich auch an alles gedacht und richtig gemacht zu haben. Sie gratulierte allen frisch Brevetierten und wünschte ihnen eine erfolgreiche und unvergessliche erste Jagd. ■



Zum Abschied



Hans Feuz

26.2.1933 – 1.02.2019

Am 1. Februar 2019 ist unser lieber Freund Hans Feuz in die ewigen Jagdgründe gegangen. Hans Feuz wurde am 26. Februar 1933 in Müren geboren. Als passionierter Skilehrer, Jäger und Schütze hat er viele lebenslange Freundschaften geschlossen. Über 60 Jahre konnte er seiner Leidenschaft, der Jagd, nachgehen. Wir erinnern uns an viele unterhaltsame Stunden mit Anekdoten aus seinem bewegten Leben. Unvergesslich sein Schalk und die obligate Frage «wora bischt?»

HOTEL BELLEVUE, MÜREN

Die Zeitschrift «Schweizer Jäger» veröffentlicht gerne und kostenlos Nachrufe unserer Weidkameraden und -kameradinnen

Der Textumfang eines solchen Nachrufes umfasst in etwa eine halbe A4-Seite (max. 2200 Zeichen) in üblicher Schriftgröße. Ein Foto ist erwünscht und kann mit dem Text in einer druckfähigen digitalen Vorlage an die Redaktion gesendet werden.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte direkt an die Redaktion:
redaktion@schweizerjaeger.ch
Telefon 081 325 22 71

LUZERN

42 Jägerinnen und Jäger haben Jagdprüfung bestanden



Bild oben: Obmann Hanspeter Grüter heisst die neu brevetierten Jägerinnen und Jäger im Jagdrevier Geuensee-Büron herzlich willkommen.

Bild oben rechts: Jagdprüfungskommissionspräsident Philipp Amrein mit den abtretenden Prüfungsexperten Hansruedi Felder, Entlebuch, Peter Wyss, Beromünster, Peter Thalmann, Ebnet, Herman Studer, Escholzmatt und Louis Bucher, Alberswil (von links). Auf dem Bild fehlt Walter Bühler, Emmenbrücke.

Bild unten: Die 42 neu brevetierten Jägerinnen und Jäger vom Jagdlehrgang 2018/2019 mit den Prüfungsexperten.

Im Jagdrevier Geuensee-Büron erhielten fünf Jagdlehrgängerinnen und 37 Jagdlehrgänger den Fähigkeitsausweis. Nach einer für die Jägerinnen und Jäger intensiven Ausbildungszeit durfte Philipp Amrein, Präsident der Prüfungskommission, den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Jagdlehrganges 2018/2019 den Fähigkeitsausweis überreichen. «Wissen ist die Grundlage für das Können», mit diesen Worten übergab Philipp Amrein den neu brevetierten Jägerinnen und Jägern, die sich am Mittwochabend vor Auffahrt bei der Jagdhütte «Hofur» in Büron eingefunden hatten, den Jagdfähigkeitsaus-



weis. Der Prüfungskommissionspräsident gab den erfolgreichen Lehrgangsteilnehmenden den Rat mit auf den Weg, das Erlernete stetig weiter zu entwickeln, denn Wissen sei das Startkapital des Könnens. «Jäger werden ist das Eine – Jäger sein ist das Andere. Ihr seid nun Botschafter der Natur und des jagdlichen Handwerks sowie zugleich Sprachrohr der Jägerschaft. Ab jetzt hat jagdliches Handwerk für euch eine ganz andere Bedeutung. Ihr stellt dieses Handwerk mit eurem Tun in der Öffentlichkeit sowie bei Jagdkameraden/innen unter Beweis», bekräftigte Amrein.

Von den Lehrgangsteilnehmenden wird viel verlangt

Die Erleichterung bei den 42 neu brevetierten Jägerinnen und Jäger war spürbar. Endlich haben sie es geschafft – die intensive Zeit des Lehrganges und der Prüfungsvorbereitung ist nun abgeschlossen. Mindestens 100 Stunden in Kursen, auf Reviergängen und Einsätzen im Revier müssen die Lehrgangsteilnehmenden aufweisen, ehe sie zur Prüfung zugelassen werden. Als Erstes haben die Teilnehmenden

die sichere Handhabung der Jagdwaffen und die Treffsicherheit im jagdlichen Schiessen unter Beweis zu stellen. Da der Lebensraum des Wildes immer mehr zum Erholungsraum des Menschen wird, braucht es daher sehr viel Konzentration und Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit einer Waffe. Die mündliche und schriftliche Prüfung umfasst schliesslich die Fachgebiete Jagdrecht, Waldkunde und Lebensraum, Wildbiologie, Jagdkunde und jagdliches Brauchtum sowie Jagdhunde.

Verabschiedung

Aus der Jagdprüfungskommission sind sechs Experten zurückgetreten. Philipp Amrein, Präsident der Jagdprüfungskommission, hielt Rückschau auf insgesamt 112 Jahre kompetentes, wohlwollendes sowie fachkundiges Mitwirken und Prüfen der scheidenden Mitglieder. Während Jahrzehnten haben Hansruedi Felder, Entlebuch (32 Jahre), Walter Bühler, Emmenbrücke (28 Jahre), Peter Wyss, Beromünster (20 Jahre), Peter Thalmann, Ebnet (16 Jahre), Hermann Studer, Escholzmatt (acht Jahre) und Louis Bucher (acht



Jahre) ihr jagdliches Fachwissen und Können den Jagdlehrgängern zur Verfügung gestellt. «Ein paar hundert, ja sogar tausend angehende Jäger/innen haben die Experten auf ihre Jagdprüfung vorbereitet und schliesslich auf das Wissen und Können geprüft», betonte Philipp Amrein. Er übergab den sechs Kommissionskollegen ein Geschenk und verabschiedete sie mit einem kräftigen Weidmannsdank.

Glückwünsche und Dank

Die Grüsse des Kantonalverbandes Revierjagd Luzern überbrachte Präsident Peter Küenzi. Er gratulierte den erfolgreichen Prüfungsteilnehmenden und dankte insbesondere der Jagdverwaltung für das gute Einvernehmen sowie den Ausbildnern und Prüfungsexperten für ihr Engagement. «Ein ganz grosses Dankeschön

gebührt der gastgebenden Jagdgesellschaft Geuensee-Bürön unter der Leitung von Obmann Hanspeter Grüter», bedankte sich Küenzi. Zum Schluss richtete der Abteilungsleiter Natur, Jagd und Fischerei, Peter Ulmann, einige Worte an die Jägerinnen und Jäger. Er bedankte sich bei allen Anwesenden für das grosse Wirken zugunsten der Luzerner Jagd. ■

RAMONA MEYER-STÖCKLI

Die neu brevetierten Jägerinnen und Jäger

Charlotte Albisser, St. Erhard; Mattias Amstutz, Emmen; Lukas Aregger, Hergiswil; Julius Aregger, Luthern; Adam Avas, Ruswil; Raffael Baranzelli, Inwil; Swen Barmet, Eschenbach; Matthias Birrer, Kottwil; Silvan Birrer, Luthern; Bruno Bölsterli, Grosswangen; Christian Bühler, Steinhuserberg;

Lars Bühler, Hofstatt; Patrick Dubach, Buttisholz; Martin Erni, Ebersecken; Lukas Fallegger, Flühli; Kurt Fankhauser, Trubschachen; Fabian Haas, Luzern; Beat Häfliger, Zell; Stefan Häfliger, Hofstatt; Fritz Michael Hostettler, Schenkon; Yves Jaquenoud, Mammern; Luca Kammermann, Hergiswil; Johannes Klug, Rüti bei Bern; Géraldine Kunz, Eriswil; Elmar Lang, Retschwil; Sara Leuenberger, Ufhusen; Olivier Lieger, Meggen; Thomas Lindegger, Schlierbach; Nicole Meier, Hofstatt; David Rölli, Willisau; Elias Schaller, Sörenberg; Simon Schindler, Luzern; Mathias Schwegler, Ufhusen; Elmar Steffen, Nebikon; Marco Steiner, Baar; Tobias Sturzenegger, Weggis; Carsten Symanski, Luzern; Samuel Tanner, Flühli; Roger Wermelinger, Grosswangen; Roger Wüthrich, Hofstatt; Larissa Zingg, Schötz; Pietro Zürcher, Trubschachen.



Sektion Hinterland, stehend von links: Sektionspräsident Urs Kunz mit den Jungjäger/innen Elmar Steffen, Beat Häfliger, Julius Aregger, Matthias Birrer, Géraldine Kunz, Larissa Zingg, Sara Leuenberger, Martin Erni, Patrick Dubach, Lars Bühler, David Rölli, Bruno Bölsterli, Nicole Meier, Roger Wermelinger. Kniend von links: Luca Kammermann, Silvan Birrer, Roger Wüthrich, Stefan Häfliger, Mathias Schwegler und Lukas Aregger.



Sektion Seetal, von links: Sektionspräsident David Estermann mit Jungjäger/in Raffael Baranzelli, Thomas Lindegger, Charlotte, Albisser, Swen Barmet, Elmar Lang und Simon Schindler.



Sektion Entlebuch, von links: Sektionspräsident Christoph Bucher mit den Jungjägern Johannes Klug, Lukas Fallegger, Kurt Fankhauser, Samuel Tanner, Adam Avas, Pietro Zürcher, Elias Schaller, Christian Bühler und Yves Jaquenoud.



Sektion Pilatus, von links: Peter Küenzi, Präsident Revier Jagd Luzern, mit den Jungjägern Olivier Lieger, Mattias Amstutz, Tobias Sturzenegger, Fabian Haas und Fritz Michael Hostettler.

LUZERN

Junger Luchs ausgewildert

Südlich von Malters hat die kantonale Wildhut einen männlichen Jungluchs wieder ausgewildert. Das verwaiste Tier wurde im Herbst 2018 im Keller eines Gebäudes in Malters aufgefunden und anschliessend zur Betreuung in den Tierpark Goldau gebracht. Ob sich der mit einem Senderhalsband bestückte Luchs in der wiedergewonnenen Freiheit durchsetzen kann, bleibt abzuwarten.

Ein junger Luchs wurde vor einigen Tagen in die Freiheit entlassen. Das gesunde und vitale Männchen trägt ein Senderhalsband. Damit kann im Idealfall während zwei Jahren das Verhalten des Tieres nach der Auswilderung überwacht werden. Anhand der bisher registrierten Bewegungen, zeigt das Tier ein normales Aktivitätsmuster. Es erkundet seinen neuen Lebensraum. Eine Wiederauswilderung birgt jedoch verschiedene Gefahren, beispielsweise durch andere territoriale Luchse, fehlenden Jagderfolg oder den Strassen- und Bahnverkehr. Anhand der Senderdaten ist dem Luchs seit der Freilassung offenbar noch kein Riss eines grösseren Beutetieres gelungen. Die Auswilderung kann aus ökologischer Sicht erst dann als Erfolg bezeichnet werden, wenn der Jungluchs in freier Wildbahn überlebt und sich fortpflanzt. Das junge Männchen konnte Anfang Oktober 2018 in Malters von der Wildhut eingefangen



Bild: Dienststelle Landwirtschaft und Wald des Kantons Luzern

In der Tierarztpraxis des Tierparks Goldau wird dem narkotisierten Tier das Senderhalsband angepasst.

werden. Es war Tage zuvor mehrmals gesichtet worden und vor dem Einfang in der Waschküche eines Hauses untergekrochen. Die Fürsorge für das streng geschützte Tier gehört zu den Pflichtaufgaben der Dienststelle Landwirtschaft und Wald (lawa) als zuständige kantonale Jagdbehörde. Sie entschied, das eingefangene Tier zur Pflege zu übergeben. Glücklicherweise konnte im Tierpark Goldau ein entsprechender Platz gefunden werden. Die Aufzucht eines Wildfangs gilt als schwierig. Sie verlief in diesem Fall aber ohne Zwischenfälle, so dass eine Wiederauswilderung möglich wurde. Der Jungluchs ist jetzt in einem Alter, in dem er auch unter normalen Umständen selbständig in der Wildbahn überleben müsste.

Anhand von untersuchten Blutproben wurde festgestellt, dass das Jungtier aus Malters genetische Spuren aus der Jura-population aufweist. Das heisst, eines der Eltern- oder Grosselterntiere stammt aus dem Jura. Bisher konnten in der Luchs-Alpenpopulation keine genetischen Spuren von Jura-Luchsen festgestellt werden. Das Jungtier von Malters ist der erste sichere Nachweis, dass ein Tier aus dem Jura seine Erbanlagen in die Alpenpopulation einbringen konnte. Dieser Befund gibt der Wiederauswilderung des Jungluchses von Malters wildtierbiologisch eine besondere Wichtigkeit. ■

QUELLE: DIENSTSTELLE LANDWIRTSCHAFT UND WALD DES KANTONS LUZERN

EIGENTHAL (LU): SEKTIONSKURS DER SEKTIONEN PILATUS UND SEETAL

Jagdliches Handwerk in Praxis und Theorie

Bei der Jagdgesellschaft Schwarzenberg-Eigenthal trafen sich Jägerinnen und Jäger im Revier Eigenthal zu einem Sektionskurs. Der lehrreiche Kurs wurde von der Sektion Pilatus, in Zusammenarbeit

mit der Sektion Seetal, durchgeführt. Am Samstag, 18. Mai 2019, nahmen 88 Jägerinnen und Jäger am Sektionskurs 2019 teil. Die Jagdgesellschaft Schwarzenberg-Eigenthal zeigte sich als Gastgeber für die

Infrastruktur und das leibliche Wohl der Anwesenden verantwortlich. Im Eigenthal wurde mit den Kursteilnehmern das jagdliche Handwerk in Praxis und Theorie vertieft. Der Sektionskurs, welcher von der





Sektion Pilatus, in Zusammenarbeit mit der Sektion Seetal, durchgeführt wurde, beinhaltete drei Hauptthemen.

Interessante Erkenntnisse

Beim Posten 1 stand der Schrotschuss im Mittelpunkt. Franz Schmid, Fachverantwortlicher Schiesswesen, zeigte auf, wie man ein Schrotschuss genau generiert. «Der Schrotschuss soll geübt und richtig interpretiert werden. Das korrekte Schussbild gibt einen Einblick auf die Wirkung des Schrotschusses, letztlich auf das Antragen auf das Wild», betonte Franz Schmid. Zudem stellte er verschiedene Flintenläufe vor und erklärte deren Spezialitäten. Auch Chokes, passive und aktive Zielhilfen sowie verschiedene Flintenmunition konnten begutachtet und ausprobiert werden. Zu guter Letzt fasste Franz Schmid zusammen: «Wichtig ist es, die Schussdistanz einzuhalten, zweitens sollte mal jede Jägerin und jeder Jäger ein persönliches Schussbild machen und drittens ist die Wartung der Waffe das A und O. Zudem ist es wichtig, dass die Waffe auf den Schützen abgestimmt ist und stets eingestellt wird. Eine Waffe lässt sich auch gerne mal putzen und schmieren», bemerkte Franz Schmid abschliessend.

Posten 2 beinhaltete Reviereinrichtungen und Rechte. Heinz Bolt, Geschäftsführer Avoi Jagd, richtete vor Ort eine kleine Outdoor-Ausstellung ein, in der er verschiedene Reviereinrichtungen präsentierte.

«Die Reviereinrichtungen aus nachhaltigem Schweizer Holz sind zum selber bauen und können sehr vielseitig und praktisch genutzt werden», so Bolt. Nach der Produktvorstellung ergriff Christian Hüsler, Abteilung Natur, Jagd & Fischerei, das Wort zum Thema gesetzliche Vorgaben. «Natürlich gibt es beim Bau von Reviereinrichtungen auch gesetzliche Rechte, die zu beachten sind. Bevor man eine Einrichtung macht, muss man genau abklären was man Wo hinstellen darf», bekräftigte Christian Hüsler, welcher gleich einige Beispiele aufzeigte – wo es eine Bewilligung braucht oder eben nicht.

Zum Posten 3 führte eine kleine Wanderung ins Biotop. Dort erläuterte Hansruedi Felder, von Felder Jagdhof Ebnet, einige Tipps und Tricks zum Thema Lock- und Fallenjagd. «Raubwild erfolgreich zu fangen, oder Rehwild korrekt zu ernten ist anspruchsvoll. Lust, List und Leidenschaft = Beute machen», betonte der erfahrene Jäger. Er gab zum Thema Lockjagd auf Rehwild nützliche Praxis- und Erfahrungstipps. Zudem gewährte er den Kursteilnehmer/innen Einblick, wie man Meister Reinecke überlisten kann. Auch Fallen, beispielsweise für den Marder, gehören zum jagdlichen Handwerk. Dazu verriet der Experte, mit welchen Leibspeisen Marder oder auch Fuchs leicht angelockt werden können. Zum Schluss betonte Hansruedi Felder themenbezogen: «Als Jäger sollten folgende drei Punkte immer

Bilder oben, von links nach rechts

Heinz Bolt (links), Geschäftsführer Avoi Jagd, richtete vor Ort eine kleine Outdoor-Ausstellung ein, in der er verschiedene Reviereinrichtungen präsentierte. Die Jäger der Jagdgesellschaft Schwarzenberg-Eigenthal zeigten sich als Gastgeber für die Infrastruktur und das leibliche Wohl verantwortlich. Dabei war auch bereits die jüngste Generation als Hilfskraft vertreten.

Bilder unten, von links nach rechts

Mit Kaffee und Gipfeli starteten die 88 Kursteilnehmer/innen in den Tag. Franz Schmid (rechts), Fachverantwortlicher Schiesswesen, referierte zum Thema Schrotschuss. Er zeigte Einzelheiten sowie Details an Munition und Flinte genau auf. Hansruedi Felder (rechts), von Felder Jagdhof Ebnet, erläuterte einige hilfreiche Tipps und Tricks zum Thema Lock- und Fallenjagd. Christian Hüsler, Abteilung Natur, Jagd & Fischerei, ergriff das Wort zum Thema gesetzliche Vorgaben und erläuterte zugleich einige Beispiele über die Vorgehensweise.

im Mittelpunkt stehen: 1. Wo, was und wie jage ich, 2. nach dem Schuss immer genügend Zeit abwarten und nicht gleich los springen, um die Ernte einzubringen, 3. Wind und Wetter müssen vorab genau analysiert werden.» ■

RAMONA MEYER-STÖCKLIW



50 JAHRE JAGDHORNBLÄSER OBWALDEN (1969–2019)



Jubiläumskonzert und Neu-Uniformierung

Nahezu 500 Personen fanden am 20. Mai in der Dossenhalle in Kerns Platz, die sich an der Stirnseite in einen Fichtenmischwald mit allerlei jagdbarem Getier verwandelt hatte – wunderbar gestaltet, wie auch der Eingangsbereich mit Reh-, Birkwild, Eulen und vielem mehr.

Auf den Tischen wiesen liebevoll und mit viel handwerklichem Geschick gestaltete Schieferplättchen mit einer Futterkrippe im Moos und einem Fähnchen «Jubiläumskonzert» auf dem Dach auf eine andere Futterkrippe hin. Nämlich nach draussen, wo vier Wildschweine am Spiess rotierten und mit dem Pilzrisotto nur Gutes für den Teller verhiessen, bevor dann um 20.00 Uhr das Konzert mit «Begrüssung», gespielt von den Gastgebern in ihren neuen Jagdanzügen, eröffnet wurde. «Hubertusmarsch» und «Solingfanfare» folgten dem Auftakt.

Durch den Abend führte mit lockeren Worten und viel Witz André Moser, der dann auch die anwesenden Sponsoren herzlich begrüßte und vor allem auf ihre Bedeutung dieses Anlasses verwies. Wunderbare Klänge entlockte die «Obwaldner As-Alphorngruppe» ihren Instrumenten, und man kann nicht sagen, wer dann mehr begeisterte: sie oder die «Jagdhornbläser Weiherweid», absolute Profis aus St. Gallen, oder das Jägerchörli «Amt Entlebuch» mit den überaus gefühlvoll gesungenen Jodelliedern? Sie alle ernteten Stürme der Begeisterung. Gut, dass alle Zugaben pa-

rat hatten und schön zu wissen, dass sie alle ja auch zu Ehren der Jubilarin spielten, die selber für ihr Spiel ebenfalls brausenden Applaus erhielt.

Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Ankündigung eines Wettbewerbs unter allen Anwesenden im Saal, denn Sepp Durrer, Dirigent der Jagdhorngruppe Obwalden, hatte zusammen mit Lukas von Moos, zu diesem Anlass ein Stück für Jagd- und Parforcehörner komponiert. Nachdem es als Uraufführung an diesem Abend von der Bläsergruppe Obwalden gespielt worden war, sollte es nun getauft werden. Gewählt war schliesslich der Name «Vor dem Jägerhüttli». Die Juroren meinten, dass dieser Name die Stimmung des Stückes am besten verkörpere.

Vollends in Partystimmung gerieten dann alle nach dem offiziellen Ende des Anlasses, so gegen 22.30 Uhr. Nicht zuletzt auch immer wieder zum Tanzen animiert von den fröhlichen Klängen des Ländlertrios «H2O», nachdem schon vom Apéro bis zum Konzertbeginn ein Schwyzer Örgeli Trio, Oberstufenschüler aus der Region, mit jugendlicher Unbekümmertheit auch für eine musikalische Einstimmung gesorgt hatte.

Angesteckt von diesem munteren Treiben griffen nun auch die St. Galler Bläser erneut ausgelassen zu ihren Hörnern. Sie liessen sich in ihrer Spielfreude sogar zu mehreren Solodarbietungen samt



Bilder oben: Mit viel Liebe wurden die Tischdekorationen hergestellt. Auch für das leibliche Wohl war gut gesorgt.

Bild unten: Im würdigen Rahmen wurde die neue Uniform der Jagdhornbläser Obwalden eingeweiht.

Quartett hinreissen. Die Obwaldner Bläser folgten ihrem Beispiel und natürlich liess es sich das Jägerchörli auch nicht nehmen, nochmals kräftig manchen Jodel zum Klingen zu bringen. Und so endete weit nach Mitternacht mit Jagdgesang, Hörner- und Gläserklang eine denkwürdige, wunderschöne Jubiläumsfeier. ■

GISELA STRAUB,

JAGDHORNBLÄSERGRUPPE OBWALDEN





Hegetag der Jägerschaft Ursern



Am Samstag, 1. Juni, trafen sich 23 Jäger zum Hegetag der Jägerschaft Ursern.

Am 1. Juni stand der alljährliche Hegetag der Urschner Jäger an. Wie jedes Jahr war auch der diesjährige Hegetag sehr gut besucht. Dieser Winter war im Endeffekt noch schneereicher als der Winter 2017/2018, daher ist der Einsatz der Jägerschaft und Hegeobmänner ein wichtiger Beitrag zum Wohl des Wildes. Treffpunkt war wie immer die Talstation Gemsstock in Andermatt.

Pünktlich um 08.00 Uhr gaben die Hegeobmänner Josef Müller und Ricardo Russi die jeweiligen Aufgaben des Tages bekannt, sodass der Hegetag gut organisiert über die Bühne gehen konnte. In diesem Jahr waren die Schneefälle vor allem gegen Ende des Winters teils sehr intensiv. Infolge mehrerer Lawinen wurde die Abschränkung für die Wildruhezone im Tristel erheblich beschädigt. Daher mussten auch dieses Jahr viele Betonsockel frisch aufbereitet werden, sodass die jeweiligen Absperrstangen wieder ihren Halt für den nächsten Winter haben. Diese Wildruhezone sind von hoher Bedeutung für das Wild, da der Wintersport in den Bergen immer mehr zunimmt und damit gleichzeitig der Druck auf Wildtiere wie Rehe, Gämsen und andere Tierarten grösser wird. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass möglichst viele Tafeln und Markierungen die Sportler auf die Wildruhezone aufmerksam machen. Nur so haben die Wildtiere im Winter ihre dringend benötigte Ruhe.

Unter der Leitung von Josef Müller wurden im Gebiet Tristel die oben genannten Betonsockel fachgerecht wieder auf Vordermann gebracht. Der Beton und das benötigte Material für das Fundament wurde auch in diesem Jahr von der Heli Gotthard geflogen. Hochmotiviert und voller Tatendrang gruben die Jäger frische Löcher, damit die Hülser für die Absperrstangen am richtigen Ort platziert werden konnten. Da diese Arbeit fast jedes Jahr ansteht, war es für die meisten Routine und wir konnten die Arbeit zufriedenstellend und rasch erledigen. Wegen dieser guten Organisation hatten die Jäger auch zwischendurch Zeit für einen kleinen «Schwatz» sowie für einen traditionellen Nussgipfel. Am Freitag vor dem Hegetag wurden die Absperrstangen im Gebiet Rossboden von Columban Russi und Hanspeter Russi abgeräumt. Auch die Absperrstangen im Tristel wurden durch Josef Müller und Heiri Müller am gleichen Tag abgeräumt, so dass die Stangen am Samstag in das Forstmagazin geflogen werden konnten. Die im Forstmagazin Hospental stationierte Gruppe von Jägern fasste den Job, die Absperrstangen abzuschleifen und wieder frisch zu streichen. Auch hier wurden die Arbeiten fachgerecht erledigt.

Eine weitere Gruppe, unter der Leitung von Ricardo Russi, brachten neue Wildwarner und Reflektoren im Gebiet Gott-

hardpassstrasse an. Damit auch im Sommer Unfälle mit Wild minimiert werden können. Der Gotthardpass ist einer der meist befahrenen Pässe in der Schweiz, somit ist es sehr wichtig, dass solche Sicherheitsmassnahmen getroffen werden. Die gleiche Gruppe war auch verantwortlich für das Abräumen der Hinweisschilder in der Wildruhezone im St. Anna Wald.

Auch dieses Jahr neigte sich der Hegetag schnell dem Ende zu. Als Abschluss des erfolgreichen Tages trafen sich alle 23 Jäger und freiwillige im Forstmagazin Hospental zum Grillplausch. Die Verpflegung wurde vom Jägerverein Ursern zur Verfügung gestellt. Beim geselligen Zusammensein wurden noch viele Geschichten von der Jagd erzählt. Zuletzt gab es noch zum Dessert die köstliche Schwarzwälder Torte serviert.

Ein grosser Dank an alle Jäger und Freiwilligen, die jedes Jahr dem Hegetag beipflichten und damit einen wichtigen Beitrag für den Erhalt unserer Wildtierarten leisten. Speziell auch ein grosses Dankeschön an die Hegeobmänner Josef Müller und Ricardo Russi, die das ganze Jahr viele Stunden in ihrer Freizeit zum Wohl des Wildes investieren und ihr Amt als Hegeobmänner sehr pflichtbewusst und mit viel Leidenschaft ausführen. ■

YVES DANIOTH

DEUTSCHLAND



Kurzmeldungen

Jäger von Feuerwehr gerettet

Auf dem Hochsitz erlitt bei Hessisch Lichtenau ein Jäger einen internistischen Notfall und musste von der Feuerwehr gerettet werden. Angehörige fanden ihn nach dem Nachtansitz. Er musste von einer Höhensicherungsgruppe der Feuerwehr u.a. mit der Drehleiter und einem Korb geborgen werden. Ein Rettungshubschrauber brachte ihn in eine Klinik.

Kreis zahlt 20 Euro Prämie für jedes erlegte Wildschwein

Für jedes Wildschwein, das «in der freien Natur» erlegt wird, zahlt die deutsche Kreisverwaltung Dahme-Spreewald 20 Euro Prämie. Damit solle ein «Anreiz zur Reduzierung der Schwarzwildbestände» geschaffen werden. Die verstärkte Bejagung könne helfen, das Eintragsrisiko der Seuche zu minimieren. Ausserdem wird ab sofort die Trichinengebühr (derzeit 5 Euro) ausgesetzt. Um einem Missbrauch vorzubeugen, ist die Schwarzwild-Abschussprämie an die Abgabe des Pürzels geknüpft. ■ PETER BUSSMANN

Hundekontrolltage

In der Stadt Offenbach gibt es regelmässig Hundekontrolltage an denen Halter, die den teils in Uniform, teils in Zivilkleidung patrouillierenden Stadtpolizisten auf Verlangen keine Tüte für die Hinterlassenschaften ihres Vierbeiners vorzeigen können, ein Bussgeld in Höhe von 25 Euro zahlen müssen.

Unbelehrbarer Dackel

Zum vierten Mal mussten die Retter im oberbayerischen Weilheim einen Dackel aus ein und demselben Dachsbau befreien. Bereits 2017 steckte der Hund dreimal in dem unterirdischen Gang fest. Nach den vergangenen Rettungsaktionen hätten er und seine Kollegen dem Frauchen nahegelegt, sich eine andere Gassiroute für das Tier zu suchen. Nachdem der Dackel freiwillig nicht aus dem Bau kam, holte ihn der erfahrene Retter mit einem beherzten Griff zurück ans Tageslicht. 2017 war ein Bagger zum Einsatz gekommen. Damals musste ein Teil des rund hundert Quadratmeter grossen Dachsbaus ausgehoben werden, um den Hund zu finden.

Beim nächsten Mal müsse sie ihren Hund von einer privaten Baufirma ausgraben lassen, sagte der Feuerwehrmann – und die Kosten des Einsatzes selbst tragen.

Wölfe verursachen hohe Kosten

Das Land Niedersachsen wendete im Zusammenhang mit der Rückkehr der Wölfe seit Anfang 2017 über 1,4 Millionen Euro auf. Im Jahr 2017 flossen 487 500 Euro in Präventionsmassnahmen, bis Ende Juli 2018 bereits weitere 487 000. DNA Untersuchungen kosteten im vergangenen Jahr etwa 162 000 Euro, bis zum Sommer dieses Jahres kamen weitere 55 000 hinzu. Über 73 000 Euro wurden in diesen anderthalb Jahren für Öffentlichkeitsarbeit ausgegeben. Die Zahlen hatte die Landesregierung in ihrer Antwort auf eine Anfrage der FDP Landtagsfraktion genannt. ■ GERD G. V. HARLING

Wildsau jagt 24-Jährigen auf Holzstapel

Ein 24-Jähriger war im Schönbuch (Kreis Tübingen in Baden-Württemberg) unterwegs, als ihn plötzlich ein Wildschwein angriff. Mit einem gewaltigen Satz rettete sich der Angegriffene auf einen Holzstapel. Der Schwarzkittel gab die Attacke aber

nicht auf und rannte wutschnaubend um den Stapel herum. Über sein Handy rief der Mann die Polizei an. Als die Beamten nach 20 Minuten eintrafen, war es dem wilden Schwein doch zu dumm geworden und es hatte sich aus dem Staub gemacht. Die Polizisten halfen dem jungen Mann vom Holz und brachten ihn sicher nach Hause. Der Jagdpächter wurde verständigt.

Polizist erschiess aggressiven Hund

Im nordrhein-westfälischen Hagen hat ein aggressiver Hund eine 25-jährige Frau in einem Treppenhaus angegriffen und schwer verletzt. Das Tier hatte sich in die Frau verbissen. Das Opfer konnte durch das mutige Eingreifen eines 27-jährigen Polizisten weggerissen werden und bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes im Streifenwagen in Sicherheit gebracht werden. Um weitere Angriffe auf andere Menschen zu verhindern, wurde der Hund mit mehreren Schüssen aus der Dienstwaffe getötet. Die Schwerverletzte wurde in eine Klinik gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Nach ersten Ermittlungen handelt es sich um einen Unglücksfall. Unklar blieb dabei, wem der Hund gehörte und welcher Rasse er angehört. ■

DIETER KANNENGIESSER

UGANDA



Krokodil tötet Mutter und Baby

In Uganda hat ein Krokodil eine Frau und ihr fünf Monate altes Kind angegriffen und wahrscheinlich gefressen. Die Frau hatte Wasser aus einem See geholt, als

die Echse angriff. Dorfbewohner hatten noch versucht, den Angreifer zu vertreiben. Der zog seine beiden Opfer aber unter Wasser. ■ DIETER KANNENGIESSER

ÖSTERREICH



Hunde von Biber angefallen

An der «Donaulände» im österreichischen Linz sind mindestens zwei Hunde von Bibern schwer verletzt worden, einer der beiden musste eingeschläfert werden. Die Polizei veröffentlichte daher eine Bi-

ber-Warnung via Twitter. Hundebesitzer sollen mehr auf ihre Lieblinge achten und darauf, dass sie derzeit dort nicht schwimmen. ■ GERD G. V. HARLING



KESSELRING

FREIZEIT & NATUR

FERNOPTIK

BÜCHSENMACHEREI

Unser Angebot für Sie:



unschlagbarer Preis

BLASER R8 Professional Success

in allen Standardkalibern mit
Zeiss Zielfernrohr Conquest V6 2-12x50 Leuchtabsehen
fertig montiert und eingeschossen

nur Fr. 5640.–

mit Swarovski	Z6i 2-12x50	Fr. 6095.–
mit Swarovski	Z8i 2-16x50	Fr. 6650.–
mit Zeiss Victory	HT 2.5-10x50	Fr. 6300.–
mit Zeiss Victory	V8 1.8-14x50	Fr. 6650.–
mit Leica Magnus	1,8-12x50	Fr. 6740.–

(Preisänderungen bleiben vorbehalten)

Bahnhofstrasse 56 8500 Frauenfeld Telefon 052 721 56 35 kesselring@stafag.ch

www.kesselring.ch

USA



Wilderer muss nach Gerichtsurteil «Bambi» ansehen

Der US-Amerikaner David Berry wird beschuldigt, mit mehreren Familienmitgliedern über drei Jahre hinweg zahlreiche Hirsche getötet zu haben. Die Wilderer hätten die Köpfe der Tiere als Trophäen gesammelt und den Rest der Tierkadaver einfach liegen lassen, erklärte die Staatsanwaltschaft in Lawrence County im US-Bundesstaat Missouri. Die genaue An-

zahl der getöteten Tiere ist unklar, die Anklage sprach von mehreren Hundert. Wegen früherer Straftaten war Berry bereits die Jagdlizenz entzogen worden. Wegen der aktuellen Straftaten verurteilte Richter Robert George ihn jetzt zu einer einjährigen Haftstrafe. Ausserdem verfügte er, dass Berry am oder vor dem 23. Dezember im Gefängnis erstmals den Walt-

Disney-Film «Bambi» anschauen müsse – und dann während seiner Haftstrafe jeden Monat mindestens ein weiteres Mal.

■ DIETER KANNENGIESSER

USA



Züchter von Laufvogel angegriffen und getötet

Auf einer Farm im US-Staat Florida ist ein 75-jähriger Züchter von einem Kasuar attackiert und schwer verletzt worden. Vermutlich stolperte der Mann und stürzte. Mit seinen spitzen dolchartigen Krallen griff der Laufvogel den Liegenden dann an. Der verstarb kurz darauf im Krankenhaus des Alactua County. Kasuare sind flugunfähige Vögel, die in freier Wildbahn

auf Neuguinea und in Teilen Australiens leben. Sie können bis zu 1,70 Meter gross und 60 Kilogramm schwer werden. ■

DIETER KANNENGIESSER

100 Millionen Vögel jährlich

Die Zahl der Vögel, die auf ihrer Reise in den Norden oder Süden beim Aufprall gegen Häuser jährlich sterben, liegt in den USA bei mehr als 100 Millionen. Hauptgrund ist künstliches Licht, das sie in den Städten in die Irre führt. Zugvögel ziehen vor allem nachts und werden dann durch die Beleuchtung angezogen. Eine weitere Studie hat Hinweise darauf gefunden, dass vor allem Vogelarten gefährdet sind, die mit Flugrufen untereinander kommunizieren. ■ GERD G. V. HARLING

SÜDAFRIKA



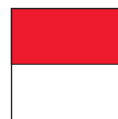
Löwen fressen mutmassliche Nashorn-Wilderer

Ein Rudel Löwen hat in einem Naturresevat in Südafrika mehrere mutmassliche Nashorn-Wilderer gefressen. Parkwächter fanden nur ein Gewehr mit Schalldämpfer, eine Axt und drei paar Schuhe. Bei gefundenen Knochen handle es sich um menschliche Überreste. Das Wildtierreservat ging wegen der gefundenen Schuhe und Kleidungsfetzen von mindestens drei Wilderern aus, die es wohl auf Nashörner abgesehen hatten. Offenbar kamen sie dem sechs Löwen starken Rudel in die Quere. Die Löwen des Rudels

wurden für etwa zwei Stunden betäubt, um Polizei und Forensikern eine Untersuchung des Tatorts zu ermöglichen. Das Reservat Sibuya beheimatet weit mehr als 400 Tierarten, darunter Antilopen, Nashörner, Elefanten und Löwen. Dort erlegten Wilderer im Jahr 2016 drei Nashörner. In Südafrika werden jährlich rund 1000 Nashörner von Wilderern getötet. ■

PETER BUSSMANN

INDONESIEN



Tiger befreit

In Indonesien verirrte sich ein Sumatra-Tiger auf der Insel Burung in einem engen Keller, aus dem er nicht mehr herausfand. Videoaufnahmen zeigten, wie er regungslos zwischen zwei Betonplatten auf dem Bauch lag. Der drei Jahre alte Tiger wurde betäubt und dann aus seiner misslichen Lage befreit. Er wurde bei der Aktion leicht verletzt. Für die Befreiungsaktion wurde ein Teil des Gebäudefundaments geöffnet. ■ DIETER KANNENGIESSER

CHINA



Massentötung von Schweinen nach ASP

Nach Angaben des chinesischen Landwirtschaftsministeriums waren in einem Grossbetrieb mit 73 654 Tieren insgesamt 4686 Schweine mit dem ASP-Virus infiziert, 3766 Schweine waren verendet, die verbliebenen 70 000 Schweine wurden gekeult. Die Schweinefarm «Hei-

longjiang Asia-Europe Animal Husbandry Company» besteht seit 2016 und liegt in der Provinz Heilongjiang im Nordosten des Landes. Die Farm ist der mit Abstand grösste Betrieb, auf dem die ASP nachgewiesen wurde. Ein weiterer Ausbruch wurde in der nordchinesischen Provinz

Shanxi bekannt. Hier war eine Farm mit 8000 Schweinen von der Seuche betroffen. 24 Tiere waren ASP-positiv, sieben Tiere verendeten. Der Virusstamm unterscheidet sich von anderen bislang bekannten ASP-Stämmen. ■ PETER BUSSMANN

AUSTRALIEN



Wildhüterin getötet

In Nordaustralien ist eine Wildhüterin, die mit ihrer Familie beim Fischen war, von einem Salzwasserkrokodil angegriffen und getötet worden. Nach Meldung der Nachrichtenagentur AAP standen insgesamt sieben Frauen und Kinder in einem hüfthohen Wasserloch und fischten und suchten nach Muscheln, als die Echse plötzlich angriff und die Wildhüterin packte. ■ DIETER KANNENGIESSER

KENIA



Seltene Nashörner bei Umsiedlung gestorben

In Kenia wurden elf Spitzmaulnashörner vom Nairobi- und vom Lake-Nakuru-Nationalpark in den östlichen Tsavo-Nationalpark verlegt, um den Erhalt der vom Aussterben bedrohten Art zu fördern. Dabei starben acht Tiere in Folge einer Salzvergiftung, wie das Ministerium für Tourismus und Wildtiere mitteilte. Von 2005 bis 2017 wurden 149 Nashörner umgesiedelt, wobei acht eingegangen sind. Zu

einer Zeit, in der trotz aller Schutzmassnahmen im Schnitt drei afrikanische Rhinocerosse am Tag gewildert werden, ist jeder Verlust besonders schmerzlich. Schätzungen zufolge gibt es weltweit noch 5000 Spitzmaulnashörner. Sie leben in Namibia, Südafrika, Simbabwe und Ostafrika. ■ GERD G. V. HARLING

DEUTSCHLAND



Nach Todesschuss neues Urteil gegen Jäger

An der bayerisch-tschechischen Grenze hatte ein Geschoss aus dem Jagdgewehr eines 57-jährigen Jägers am frühen Morgen des 8. Septembers 2012 einen 26-jährigen Mann getroffen und getötet, der sich im Drogenrausch in der abgelegenen Gegend aufhielt. Der Jäger hatte auf einem Hochsitz sitzend das Opfer nach eigenen Angaben für ein Wildschwein gehalten. Vor drei Jahren wurde der Fall erstmals vor dem Amtsgericht Wunsiedel verhandelt und der Jäger wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt worden. Der Jäger, die Staatsanwaltschaft und der als Nebenkläger auftretende Bruder des Getöteten hatten gegen das Urteil Berufung eingelegt. Anfang dieses Jahres wurde der Fall in Hof vor dem Landgericht neu aufgerollt. Das Urteil des

Amtsgerichts wurde im Ergebnis korrigiert und der Jäger zu einer Bewährungsstrafe von einem Jahr verurteilt. Wie ein Justiz-

sprecher mitteilte, geht das Gericht davon aus, dass der tödliche Schuss versehentlich abgegeben wurde. ■

DIETER KANNENGIESSER

SÜDKOREA



Hundefleischmarkt wird geschlossen

Der Gupo-Hundefleischmarkt in der 3,5-Millionen-Einwohner-Stadt Busan, einem der grössten in Südkorea, auf dem gekühltes Hundefleisch und lebende Tiere in Käfigen, die auf Bestellung geschlachtet werden, angeboten werden, wird Ende Juli endgültig geschlossen. Das

Gebiet soll in einen öffentlichen Park umgewandelt werden. Ein Gericht entschied 2018, dass das Töten von Hunden für Fleisch illegal ist. Im November schloss die Stadt Seongnam darauf den grössten Hundeschlachthof des Landes. ■

GERD G. V. HARLING

BEZUGSQUELENNACHWEIS

Die im Inhalt erwähnten **Bücher und Produkte** sind im Fachhandel und beim Verlag Schweizer Jäger, Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44, kontakt@schweizerjaeger.ch, zu beziehen.

AUSBILDUNG

Sicher durch die Jägerprüfung mit dem ...



- Lehrmaterial für Ausbilder
- Lernmaterial für Jagdscheinanwärter

Kostenlose Informationen und Preisangebote durch:
HEINTGES LEHR- UND LERNSYSTEM GmbH
Schweizer Auslieferung:
Kürzi AG, Postfach 261, 8840 Einsiedeln
Tel. 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44
E-Mail: info@kuerzi.ch

AUSRÜSTUNG

JAGDRUCKSACK RINGELSPITZ, 40lt

Rucksack mit den Aussenmassen
B 50, H 60, T 20 cm



- zwei nach unten gefütterte Seitentaschen
- geräumiges Deckelfach
- eine Front-Aussentasche
- Waffenhalterung
- Regenhülle
- Eigengewicht nur 1900 gr.

Preis CHF 199.–

Tel. 071 755 33 23

www.buechelwaffen.ch



3D T-Shirts mit erstaunlichen

«Real like»-Details

- Ultra-high Photocamouflage® 3D-Druck
- Diverse Tiermotive
- 95% gekämmte Baumwolle 5% Lycra
- Made in EUROPE

Größen: S – 3XL (schmal geschnitten!)

VP: CHF 55.–, LS CHF 65.–

Lieferung versandkostenfrei

www.gamewear3d.ch



Deferegger Pirschstock Pocket

- Holzoberfläche: geölt
- Länge: 45 cm
- Gewicht: ca. 250 g
- Spitze: Aluminium
- Durchmesser: 32 mm
- Inkl. Gummiauflage zur Schaftschonung

Das Modell Pocket eignet sich hervorragend zum Liegendschiesen auf weite Entfernungen und bietet nebenbei auch eine perfekte Ablage für das Spektiv.

Weitere Deferegger Modelle auf Anfrage.

CHF 74.– netto

Tel. 071 755 33 23 www.buechelwaffen.ch



Sommer-Aktion Merino Gnägi

Beim Kauf eines Merino Gnägi gibt es gratis 1 Paar Merino Wandersocken im Wert von CHF 18.90 dazu! (Testbericht Merino Gnägi im «Schweizer Jäger», Ausgabe August 2016).

Sommer-Aktionspreis: CHF 99.–

Doppelpack CHF 160.–

www.lasting.ch

LASTING
FUNCTIONAL SOCKS & WEAR

HAUSHALT / HOBBY

BÜCKER KATALOGE

FRÜHJAHR/SOMMER 2019

JETZT KOSTENLOS ANFORDERN!



Über 300
Neuheiten!

www.boker.de • E-Mail: info@boker.de

Messer/Zubehör/Taschenlampen

KNOBLOCH-JAGD
Bockjagd-Aktionen!

Mobile Hochsitze

Ellenbogenauflege
Ziel- & Bergstöcke
Bergehilfen

Gewehrhalter
Wildmarken
Made in Germany

+49 89 7141 252 www.knobloch-jagd.de

KUNST & LITERATUR



Direktverkauf

Kalender und Originalbilder
von Dr. Peter Meile

Bestellen Sie jetzt den Kalender
«Wildtiere im Jahreslauf 2020» oder kaufen
Sie Originalbilder direkt beim Künstler!

Informationen und Kontakt:

pmeile@bluewin.ch

www.meilepeter.ch

JAGDPACHT

Wir suchen Jagdgelegenheit!

2 Jungjäger mit deutscher Jägerprüfung (Baden-Württemberg), wohnhaft im Zürcher Unterland, suchen Anschluss an nette Jagdgesellschaft in einem wohnortnahen Kanton (ZH, AG, SH) oder in Süddeutschland. Mithilfe bei Revierarbeiten und finanzielle Beteiligung sind selbstverständlich.

Zuschriften unter: henrik.lohse@hotmail.de

TROPHÄEN

GEWEIHSCHILDER

Birke für Reh
Akazie für Reh, Gams,
Hirsch und Grosswild

WIFA

M. Eicher-Züger
Farnenbüel 5
8733 Eschenbach

Tel. 055 282 17 74

m.k.eicher@hotmail.com

Geweithe.ch

Dorfplatz 10
9107 Urmäsch
079 437 83 29

gantenbein-urnäsch.ch

Flinten-Schiessunterricht
für Anfänger bis zu erfahrenen Schützen

- ganzjährig • jagdlich und sportlich
- Einzel- und Gruppenunterricht

Jörg H. Roth
Zertifizierter
Flintenschieslehrer
& Gun-Fitter GB+USA

www.claycoach.ch
+41 (0)79 313 36 06

HUND

Deutsche Wachtelhunde Welpenvermittlung



Zuchtwart
S.K.D.W.
Anton Moser
Tel. 034 413 15 26
abends

Siehe auch www.wachtelhund-klub.ch

Zu verkaufen: 3 Jagdhunde-Welpen,
geb. 05.05.2019

Berner x Schwyzer Laufhund ohne Stammbaum.

Beide Eltern gute Jagdhunde.
Hans Durrer-Omlin, Schwandstrasse 1
6064 Kerns, Tel. 079 597 52 05



Mischlingswelpen
abzugeben

Jagdbracke (V) x Bordercollie geb. am 24.04.2019

Infos und Kontakt:
P. Hensler, Beugen
8840 Einsiedeln
Tel. 079 402 15 01



Dogigitter.ch

Abtrenngitter Heckgitter nach Mass

Pascal Kühne
8737 Gommiswald
079 158 00 25
info@dogigitter.ch



Zu verkaufen aus
jagdlicher Zucht
**1 Foxterrier
Drahthaar Rüde**
geb. 28.02.2019,
SKG-Papiere,
entwurt, geimpft,
gechipt. Beide

Eltern jagdlich geführt, sicht- und spurlaut.
Andres Sudler, Tüfenbachstr. 35, 8494 Bauma,
Tel. 076 566 50 80



Zu verkaufen Steirische Rauhaarbracken Welpen

5 Rüden + 2 Hündinnen, Wurfdatum 19.06.19,
mit Stammbaum. Beide Eltern erfolgreich
jagdlich geführt, spurlaut.
M: Schweissprüfungen 500/1000 m.
Abzugeben ab Ende August.
Jürg Zech, Oberbüel 18, 9054 Haslen
Tel. 079 616 11 66, j.zech@bluewin.ch



Zwinger du Vieux-Chêne
hat zu verkaufen:

Luzerner Laufhunde Welpen

5 Rüden, geb. 10.04.2019, mit SKG-Stamm-
baum. Eltern sehr gute Jäger auf Hase.
Philippe Dorsaz, Rue du Stade 28, 1926 Fully,
Tel. 079 660 11 78



www.Schrattenblick-Outdoor.ch

Der Web-Shop für Sicherheit rund um
Hund & Hundeführer

- Hundeortung
 - Hundeschutzwesten (Mikut)
 - Schutzbekleidung für Hundeführer
 - Zubehör für die Hundeausbildung
- Beat Wyss, Länderegg 82, 3434 Obergoldbach
Mobile 079 426 62 34
beat.wyss@schrattenblick-outdoor.ch
www.schrattenblick-outdoor.ch

ESSEN & TRINKEN

Fleischbretter und Vesperplättli



Wild und Fleisch gehören zusammen wie ein
Holzbrettli zum Jägerhaushalt. Die Vesperbrettli
und Fleischplatten mit dem stolzen Jagdsujet
eignen sich als ideales Geschenk und/oder
auch für den persönlichen Gebrauch. Ein Stein-
bock auf dem Tisch ziert zum Wildgericht.

Fleischplatte	55x46 cm	CHF 78.–
	46x40 cm	CHF 68.–
Vesperplättli	32x28 cm	CHF 28.–
	25x22 cm	CHF 18.–

Ganze Familie
(4er-Set, alle Grössen) CHF 180.–
Preise inkl. 7,7% MWST, zzgl. Versandkosten
Schweizer Jäger Verlag, 055 418 43 43
info@kuerzi.ch

NIKLAS



Alters- schätzung am erlegten Wild

- mittels Fotos von Zahnabschliff
und Zahnwechsel am erleg-
ten Stück Wild auf einfache und
schnelle Art das Alter von der
Jugend- bis in die Altersklasse
bestimmen
- schmutzunempfindlich
- griffbereit in der Jackentasche



Rehfächer	CHF	11.–
Rotwildfächer	CHF	11.–
Sauwächer	CHF	12.–
Preis im Set alle drei Fächer	CHF	29.70

inkl. 2,5% MwSt., zzgl. Porto und Verpackung

Bestellen Sie noch heute!

Kürzi AG, Verlag Schweizer Jäger
Postfach 261, 8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 43 43
kontakt@schweizerjaeger.ch
www.schweizerjaeger.ch

OPTIK



Zu verkaufen
Ausstellungs-/Test-
fernglas
**Zeiss Victory RF
8x42 mit Distanz-
messer**
(Rangefinder), neu,
inkl. allem Zubehör
und mit Zeiss-Garantie.
Wurde im Laden
ausgestellt und zum
Testen verwendet.

CHF 2700.- inkl. MwSt. (statt NP 3290.-).
Peter Kammermann, Büchsenmacher
Tel. 041 493 03 78, pk@buechsenmacher.ch



Zu verkaufen
Occasion **ZF Zeiss Diavari 6-24x56 T* FL
Victory FL - LA 60** (Abs. 4A mit Punkt),
Parallaxenverstellung, Höhen-Schnell-
verstellung (gesichert). Linsen in Top Zustand,
Rohrkörper unbeschädigt.
CHF 1980.- inkl MwSt.

Peter Kammermann, Büchsenmacher
Tel. 041 493 03 78, pk@buechsenmacher.ch

JAGDREISEN

Ungarn: ERNTEKEILER-Event!

2.10. – 16.10.2019

Startgebühr: EUR 350.-/3 Nächte
Informationen und Kontakt:

www.wemahe.at

UNGARN

Jagen zu Fixkosten mit Sepp Stessl:
Rehbock-, Schwarzwild-
und Hirschjagd in Top-Revieren!

Sepp Stessl, Tel. +43 (0)664 223 8065
jagd.stessl@gmail.com
www.erlebnisjagd.info

HIRSCHJAGD UNGARN

www.jagd-ungarn-nimrodhof.com
erich.dreier@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

**Zwei Luzerner Jagdklinger
singen a cappella traditionelle
Jäger-, Jodel- und Volkslieder**

Speziell für jagdliche Anlässe, GV,
Geburtstage, Ausstellungen, Jagdtage mit
Behörden/Waldbesitzern, etc.

Unser Ziel:

Freude bereiten und Aufwerten von
Jagdanlässen im Sinne von Öffentlichkeits-
arbeit für die Jagd!

Gage:

nur Spesenvergütung,
evtl. Naturalgabe willkommen.

Wir freuen uns auf Euch!

René Reinert, Tel. 079 422 95 89

WAFFEN

Zu verkaufen
Drilling Gebr. Merkel Suhl
Kal. 7/65R - 12/76,
Preis CHF 3600.-
Tel. 079 527 44 01

Zu verkaufen
Jagdstutzer Blaser 88 2 Läufe Kal. .270
und .243 Win. Mag. Inkl. 2 variable ZF:
Swarovski Habicht 2,5-9x42 und Meopta
3-12x56, mit LP. Beidseitig verwendbar.
Schöne Gravur. 1A-Zustand und Top-
Schussleistung.
BBF Sauer & Sohn Kal. 6,5x57, 16-70, mit
ZF Swarovski Habicht 4x, schöne Gravur und
in super Zustand.
Infos: Tel. 079 660 88 51



www.ulrich-waffen.ch

VSH Schiesscenter

Schiesskino mit
scharfer Munition
100 m Schiesskanal
Schiessnachweise CH + EU
Laufender Keiler und Hase

8893 Flums • Tel +41 81 733 22 11 • www.schiesscenter.ch

www.waffenpauli.ch

Zu verkaufen
Blaser R93 Holzschafft Standard, Kal.
7,5x55, mit ZF Zeiss Diavari ZM 2,5-10x48,
Preis CHF 2950.-.
Tel. 079 796 84 27



Zu verkaufen
Bockdoppelflinte Bettinsoli R90
Kal. 12/70, Waffe ist in sehr gutem Zustand
und wie neu. Preis CHF 700.-.
Tel. 031 747 72 09 oder 078 712 69 53

Zu verkaufen
Bockdrilling Ferlach
Kal. 12/70 - 8x57R - 22Hornet, kleine Kugel
verstellbar, mit BDF Wechsellauf 12/70.
Sehr schöne Gravur.
Preis CHF 4200.-
Tel. 079 516 18 40

**BRIX WAFFEN**

Büchsenmachereister
Rhodesandstrasse 10
CH-3900 Brig

**Jagd - Fischerei
Optik - Bekleidung**

Tel. 027 924 19 39
Fax 027 924 40 21
www.brixwaffen.ch
info@brixwaffen.ch

Top-Occasionen von Büchsenmacher
Kammermann:

Bockbüchsflinte Blaser BBF 95
Kal 12/70 5.6x52R, ZF Zeiss 2.5-10x50
Abs 4, Ein-Schloss-Handspanner, Sattel-
montage, Feinabzüge. Aufpreis Luxus Holz.
Top Zustand. Preis CHF 3700.-.

Blaser R93 Luxus Kal. 30-06, mit ZF
Zeiss 2.5-10x50 LA, mit neuem Lauf aus al-
tem Lagerbestand. Schaft und System in
sehr gutem Zustand. Pistolengriffkappe mit
Monogramm PZ. Preis CHF 3900.-.

**Trap Seitenschloss Bockdoppelflinte
Beretta SO4** Kal. 12/70, Seitenschlosse.
System u. Verschluss neu abgedichtet,
Verschlusskeil u. Scharnierschrauben neu.
Service durch Beretta IT. Verchromte 76cm-
Läufe mit ventilierter Schiene, Trapschaft
37.5 cm, balanciert, Festchoke 3/4 und Voll.
Top Zustand. Preis CHF 6900.-.

Blaser R93 Timber Kal. 7mm RemMag,
Kunststoffschaft Timber, mit ZF Zeiss 3-9x36
Abs 7, Sattelmontage. Zustand sehr gut.
Preis CHF 2700.-.

Tel. 041 493 03 78
pk@buechsenmacher.ch

Jagdurlaube & Abschüsse**Hotel Gasteiger Jagdschlössl am Wilden Kaiser in Tirol**

Gasteigerstraße 57 · 6382 Kirchdorf in Tirol – Österreich

Telefon: +43 5352 645 32

www.jagdschloessl.at · info@jagdschloessl.at

www.waffenhaus-schneider.ch

www.rueggwaffen.ch

VERANSTALTUNGEN

Zu verkaufen
BBF Franz Sodica Kal. 16/70 - 7x65R, mit ZF Swarovski Habicht 3-12x50 Abs 4 LP. Zustand sehr gut, CHF 2500.-.
BBF Franz Sodica Kal. 16/70 - 7x65R, mit ZF 1.5-6x42, CHF 650.-.
Repetierer 22 Hornet ZF Tasco 2-6x20, CHF 250.-.
Einlauf Hahnflinte Belgique, Kal. 12/70, CHF 150.-.
 Div. **Ordonnanz Karabiner** und **Langgewehre**, Preise nach Vereinbarung.
 Tel. 079 311 73 31

www.blaser-handels.ch



Spezialgeschäft für Jagd, Sport und Verteidigung

Büchler Waffen

Robert Büchler | Predigerplatz 36 | 8001 Zürich
 ☎ 044-251 17 27 Fax 044-252 97 89
 e-mail info@waffenbuerchler.ch
 www.waffenbuerchler.ch

Traditioneller «Jägertreff»
Freitag/Samstag 9./10. August 2019
bei Menzi Sport in Filzbach
 Geniessen Sie gemütliches Beisammensein und spezielle Aktionen!
 Menzi Sport, Kerenzbergstr. 5, 8757 Filzbach
 Tel. 055 614 11 15
 www.menzi-sport.ch

Kammermann AG
 Büchsenmacher • Mass-Schäfteerei

Der Lauf schiesst – Der Schaft trifft
 Passt Ihr Schaft ?

Gratis Kontrolle und Ermittlung der Schaftmasse an:
 • Flinten • Repetierbüchsen • Doppelbüchsen

Sonnhaldenstrasse 2 Tel. +41 (0) 41 493 0378
 CH – 6122 Menznau www.buechsenmacher.ch

Offizieller Schweizer Repräsentant für das Auktionshaus
 HOLT'S AUCTIONEERS OF FINE MODERN AND ANTIQUE GUNS, LONDON

Wichser Waffen

Seit 1838 in Glarus

Tradition verpflichtet

055 640 16 23
 www.wichserwaffen.ch

Herbsttaubenmatch 2019
 Sonntag, 6. Oktober 2019
 Jagdschiessstand Mitholz
 Schiesszeiten:
 08.30 bis 16.30 Uhr
 Rangverkündigung:
 ca. 17.30 Uhr

Vorgängige Anmeldung erwünscht:
Martin Brügger, Tel. 079 273 52 57
ju-kandental@hotmail.com
 Informationen:
www.jaegerverein-kandental.ch

Bestelltalon für Kleinanzeigen im „Jägermarkt“

Schweizer
Jäger

Platzierung unter Rubrik:

- Ausbildung
- Ausrüstung
- Bekanntschaften
- Essen & Trinken
- Fahrzeuge
- Haushalt / Hobby
- Hunde
- Immobilien
- Jagdpacht
- Jagdreisen
- Kunst & Literatur
- Optik
- Pelzveredelung
- Präparatorien
- Reviereinrichtungen
- Stellenanzeiger
- Trophäen
- Veranstaltungen
- Verschiedenes
- Waffen
- Waffepflege

In Blockschrift ausfüllen, pro Feld ein Buchstabe, Satzzeichen oder Wortabstand

Bis 5 Zeilen Fr. 38.-, jede weitere Zeile Fr. 6.-, Foto Fr. 15.-, Chiffregebühr Fr. 22.-
Zahlungsweise: Postquittung beiliegend: PC 50-502-9, RG Annoncen, Schweizer Jäger, 5401 Baden
 Betrag inliegend

Kleinanzeige mit Foto:

Foto (+Fr. 15.-)
 Bitte Foto per Mail an:
 anzeigen@schweizerjaeger.ch

Meine Adresse:

Name	<input style="width: 80%;" type="text"/>	Vorname	<input style="width: 80%;" type="text"/>
Strasse	<input style="width: 80%;" type="text"/>	PLZ/Ort	<input style="width: 80%;" type="text"/>
Telefon	<input style="width: 80%;" type="text"/>	Unterschrift	<input style="width: 80%;" type="text"/>

Gewünschte Erscheinungsdaten:

Ausgaben

Einsenden an: RG-Annoncen GmbH, Schweizer Jäger, Eichtalhöhe 12, 5400 Baden
 Telefon 056 221 88 12, Fax 056 221 84 34, anzeigen@schweizerjaeger.ch



Nächste Ausgabe: 9. August

Anzeigenschluss: 20. Juli

Mitmachen lohnt sich!

Wie viele Hunde wurden anlässlich der Expo Hunde-Ausstellung des Schweizerischen Laufhundclubs in der «Arena» Cazis gezeigt?



Unter den richtigen Einsendern werden verlost:

1 Jägerrucksack, Comox 2 Mountain, 25 lt, Demorphing, ca. 27x50 cm, RUAG, Wert CHF 281.–

1 Buch «Jagen in der Schweiz», Wert CHF 86.–

1 Buch «Grundwissen Jägerprüfung», Wert CHF 40.–

2 Taschenmesser Victorinox «Waiter», Wert je CHF 15.–

Senden Sie Ihre Antwort mit Angabe des Absenders bis zum 10. August 2019 an:

Verlag Schweizer Jäger, Wettbewerb, Postfach 261, CH-8840 Einsiedeln, oder per E-Mail an: kontakt@schweizerjaeger.ch

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeiter/innen des Verlages, der Redaktion und der RG Annoncen und ihre Angehörigen. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Auflösung Wettbewerb Ausgabe 05/2019:

Im Rahmen des Rothirschprojektes Aletsch-Goms wurden 31 Stück Rotwild mit Senderhalsbändern ausgestattet.

Herzliche Gratulation den Gewinnern!

1 Jägerrucksack, Comox 2, Mountain, 25 lt, Demorphing, ca. 27x50 cm, RUAG:
Peter Kurth, Lohn-Ammannsegg

1 JägerTool XT von Victorinox:
Simon Gisler, Ennenda

1 Buch «Lebensraum Jagdrevier»:
Christian Martin Caviezel, Serneus

Je 1 Taschenmesser Victorinox «Waiter»:
Nicole Weninger, Walchwil
Anton Passeraub, Susten

Die Gewinner/innen erhalten den Preis persönlich zugestellt.

Wir danken fürs Mitmachen und muntern Sie auf, die gestellten Wettbewerbsaufgaben weiterhin zu lösen!

Impressum

Schweizer
Jäger

104. Jahrgang
ISSN 0036-8016

printed in
switzerland

WEMF/SW-Beglaubigung 2017/2018

Verbreitet und verkauft: 8'442 Exemplare
Druckauflage 10'000 Exemplare

Offizielles Publikationsorgan für

JagdSchweiz

Geschäftsstelle: Forstackerstr. 2a, 4800 Zofingen
www.jagdschweiz.ch

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW

Sekretariat: Gässli 22, 1793 Jeuss, www.spw.ch

Schweizerischer Laufhundclub

Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken-Club

Schweizerischer Club für Deutsche Jagdterrier

Der Grüne Bruch

Jagdgruppe Schweizerischer Foxterrier-Club

Schweizer Klub für Österreichische Bracken

Schweizerische Falkner-Vereinigung

Förderverein Magyar Vizsla

Herausgeber

Schweizerischer Patentjäger- und Wildschutzverband SPW

Präsident: Tarzsius Caviezel

Postfach 121, 7270 Davos Platz

Telefon 081 414 30 11, Fax 081 414 30 49

tarzsius.caviezel@davos.gr.ch

Finanzen: Stefan Frischknecht, Vizepräsident

Dürthalde 24, 9107 Urnäsch

Telefon (P) 071 364 23 31, (G) 071 364 16 25

frischknecht4@bluewin.ch

Sekretariat: Philippe Volery

Präsident SPW-Stiftung Naturland

Gässli 22, 1793 Jeuss

Telefon 031 741 36 40, Mobile 079 322 12 90

phvolery@hispeed.ch

Verlagsleiter/Chefredaktor: Kurt Gansner

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf

Telefon 081 325 22 71, sj@schweizerjaeger.ch

Redaktion

Redaktorin: Nina Gansner-Hemmi

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf

Telefon 081 325 22 71

redaktion@schweizerjaeger.ch

Redaktion Frechdachs: Nina Gansner-Hemmi

Parschientschstr. 12, 7212 Seewis Dorf

Telefon 081 325 22 71

redaktion@schweizerjaeger.ch

Produktion, Verlag, Administration

Kürzi AG, PF 261, 8840 Einsiedeln

PC-Konto 80-16768-7

Abonnementservice: Maya Kälin

Telefon 055 418 43 43, Fax 055 418 43 44

www.schweizerjaeger.ch

kontakt@schweizerjaeger.ch

Abonnementspreis (erscheint 12x jährlich):

Fr. 103.– jährlich (inkl. 2.5% MWST)

Fr. 125.– jährlich Ausland

Einzelpreis Fr. 9.80 (inkl. 2.5% MWST)

Konzept und Gestaltung:

Walser Design AG, Baden-Dättwil

Kürzi AG: Vreni Füschnli, Heidi Kälin Diethelm

Anzeigen

RG-Annoncen GmbH, Nicole Gyr

Eichtalhöhe 12, 5400 Baden

Telefon 056 221 88 12, Fax 056 221 84 34

anzeigen@schweizerjaeger.ch



Gütesiegel vom Verband SCHWEIZER MEDIEN für den Schweizer Jäger. Geprüft bezüglich redaktioneller Qualität und Transparenz gegenüber Werbeträgern.

Nächste Ausgabe: 9. August 2019

Redaktionsschluss: 19. Juli 2019

Anzeigenschluss: 19. Juli 2019

Profitieren Sie von einem besonderen **Preisvorteil** mit einem Komplettpaket: Waffe & ZF mit Leuchtabsehen bereits ab CHF 1'499.-



BERGARA Repetierer B14

Alles was ein Repetierer braucht...
... Kastenmagazin, Feiner Direktabzug und höchste Schusspräzision
Als Sporter mit robustem Kunststoffschafft oder als Timber mit elegantem Holzschafft



STEYR ARMS II & SM12

Die traditionelle klassische Waffe mit Schuppenfischhaut und Bayrischer Doppelfalzbacke.
Als CL II mit der 2+1 Sicherung oder als SM12 mit dem extrem leichtgängigen Handspannsystem.
OHNE Aufpreis auch als **LINKSVERSION** erhältlich!



STEYR ARMS SM12 SX & CL II SX

Die robuste universelle Allwetterwaffe mit neuer Aluminium Systembettung und Polymer-Einlagen. Als CL II mit der 2+1 Sicherung oder als SM12 mit dem extrem leichtgängigen Handspannsystem. **OHNE** Aufpreis auch als **LINKSVERSION** erhältlich!



NOBLEX®

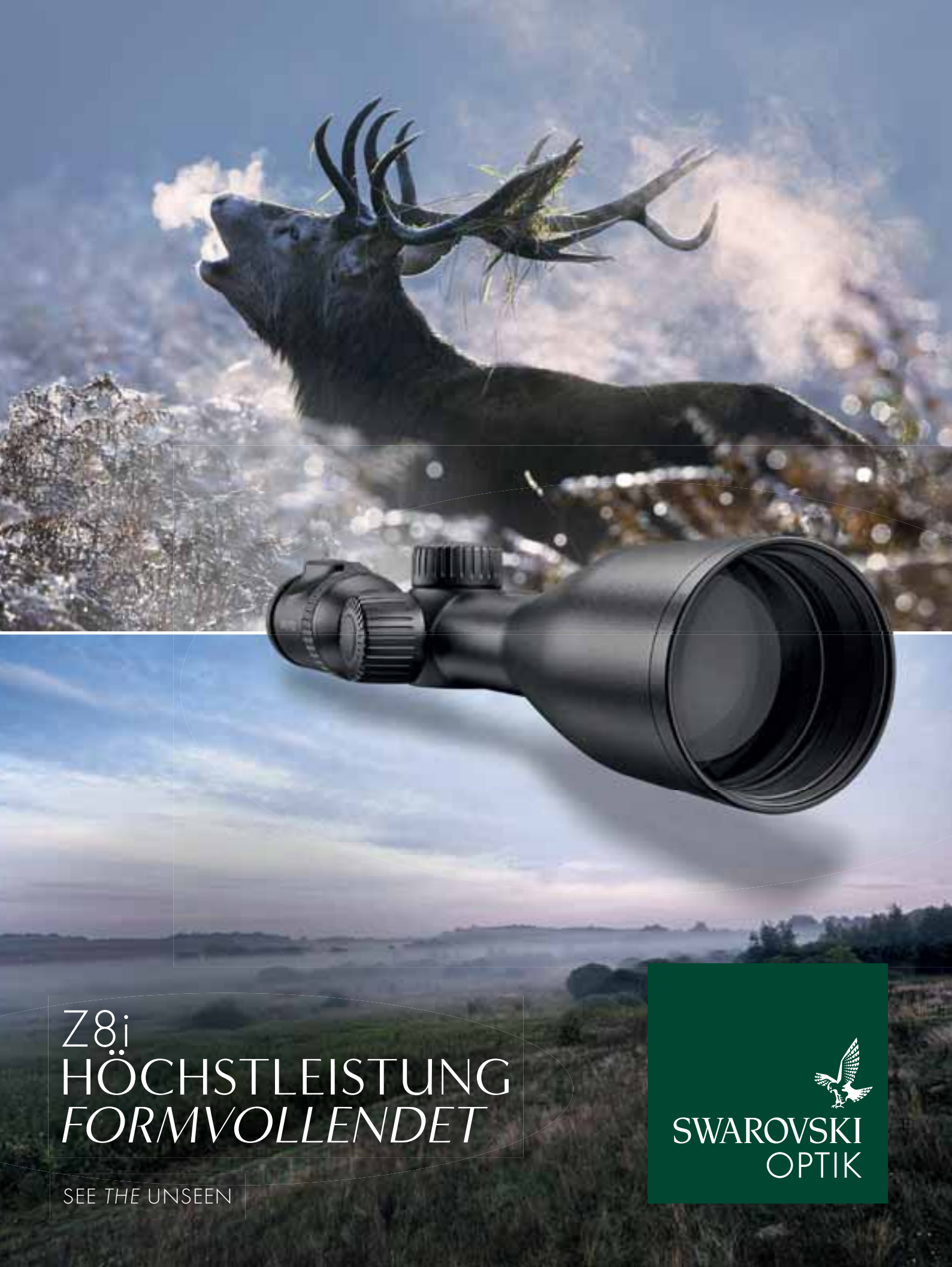


BAUER
baueroptics.com

Nur vier Beispiele von vielen möglichen Komplett - Paketvarianten, fertig montiert und eingeschossen:

- > BERGARA Modell B14 Sporter mit BAUER Outdoor, 3-12x50: Brutto ab CHF 1'728.-, **Netto ab CHF 1'499.-**
- > BERGARA Modell B14 Timber mit BAUER HD, 2-12x50: Brutto ab CHF 2'101.-, **Netto ab CHF 1'820.-**
- > STEYR ARMS Modell CL II SX mit NOBLEX N5, 3-15x56: Brutto ab CHF 3'523.-, **Netto ab CHF 3'036.-**
- > STEYR ARMS Modell SM12 mit NOBLEX N6, 2-12x50: Brutto ab CHF 5'673.-, **Netto ab CHF 4'874.-**

Lassen Sie sich beraten und unverbindlich Ihr ganz persönliches Komplett-Paket offerieren



Z8i
HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK